Frankfurter Nachrichten

Gegründet 1722 — und — Gegründet 1722

Intelligenz-Blatt

Mit Anzeige-Blatt der städtischen Behörden, Amtsblatt und Oeffentlicher Anzeiger für den Stadtkreis Frankfurt a. Main, mit täglicher Unterhaltungs-Beilage „Didaskalia", täglicher „Handels-Zeitung" und „Sport-Zeitung", mit den Wochen-Beilagen „Illustrierte Frankfurter Woche", „Gesellschaft und Mode", „Die Heimat" und „Kinderpost". Die „Illustrierte Frankfurter Woche" liegt nur der Ausgabe B. bei, das Amtsblatt und der Oeffentliche Anzeiger müssen besonders abonniert werden.

Die Frankfurter Nachrichten erscheinen als Morgenblatt siebenmal wöchentl. (auch Montags). Verlag und Redaktion: Fr. Gasmann'sche Buchdruckerei. Filialen: Schillerplatz 3. Berliner Redaktions-Bureau: Linden Str. 80/81. — Manuskripte, die für die Redaktion der Frankfurter Nachrichten, nicht an einz. Mitglieder der Redaktion zu richten. Für unverlangt einges. Manuskripte wird keine Verantwort. übernommen. Rückporto ist beizulegen. — Fernspr. Amanus Nr. 2463, 2464, 2465, 2466.

Bezugspreise:	Ausgabe A. Frankf. Nachr.	Ausgabe B. F. N. u. Ill. Frkf. Woche	Amtsblatt u. Oeff. Anzeiger	
In Frankfurt und unseren Agenturen:	50 Pf. p. Mon. 1.50 M. p. ¼ J.	70 Pf. p. Mon. 2.10 M. p. ¼ J.	13 Pf. p. Mon. 38 Pf. p. ¼ J.	Alles ausschließl. Bestellgeld
Durch d. Postbezug:	60 Pf. p. Mon. 1.80 M. p. ¼ J.	80 Pf. p. Mon. 2.40 M. p. ¼ J.	jährlich M. 1.50	

Anzeigen: Die 40 mm breite Kolonelzeile für Lokalinserate 25 Pfg. Auswärtige Anzeigen, Anzeigen am Montag und in den Beilagen 30 Pfg., mit Platzvorschrift 50 Pfg. Reklamen die 71 mm breite Zeile Mk. 1.—, an bevorzugter Stelle Mk. 1.—, Rettenpreise und Rabattsätze laut Tarif. — Beilagegebühr per Tausend Mk. 3.—, bei Teilauflage Mk. 3.50 ausschließlich Versand-Gebühren. Schluß der Inseratenannahme für die nächste Nummer nachmittags 6 Uhr.

Nummer 229 — Mittwoch den 19. August 1914 — 193. Jahrgang.

Ein Sieg bei Stallupönen.

Mehr als 3000 Russen gefangen.

Berlin, 18. August. (Amtliches Telegramm.) Das Generalkommando des 1. Armeekorps meldet, daß am 17. August bei Stallupönen ein Gefecht stattgefunden hat, bei dem Truppenteile des 1. Armeekorps mit unvergleichlicher Tapferkeit kämpften, so daß der Sieg erfochten wurde. Mehr als 3000 Gefangene und 6 Maschinengewehre fielen in unsere Hände. Viele weitere russische Maschinengewehre, die nicht mitgeführt werden konnten, wurden unbrauchbar gemacht.

Kultur und Krieg.

Kultur ist nicht nur eine Friedenserrungenschaft, nicht nur eine Friedenstugend, wahrhafte Kultur gibt es auch im Kriege. Ja man darf sogar sagen, daß die Kultur ihre Probe auf Echtheit und Innerlichkeit erst im Kriege ablegen kann. Im Altertum kannte man den Unterschied zwischen Staats- und Privateigentum im Kriege überhaupt nicht, und viele Kriege sind überhaupt nur geführt worden, um sich des Privateigentums der bekriegten Völkerschaften bemächtigen zu können, also um zu rauben und zu plündern. Die Besiegten wurden meist einfach in Sklaverei geführt, und ihren Frauen und Kindern ging es nicht besser. Das alles ist durch die Entwicklung des Menschengeschlechts, durch Verträge, durch Sitten und Auffassungen allmählich gemildert worden, so daß wir heute auf dem Papier eine durch internationale Abmachungen erheblich humanisierte Kriegführung haben. Was den eigentlichen Kampf anbetrifft, so sind die Beschränkungen im wesentlichen darauf gerichtet, unnötige Grausamkeiten zu vermeiden. Waffen und Geschosse sollen nicht als Träger von Giften benutzt werden, und ferner ist verboten, die Geschosse so zu gestalten, daß sie künstlich vergrößerte Wundkanäle erzeugen. Es ist also verboten, Dum-Dum-Geschosse zu verwenden. Sehr viel wichtigere Aufgaben hat aber die Kultur bei den Begleit- und Folgeerscheinungen des Krieges zu erfüllen, sie hat die strenge Scheidung von Zivil und Militär durchzuführen, um die Zivilbevölkerung auch vor dem Sieger schützen zu können. Sie hat für die Schonung der Lazarette, der Verwundeten beider Parteien, der Aerzte und Pfleger zu sorgen, sie bestimmt, daß die Kriegsgefangenen nicht in Sklaverei zu führen und nicht unwürdig zu behandeln sind, hat Bürger und Bauern vor Schaden zu bewahren und überhaupt alles zu tun, um den Krieg und seine Wirkungen nach Möglichkeit auf die kämpfenden Heere zu beschränken.

So ziemlich alle diese vertragsmäßigen Kulturerrungenschaften sind in diesem Kriege bereits verletzt worden. Russen, Franzosen und Belgier haben miteinander gewetteifert, um die Nutzlosigkeit solcher Verträge zu beweisen, verletzte Menschen haben Soldaten und Aerzte und Kranke und Verwundete gemordet, haben weder Frauen noch Kinder geschont, und die Organe der Staatsgewalt haben hohnlachend dabei gestanden, wenn sie sich nicht sogar daran beteiligt haben. Die deutsche Botschaft in Petersburg ist vom Pöbel gestürmt, geplündert und in Brand gesteckt worden, und ein deutscher Beamter hat dabei seine Diensttreue mit dem Tode bezahlen müssen. „Kratze den Russen, und der Barbar kommt zum Vorschein", heißt ein altes Sprichwort, dessen Anwendbarkeit in diesem Falle noch dadurch erhöht wird, daß es französischen Ursprungs ist. Aber heute kann man den französischen Spott auch auf Frankreich selbst übertragen. Man muß ihm den Vorwurf einer Kulturheuchelei machen, einer Verflachung der Kultur bis zur banalsten Aeußerlichkeit, die noch tiefer beschämt durch den Gegensatz, in dem der äußere Schein mit der inneren Roheit steht. Gewiß kann sich Kultur auch in Aeußerlichkeiten offenbaren, aber nur dann sind solche Zeugnisse maßgebend, wenn sie einem ursprünglichen Bedürfnis entspringen und nicht affektierte Nachahmung irgend welcher unverstandener Vorbilder sind. Es ist natürlich Unfug, für die Sünden des französischen und belgischen Pöbels jeden Einzelnen der Nation verantwortlich zu machen, denn sicher gibt es in beiden Ländern anständige Menschen genug, die mit Abscheu auf die wüsten Szenen gesehen haben, und die den Mord an unseren Soldaten und Aerzten und Kranken nicht billigen. Staat und Volk aber als Ganzes sind trotzdem nicht von der Mitschuld freizusprechen. Jedes Volk ist verantwortlich für den Staat, den es sich geschaffen, ist auch verantwortlich für seine eigene Erziehung zur Kultur. Und daß der Staat in Frankreich wie in Belgien seine Kulturaufgabe anders aufgefaßt hat, als es bei uns in Deutschland geschehen, daß er die hilflosen Fremden nicht geschützt und die Kriegführung selbst zu einer unerhörten Grausamkeit gesteigert hat, davon ist er vor dem Richtstuhl der Geschichte nicht freizusprechen.

Vielleicht hat zu dieser Verrohung der Umstand erheblich beigetragen, daß es in diesem Kriege keine unparteiischen Richter mehr gibt, denn fast ganz Europa kämpft auf Tod und Leben, und der unbeteiligte Rest hat nicht die Macht, seinem Richterspruch Geltung zu verschaffen. Noch 1870 schauten England, Rußland und Oesterreich-Ungarn, drei Großmächte ersten Ranges, unbeteiligt zu, jetzt aber ist der Kreis, bis auf Italien, geschlossen. Insofern ist niemand in Europa, auf dessen Spruch es sich lohnte zu hören.

Gerade in dieser richterlosen Zeit aber hat Deutschland zu zeigen, daß sich seine Kultur nicht in Aeußerlichkeiten erschöpft, daß sie ihm innerstes Bedürfnis ist. Und es kann sich erlauben, diesen Kulturstolz zu haben, denn wahre Kultur ist kein Luxus, sondern ein Lebenselixier, wahre Kultur schwächt nicht, sondern stärkt. Sie ist geradezu eine Bürgschaft für innere Kraft und Disziplin und damit für den Sieg.

A. S.

* * *

Rußland und Rumänien.

Eigene Drahtmeldung.

Berlin, 18. August.

Wie der Bukarester Berichterstatter der „Voss. Ztg." erfährt, hat Rußland im letzten Augenblick ein offizielles Anerbieten an Rumänien gerichtet, in dem ihm, falls es sich vom Dreibund lossagt und sich ganz auf die Seite Rußlands stellt, Siebenbürgen als Preis zuerkannt wird. Vorläufig wird dieses Anerbieten in rumänischen Regierungskreisen mit skeptischer Kühle entgegengenommen. Es ist von maßgebender rumänischer Seite die treffende Bemerkung gefallen, daß Rußland, ehe es über Siebenbürgen verfüge, besser daran täte, zunächst Polen seinem eigenen Lande zu erhalten.

Stallupönen.

Stallupönen ist die 6000 Einwohner zählende Hauptstadt des gleichnamigen Kreises im preußischen Regierungsbezirk Gumbinnen. Die Stadt liegt 11 Kilometer von der russischen Grenze entfernt, auf der Wasserscheide zwischen Niemen und Pregel, an der Linie Königsberg—Eydtkuhnen. Die Russen scheinen also erneut den Versuch eines größeren Einfalls in deutsches Gebiet unternommen zu haben. Die große Zahl der russischen Gefangenen läßt auf größere Truppenmassen schließen, die im Feuer standen. Die Niederlage der Russen scheint ziemlich vollständig gewesen zu sein.

Mlawa von deutschen Truppen besetzt.

Amtliches Telegramm.

Berlin, 18. August. Mlawa ist von den deutschen Truppen besetzt worden.

Mlawa ist die Kreisstadt im russisch-polnischen Kreise Mlawa, nahe der preußischen Grenze an der Marienburg—Mlawkaer Eisenbahn und der Linie Warschau—Mlawa. Mlawa ist Sitz des Kommandos der 2. Brigade der 6. Kavalleriedivision und hat über 12 000 Einwohner.

Englands Kriegslorbeeren in Innerafrika.

Amtliches Telegramm.

Berlin, 18. August.

Aus London wird gemeldet, daß am vergangenen Donnerstag der englische Regierungsdampfer „Gwendolin" den deutschen Regierungsdampfer „von Wißmann" auf dem Njassasee weggenommen und die Maschinen, sowie Geschütze zerstört habe; der Kapitän, der Ingenieur und die übrige Besatzung seien gefangen genommen worden. Falls die Nachricht zutrifft, so wäre dies ein erneuter Beweis für die verwerfliche Kurzsichtigkeit der englischen Kriegsführung und Politik, die sich nicht scheut, selbst in Innerafrika, wo es so wenig Weiße gibt, den Eingeborenen den Kampf zwischen den europäischen Nationen vor Augen zu führen, nur um billige Lorbeeren zu ernten.

*

Der Njassa-See fällt zum größten Teil in die Interessensphäre von Britisch-Zentralafrika-Protektorat (Njassaland), das Nordende und ein Stück der Ostküste in das deutsche Schutzgebiet Deutsch-Ostafrika, ein anderes Stück der Ostküste in Portugiesisch-Ostafrika. Die Engländer besitzen auf dem Njassa-See eine verhältnismäßig große Anzahl von Dampfern, etwa 8—10 Stück, während die Deutschen nur einen Dampfer auf dem See unterhalten. Die wichtigsten englischen Stationen sind Fort Johnstone und Maguire, ferner Livingstonia und Karonga. Die deutschen Stationen sind Langenburg und Wiedhafen und im Kongogebiet die Missionen in Wangemannshöhe in Rungwe und am Songwe. Die englisch-afrikanische Seengesellschaft suchte seit 1878 den Handel den Sansibar-Arabern zu entreißen, was ihr aber erst 1891 gelang.

Ausnahmezustand in den Schutzgebieten.

Amtliches Telegramm.

Berlin, 18. August.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung über den Ausnahmezustand in den Schutzgebieten Afrikas und der Südsee.

Ein neues Waterloo?

Im „Evening Standard and St. James Gazette" vom 12. August stellt ein Stratege über die kommende Schlacht folgende Betrachtungen an:

„Die große Schlacht, die bevorsteht — die vielleicht jetzt schon ausgefochten wird — lenkt unsere Gedanken nach Waterloo zurück. Wie könnten wir auch Waterloo vergessen, wenn es wahrscheinlich ist, daß sich ein Hauptteil der gegenwärtigen Aktion auf einem Boden abspielen wird, der etwa 35 km von dem historischen Schlachtfeld entfernt ist, und wenn wir im nächsten Juni den hundertsten Gedenktag von Wellingtons Sieg feiern? Der Vergleich dient dazu, den Gegensatz hervorzuheben. Die Frontlinie von heute ist etwa rund 450 km lang. In Belgien sind zwar, nicht weiter als ein Kanonenschuß von Brüssel entfernt, Truppen zusammengezogen, aber sie reihen sich auch an der französisch-belgischen Grenze entlang, wo vielleicht gleichzeitig gefochten werden wird. Die Schlacht von Waterloo wurde auf wenigen Feldern ausgefochten; was in ihr vorging, die Wut der Kämpfenden und das Blutvergießen, konnte von einem Augenpaar beobachtet werden. Auch die Armeen sind heute von einem ganz andern Schlag Menschen gebildet. Wellingtons Truppen standen an Bildung sehr tief und gingen keineswegs aus sozial gehobenen Ständen hervor. Ihr Leiter selbst, dessen Tugenden nicht großmütige Zurückhaltung in der Kritik umfaßten, beschreibt sie in verächtlichen Ausdrücken, obschon er zugestand, daß sie mannhaft ihre Pflicht erfüllt hätten. Der Soldat von heut ist, damit verglichen, ein Kind der Kultur. Man muß abwarten, welchen Nutzen ihm seine höhere Bildung gebracht hat. Wir unserseits hegen keine Furcht, daß er die Probe bestehen wird. Unsere Waffen sind den „Brown Bessies" (das damalige englische Infanteriegewehr) und ähnlichen Instrumenten, die bei Waterloo so furchtbare Arbeit taten, unendlich überlegen. Die moderne Waffe ist ein schreckliches Ding. Manche von uns haben, durch die Kunde von ihrer vernichtenden Gewalt irregeführt, sich in dem Gedanken gewiegt, sie werde nie ausgeprobt werden. Jetzt wird sie ausgeprobt. Auch die Uebersicht eines modernen Generals ist der frühern überlegen. Führer von heute können verhältnismäßig nur geringe Zweifel über die Maßregeln des Feindes haben. Das Flugzeug versorgt sie mit Augen. Wenn es bei Waterloo Luftschiffe gegeben hätte, wäre Wellington nicht so lange über den Anmarsch Blüchers im Un-

---

Die vierte Verlustliste ist Dienstag abend im „Reichsanzeiger" erschienen. Wir veröffentlichen die Liste, die wir uns telegraphisch aus Berlin übermitteln ließen, auf Seite 5.

gewissen geblieben, und Napoleon hätte sich nicht so fest auf Grouchy verlassen. Wir sehen also eine neue Art von Soldaten, bewaffnet mit neuen Waffen und fechtend unter Bedingungen, die seinen Vorfahren unbekannt waren. So viel ist verschieden, daß alles geändert erscheint. Aber das neue Waterloo mag, das ist sicher zu erwarten, manche Berechnungen in dieser Hinsicht über den Haufen werfen und zeigen, daß hundert Jahre zuletzt doch nicht die Kämpfer völlig umgeändert haben. Die Zusammenstöße, die der großen Schlacht vorausgegangen sind, haben einen bezeichnenden Wink gegeben: sie haben gezeigt, daß die Tage der blanken Waffe noch nicht gezählt sind. Nach dem Burenkrieg war es auch unter Fachleuten ein beliebtes Vergnügen, das Verschwinden des Säbels und des Bajonetts als praktisch brauchbare Waffen zu feiern. Uns wurde versichert, daß die Kriege der Zukunft auf große Entfernungen ausgefochten werden würden, und daß sich kein Handgemenge mehr entspinnen werde. Die Franzosen und Belgier haben schon bewiesen, daß das voreilige Schlüsse waren. Sie haben mit dem Bajonett ausgezeichnete Arbeit geleistet. (Wo? Die Deutschen, welche die Lütticher Intervallen gestürmt haben, vergißt der Engländer.) Sie haben bewiesen, daß der Infanterist noch eine fürchterliche Kraft ist, mit der gerechnet werden muß, und daß Feuer, Begeisterung, Angriffslust zu seinen wichtigsten Eigenschaften gehören. Die blanke Waffe wird vielleicht eine hervorragende Rolle bei dem neuen Waterloo spielen."

Ob die Engländer nicht angesichts einer neuen etwaigen Schlacht bei Waterloo daran denken, daß es die Preußen waren, die ihnen damals aus der Patsche geholfen haben? Wir Deutsche denken übrigens an zeitlich näherliegende, auch nicht ganz unerhebliche Waffentaten. Sedan ist nicht weit von der Stätte entfernt, wo sich vielleicht die nächste Schlacht abspielt.

Welchen Hetzern die St. James Gazette Raum gibt, geht aus folgender Zuschrift hervor, die, wie die „Köln. Ztg." sagt, ein hochgradig nervöser Insulaner an die Zeitung gerichtet hat: „Der Krieg darf nicht enden, bis Deutschlands Kriegsschiffe versenkt, seine Festungen bis zum Grund geschleift, seine Heere aufgelöst, seine Kriegsvorräte vernichtet und die militärischen und bürgerlichen Bureaukraten, die daran Schuld tragen, daß sich die Höllenpforten öffnen, erschossen oder verbannt sind. Delenda est Germania." Brav gebrüllt, Britenlöwe!

Die treue Gesinnung der Stadt Metz.

Amtliches Telegramm.

Metz, 18. August. (W. T. B.)

Der Gemeinderat der Stadt Metz faßte eine Entschließung, in der er in scharfer Weise Stellung nimmt zu auf Militärpersonen vorgekommene Attentate, und in der es u. a. heißt:

„Einmütig und aufs schärfste verurteilt der Gemeinderat der Stadt Metz solch ruchlose Attentate, die jedem Bürger die Schamröte in das Gesicht treiben und ihn mit Abscheu erfüllen. Wer die Hand gegen die Beschützer unseres Landes und gegen seine eigenen Landeskinder erhebt, der ist kein echter Lothringer, kein echter Deutscher. Nur Meuchelmörder, die unbekümmert um das Schicksal ihres heimatlichen Bodens, absichtlich und böswillig verkennen, was unser lothringisches Land dem Deutschen Reiche verdankt und schuldig ist, können zu solchen Schandtaten fähig sein. Solche Scheusale haben jede Gemeinschaft mit dem Lande und ihren Blutsgenossen verloren. Der Gemeinderat sieht es einmütig als seine höchste und heiligste Pflicht an, seine Zusammengehörigkeit mit der tapferen deutschen Armee, mit welcher unsere eigenen Söhne für Kaiser und Reich und für die Zukunft unseres lieben deutschen Vaterlandes kämpfen, bluten und siegen, offen und laut zu bekennen. Ihre Gefühle für das mächtige Deutschland, dessen Geschick mit dem unsrigen untrennbar verbunden ist und bleiben soll, und dem sie mit Stolz und in unwandelbarer Treue angehören, faßt unsere Stadtverwaltung und der Gemeinderat zusammen in die Worte: Seiner Majestät, unserem geliebten Kaiser Wilhelm, geloben wir aufs neue unverbrüchliche Treue und Gehorsam und wünschen von ganzem Herzen, daß Gott unsere tapferen Truppen von Sieg zu Sieg führen werde."

Die Entschließung ist von dem Bürgermeister Dr. Foret, der selbst aus altlothringischer Familie stammt und dem Gemeinderat, unter dem sich ebenfalls zahlreiche Einheimische befinden, unterzeichnet.

Kaisers Geburtstag in Wien.

Wien, 18. August. (W. T. B.)

Die ganze Monarchie begeht in besonders feierlicher Weise den Geburtstag des Kaisers. Wenn auch dem Wunsche des Kaisers entsprechend, sowie im Hinblick auf die weltbewegenden Ereignisse von rauschenden Festlichkeiten abgesehen worden ist, so steigen umso inbrünstiger am heutigen Tage aus allen Kirchen und Gotteshäusern heiße Gebete für den Kaiser zum Himmel. Mit den Wünschen für die Gesundheit des Kaisers vereinigen sich die Gebete aller Völker der Monarchie, daß das Waffenglück unseren Fahnen treu bleibe, welche sich, bereits mit jungem Lorbeer geschmückt, heute huldigend vor dem Kaiser senken.

Die Blätter aller Nationen der Monarchie verherrlichen die ehrwürdige Gestalt des Kaisers und betonen, daß heute alle Völker wie ein Mann sich um den Thron scharen, um dem Kaiser ihre Liebe und Anhänglichkeit zu beweisen. Aus sämtlichen Hauptstädten treffen Berichte über die feierliche Begehung des Geburtsfestes ein. In Wien, das im Festschmucke prangt, haben in allen Kirchen und Gotteshäusern Festgottesdienste stattgefunden. Auch in den Kasernen wurden für die Truppen feierliche Messen zelebriert, worauf die Kommandanten bedeutungsvolle Ansprachen an die Soldaten hielten. Im Schlosse Schönbrunn wohnte der Kaiser mit den Mitgliedern des kaiserlichen Hauses heute früh einem Gottesdienste bei.

Das „Fremdenblatt" schreibt: Große Heiterkeit erregt hier die Tatsache, daß das französische Kriegsministerium einen Bericht an die Pariser Blätter versandt hat, in dem es heißt, der Zar habe das Königreich Polen wieder hergestellt und der österreichisch-ungarischen Armee sei es trotz der größten Anstrengungen nicht gelungen, Russisch-Tarnopol in die Hände zu bekommen. Das französische Kriegsministerium weiß offenbar nicht, daß Tarnopol eine galizische Stadt ist und daß Oesterreich-Ungarn es nicht nötig hat, die Stadt Tarnopol, die seit der Teilung Polens zum festgefügten Bestande der Monarchie zählt, erst zu erobern.

Die „Wiener Abendpost" widmet dem Geburtstage des Kaisers einen Artikel, in dem sie auf das herzerhebende Beispiel hinweist, das der Kaiser in nie versagender Pflichttreue und wahrhaft fürstlichem Verantwortlichkeitsgefühl gegeben hat, als er, dessen Wunsch, nur mehr Werken des Friedens zu leben, von einem tückischen Feinde vereitelt wurde, mit ruhigem Gewissen den Weg betrat, den Ehre und Pflicht ihm gewiesen hatten. Das Vertrauen des Herrschers werden Heer und Flotte und die Völker des Reiches mit opfermutiger Begeisterung rechtfertigen. Zu höherer Würde und entschlossener Männlichkeit ist die Monarchie in diesen Schicksalstagen gereift. Mit festem Vertrauen blickt der allerhöchste Kriegsherr, blicken die Völker auf unsere herrliche Armee, die, vereint mit der in treuester Waffenbrüderschaft verbundenen Wehrmacht des Deutschen Reiches neuen, opfervollen, aber glorreichen Taten entgegenschreitet. Einen entscheidenden, unverwelklichen Sieg haben wir heute schon errungen: den Sieg über jegliche Kleinmütigkeit, Zweifelsucht und Zwietracht. Alle Stämme sind heute eins im Bewußtsein ihrer tiefinneren unlösbaren Zusammengehörigkeit. Des Kaisers erleuchteter Wahlspruch „Viribus Unitis" hat sich schon bei Beginn des großen Ringens herrlich erfüllt. Noch liegt ein weit schwerer Weg vor uns, doch die beglückende Einheit Aller, die unter Habsburgs ruhmgewohnten Standarten kämpfen, der himmelanstürmende Kampfesmut und die lodernde Begeisterung sind Verheißung und Gewähr einer siegreichen Zukunft. Durch die Feldlager an der Grenze und durch das weite Reich ertönt der höhere Chor, der in vielen Sprachen erklingt: „Gut und Blut für unsern Kaiser, Gut und Blut fürs Vaterland! Gott erhalte Franz den Kaiser, Gott schütze das Reich, Gott segne das Heer, Gott segne unsere Waffen!"

Budapest, 18. Aug. (W. T. B.)

Anläßlich des Geburtsfestes des Königs sind alle Gebäude mit ungarischen, österreichischen und reichsdeutschen Fahnen geschmückt. Die Blätter bringen Festartikel, in denen sie auf die Königstreue und opferwillige Hingebung der Bevölkerung hinweisen. In allen Kirchen und Gotteshäusern haben Festgottesdienste stattgefunden. Eine große Menge füllte die Kirchen und betete inbrünstig für das Wohlergehen des Königs und flehte den Segen Gottes für die Waffen seines Verbündeten herab. — In den Straßen sind überall Urnen aufgestellt, wo reich und arm ihr Scherflein für die Verwundeten und die Familien der ins Feld Gezogenen beisteuern.

Kaiser Franz Josef an den Fürsten Bülow.

Wien, 18. August.

Kaiser Franz Josef hat aus Schönbrunn an den Fürsten Bernhard v. Bülow folgendes Telegramm gerichtet:

„Mit wärmstempfundenem Bedauern vernehme ich das Ableben des Generalmajors Karl Ulrich v. Bülow, Ihres auf dem Felde der Ehre gefallenen Bruders und drängt es mich, Sie, lieber Fürst, zu versichern, daß ich Ihren Schmerz ob dieses herben Verlustes aus ganzem Herzen innigst teile. Möge Ihnen hierbei das erhebende Bewußtsein Trost gewähren, daß der Verewigte für eine ebenso große als gerechte Sache den Heldentod gestorben ist und daß sein Andenken nicht nur von der ruhmreichen deutschen Armee, sondern auch von mir stets in Dankbarkeit hochgehalten wird, da ich Gelegenheit hatte, den Dahingeschiedenen während seiner langjährigen hiesigen Verwendung persönlich kennen und in besonderem Maße schätzen zu lernen. Franz Josef."

Amtliche Erhebungen über die belgischen Greuel.

Amtliches Telegramm.

Berlin, 18. August.

Der Stellvertreter des Reichskanzler, Staatssekretär Delbrück, erläßt folgenden Aufruf:

Durch die deutsche Presse gehen zahlreiche Nachrichten über Gewalttätigkeiten, denen unsere Landsleute an Leben, Leib und Gut in den ersten Tagen des August in Belgien ausgesetzt waren. Das öffentliche Interesse erfordert es, daß amtlich festgestellt werde, inwieweit diese Nachrichten auf Wahrheit beruhen. Es geht daher hiermit an alle diejenigen, welche aus eigener Wahrnehmung Mißhandlungen oder Grausamkeiten der belgischen Bevölkerung gegen Angehörige der Behörden gegen deutsche Reichsangehörige oder Angriffe auf ihr Eigentum bezeugen können, die Aufforderung, ihre Wahrnehmungen bei der Polizeibehörde ihres Aufenthaltsortes zu Protokoll zu geben. Die Landesregierungen sind ersucht worden, die Ortsbehörden mit der Entgegennahme von Bekundungen zu beauftragen und die Protokolle an das Reichsamt des Innern gelangen zu lassen. Von der patriotischen Gesinnung und der Wahrheitsliebe des deutschen Volkes wird erwartet, daß alle diejenigen, aber auch nur diejenigen, die wesentliche Mitteilungen aus eigener Wahrnehmung zu machen haben, oder zuverlässige Nachrichten erhalten haben, der Aufforderung bereitwillig zu folgen.

„U 15" nicht zurückgekehrt.

Berlin, 10. Aug. (Amtl. Tel.)

Von einer Fahrt mehrerer Unterseeboote nach der englischen Küste ist das Boot „U 15" nicht zurückgekehrt. Englischen Zeitungsnachrichten zufolge soll „U 15" im Kampfe mit englischen Streitkräften vernichtet worden sein. Von den eigenen Verlusten, die sie hierbei erlitten haben, ist nichts zu ersehen.

Die Kriegserlebnisse des Gastwirts vom Lauchensee.

Aus einem Bericht der „Straßburger Bürgerzeitung" entnehmen wir das folgende:

Von der Endstation der Gebweiler Talbahn, nämlich Lautenbach im oberen Elsaß, erklimmt man in wohl gut zwei Stunden die Talsperre Lauchensee, wo vor einem Vierteljahrhundert in fast 1000 Meter Höhe und köstlichem Waldesfrieden der mächtige Stauweiher gebaut wurde. Auf dem Lauchen weilten nur das Wirtsehepaar und das auf 4 Personen zusammengeschrumpfte Personal. Am Freitag abend unterbrach den Bergesfrieden eine ungewöhnliche Bewegung. Oben auf dem Jungfrauenkopf kribbelte und krabbelte es, wuselig wie ein Ameisenhaufen, und wie man mit dem Feldstecher hinaufsah, da waren es unzählige rote Hosen, mit Eifer beflissen, Gräben zu bauen und sich einzunisten. Am nächsten Tage kamen 14 Chasseurs à Pied, die mit Draufgängertum ins Haus traten. Sie wollten zu essen und zu trinken haben. Bald waren sie an den betroffenen Lauchenseewirt geraten. Man wurde unverschämt und brutal. Man drangsallerte den Wirt. Man zwang ihn zu unwürdigen Handlungen. Sie verlangten, daß er auf Frankreich ein Hoch ausbringe und sein Glas auf den Sieg der französisch-russisch-serbisch-montenegrinisch-englisch-belgischen Armeen leere. Zitternd standen auf dem Flur und in den Ecken die Frauen des Hauses umher. Da, in einer mehr als prekären Situation für den Lauchenseewirt, klingelte das Telephon. Der Wirt glaubte am klügsten zu tun, ruhig klingeln zu lassen und gar nicht hinzutreten. Da faßten ihn auch schon roh eine Anzahl Soldatenfäuste und schleppten ihn zum Apparat. Es fiel ihnen ein, daß ein Telephon unter Umständen für sie recht nachteilig sein möchte. „Avant tout, ne dites pas un mot, que nous sommes arrivés ici!" (Vor allem verraten Sie kein Wort, daß wir hier oben angekommen sind!) Und dabei setzte sich ihm eine Bajonettspitze auf die Brust. Unser Lauchenseewirt stand Höllenqualen aus. Tatsächlich wurden telephonisch Erkundigungen eingezogen, ob Truppen hinaufgekommen wären. Und unter dem Zwang, der ihn mit dem Leben bedrohte, gab der Wirt eine ausweichende Antwort ins Telephon hinein, die von den scheinbar des Deutschen gar nicht mächtigen Soldaten kaum richtig verstanden wurde.

Die französische Kavallerie.

Wenn man einen Blick auf die Geschichte der französischen Kavallerie, die in der Heimat in diesem Herbst auf 81, in Afrika auf 12 Regimenter kommen sollte, wirft, so wird man zugeben müssen, daß sie den an sie im Kampf gestellten Anforderungen fast immer entsprochen hat. Sie betrachtet sich noch immer fast im napoleonischen Sinne als Schlachtenentscheidend. Die schweren Regimenter, Kürassiere, werden ja zu dem Zweck besonders kultiviert, legen aus Ueberlieferung, aber auch als Schutz gegen die Lanze beim Choc immer noch den Kürass an, sollen durch ihre schweren Reiter und ihrer massigen anglo-normannischen Pferde durch Wucht mehr als durch große Einbruchsschnelligkeit wirken. Die übrigen Regimenter der Kavallerie-Division führen die Lanze, haben aber auch die Radfahrergruppen, reitenden Batterien und oft auch Jäger-Bataillonen, wie Maschinengewehren eine wesentliche Verstärkung der eigenen Karabiner-Feuerkraft und legen auf die Schießausbildung auch großen, nach manchen französischen Ansichten sogar übertriebenen (?) Wert. Die zweijährige Dienstzeit hatte von 1906 bis 1913 die reiterlichen Qualitäten der französischen Kavallerie und die Gewandtheit der Bewegung in geschlossenen Formationen ohne Zweifel herabgesetzt, die dreijährige Dienstzeit bog wieder in den neuen Weg ein. Die neue Anleitung zur Führung großer Verbände im Kriege beschäftigt sich eingehend auch mit dem aus mehreren Divisionen bestehenden Kavalleriekorps. Die großen Kavallerieverbände sollen im Kampf mit den andern Waffen in Uebereinstimmung handeln, jede zur Attacke sich bietende Gelegenheit auszunutzen, sie können sowohl hinter dem Flügel, als hinter der Mitte Aufstellung finden, im letzten Fall zur Reserve des Führers.

Ein besonders guter Pferdepfleger ist der Franzose nicht, drückt auch bei seinem Sitz leicht das Pferd. Wenn auch „der Gestank faulender Rücken" nicht mehr, wie bei den Feldzügen des ersten Napoleon, auf Meilen weit zu riechen sein wird, so hat man bei den großen Manövern und Uebungen großer Reiterkörper stets lange Kolonnen von gedrückten Pferden bei den großen Bagagen wahrgenommen.

Die französische Attacke, deren Galopptempo 350, verstärktes Galopptempo 440 Meter (sehr viel weniger als bei uns) beträgt, zeigt eine sehr viel lockere Fühlung der Glieder als bei uns, 1 Regiment zu 4 Schwadronen überragt an Frontbreite ein gleich starkes deutsches um ein Viertel. Daher bringt in der Durchführung der Attacke bei den Franzosen der dauernde, an engeres Zusammenschließen mahnende und von allen wiederholte Ruf: „Serrez!", (wie auch alle vor dem Einbruch das „Chargez!" unserm „Hurra"-Rufen entgegensetzend) die völlig geschlossene Linie durchaus nicht immer zustande. Bei jeder Attacke wird die Staffelform angewandt, in der Absicht, mit einer Minderheit starke feindliche Kräfte zu fesseln, während eine starke, gegen die Flanken angesetzte „Manövriertruppe" den Ausschlag geben soll. Kavallerie attackiert man mit der Masse gegen einen schwachen Punkt, Unterstützungsstaffeln folgen mit geringen Abständen, ein Teil der Kräfte muß stets als Reserve ausgeschieden werden. Bei größern Verbänden, z. B. Divisionen, teilt man Gefechtstruppen (Brigaden) ein, die mit besonderen Aufträgen versehen, in der Regel flügelweise gegliedert und zueinander gestaffelt sind. Gegen Infanterie verspricht man sich Erfolg bei Ueberraschung, bestehender Erschütterung, Fesselung auch noch durch einen andern Angriff, verlangt wird aber auch rücksichtsloses Attacktieren auf unerschütterter Infanterie zur Entlastung der eigenen. Hat man Zeit, so reitet man in geöffneter Linie mit Wellen gegen die Front, mit den Hauptkräften gegen die Flanke an. Breite Gliederung und lichte Formen werden für die Attacke gegen Artillerie, gegen deren Front man wenig Aussichten hat, als zweckmäßig bezeichnet. Eine Kavalleriedivision ist imstande, mit ihrem Brückenmaterial (pont Veyry), das jetzt gerade durch ein neues ersetzt werden sollte, eine 2,38 m breite, 54 m lange Kolonnenbrücke selbständig zu bauen. Einen Sappenzug auf Fahrrädern hat sie dauernd bei sich. Frankreich besitzt zehn ständige Kavalleriedivisionen. (Köln. Ztg.)

Björnson über Deutschlands heiligen Krieg.

Christiania, 18. August. (Tel.)

Björn Björnson, der Sohn des Dichters Björnstjerne Björnson, veröffentlicht im „Morgenbladet" einen Brief, der mit starkem Gerechtigkeitssinn für die deutsche Sache eintritt. Björnson sagt: Wenn man von dem russischen Doppelspiel liest, dann begreift man Deutschlands unermeßlichen Zorn über die gebrochenen russischen Ehrenworte und die Friedenstelegramme des Zaren. Der Zorn über Rußlands heimtückisches Vorgehen sei unbeschreiblich gewesen. Die Deutschen fühlten, daß der Kampf gegen Rußland ein heiliger Krieg sei.

Björnson schildert fernerhin in dem Artikel mit Bewunderung das Funktionieren des deutschen Militärapparats. Dieses Rubrikwesen, das so kalt und unpersönlich gewirkt hätte, sei in diesen Tagen genial geworden. Die einmütige Stimme des Volkes gibt Björnson mit folgenden Worten wieder: „Alle, die in den Krieg müssen, strahlen vor Begeisterung. Ich habe unter Tausenden hier keine einzige Ausnahme gesehen. Alle marschieren in taktfester Disziplin, glücklich in dem festen Glauben auf Deutschlands gute Sache, zu den Grenzen. Ich sprach mit den verschiedensten Menschen, sie sind alle zusammen gleich, Arbeiter und Mittelstand, es besteht kein Unterschied mehr, und bei jedem neuen Feind, der sich tagtäglich meldet, werden sie nur noch sicherer und fester in der Kampfeslust. Bei den Zurückbleibenden besteht derselbe Eindruck, es herrscht keine Verzweiflung, sondern imponierende Ruhe. Das ist das große Volk, so gehen sie in diesen Krieg, einen der größten der Weltgeschichte, den je ein Volk auf einmal durchzukämpfen hatte."

Björnson schließt mit den Worten: „Gesetzt den Fall, Deutschland und Oesterreich würden verlieren, so wären es England und Frankreich, welche dem Henker seine Opfer geben würden. — Mein Herz blutet."

Grüße für Hanau

(Feldpost).

Ihrer Vaterstadt und Heimat senden Reservisten herzliche Grüße aus dem Felde. Die zuversichtliche Stimmung und Begeisterung der Hanauer Söhne sprechen die folgenden Verse aus:

„Und ruft der Kaiser wieder sein Heer zu ernster Pflicht,
Dann fehlt bei seiner Waffe der Eisenbahner nicht;
Wir bauen das Geleise wohl in des Feindes Land,
Und auch nach alter Weise zurück ins Heimatland.
Drei Hurras der deutschen Armee!"

Caillaux zieht in den Krieg. Der „Petit Parisien" meldet, daß zahlreiche Parlamentarier und Ex-Minister Frankreichs als einfache Soldaten oder als Unteroffiziere in den Krieg ziehen; es befinden sich darunter die Herren Klotz, Lebrun, Metin, Jean Dupuy, Ceccaldie, der Intimus und „Rausreißer" des Ex-Ministers Caillaux und Caillaux in eigener Person. Man darf wohl annehmen, daß Joseph Caillaux im Kriege selbst schießen und nicht seine Frau schießen lassen wird; er muß sich offenbar jetzt „rauspauken" und dem Theaterdichter Bernstein, der ihn während des Prozesses gegen Madame Caillaux als Feigling an den Pranger gestellt hat, zeigen, daß auch er schließlich einen Menschen niederknallen kann.

Familienzuwachs im italienischen Königshaus. Nach einer Meldung des in Neapel erscheinenden „Mattino" sieht die Königin von Italien einem freudigen Ereignis entgegen. Die Nachricht soll in den nächsten Tagen offiziell mitgeteilt werden.

Nach diesem telephonischen Intermezzo entfernten sich die Chasseurs rasch, versprachen, bis in einer Stunde wiederzukommen und dann mit Pakete zu zahlen! Sie durchstürmten hierauf das Haus und wühlten die ganze Einrichtung durcheinander. Der Wirt wurde gezwungen, sie zu verproviantieren, besonders mit Rauchmaterial konnten sie sich nicht genug versehen. Hierauf legten sie Leitern an die Telegraphenstangen in der Umgebung. Aber keine derselben wich den kleinen Füßen. Da erkletterten sie die Veranda des Hauses und zerschnitten die Telephondrähte. „Wehe ihnen, wenn wir wiederkommen, und Sie sollten Verbindung haben, die Leitung wieder herzustellen!" Damit zogen sie endgültig ab, und die bedrohten Wirtsleute atmeten auf. „Nun fort!" war ihre Losung. „Keine Minute länger mehr unter diesen Barbaren." Die Frauen zu Fuß vorausschickend, da die Bergstraße war durch Verhaue gesperrt und gestattete nicht die Wagenfahrt, versprach Fischer, Nachricht von sich zu geben. Die Frauen gingen bis nach Gebweiler hinab. Herr Kreischer war vor dringendsten Besorgnisse vor seinem Abgang ins Tal noch nicht beendet, als die Horde am Nachmittag wieder erschien, das wüste Treiben in der Wohnung fortsetzte, den Wirt zwang, alle Türen und Schränke, Schreibtische usw. zu öffnen, die sie dann mit wildem Kriegermute durchwühlten und endlich den einsamen Mann nebst seinem Gepäck packten und wegführten. Der Weg zwischen drohend und spottend und höhnend geschwungenen Bajonetten, führte zum wohlbekannten Jungfernkopf, wo einige Melkerburschen ebenfalls zusammen und der ganze Troß dann weiterbefördert wurde. Auf das Alter des Lauchenseewirtes gab es keine Rücksichtnahme durch die Soldateska. Als hätten sie einen Sieg und eine wertvolle Gefangennahme mit diesen friedfertigen Landbewohnern gemacht, stürmten sie vorwärts, das Tempo der Gefangenen durch Kolbenstöße beschleunigend.

Die Reise endigte oben auf dem Jungfernkopf im Lager der Franzosen. Auf flacher Erde liegend, mußten die Gefangenen die Nacht zu, mit Brot und Schinken verpflegt. Man nahm ihnen alles weg, was sie besaßen: Uhr, Brieftasche, Geldbeutel, sogar den Zwicker des Lauchenseewirtes und trieb dann nach Krüth. Ein Verhör, welches man mit dem Lauchenseewirt anstellte, hatte ein überraschendes Ergebnis: er wurde der Spionage bezichtigt und auf Grund des Schreibens an das Ministerium von Elsaß-Lothringen, welches man bei ihm vorfand (er wollte darin das Auftauchen der Franzosen auf dem Jungfernkopf berichten), interniert, nach Thann.

Das deutsche Städtchen Thann im Süden des Landes befand sich zu jener Zeit auf einige Stunden in französischem Besitz. Die Franzosen hatten sich dort als Herren des Landes aufgeführt und die Bevölkerschaft zum Teil in die wirkliche Besorgnis versetzt, als habe es mit der deutschen Herrschaft im Elsaß ein Ende! Nur so kann man sich die Ängstlichkeit der Gemeindeverwaltung von Thann erklären, die den Deutschen, den im ganzen Oberelsaß wohlbekannten Lauchenseewirt, in ihr Ortsgefängnis einsperren ließ und den französischen Offizieren das Ehrenwort gab, den Gefangenen, der als Spion zu behandeln sei, sorgsam zu hüten. Eine unerträgliche Lage für den Lauchenseewirt, der von den vergitterten Fenstern des Arrests aus Schlachtrufe vernahm wurde, die Beschießung der französischen Aeroplane mit ansah und bald freudig begrüßte den bekannten fluchtartigen Rückzug der Franzosen beobachtete, während auf der Straße die Retter, die deutschen Truppen, vorrückten. Zunächst kam es eine Patrouille, die unser Gefangener aus Leibeskräften anrief und die auch herankam, auf Anweisung des Pompiers, des Feuerwehrmannes über, der unten Wache stand, keine weitere Teilnahme bewies, denn es passierte unserem elsässischen Lauchenseewirt, daß ihn der deutsche Feuerwehrmann als Spion bezeichnete. Bald nach dieser Episode rückte eine Kompagnie deutscher Truppen ins Städtchen, die der Lauchenseewirt jubelnd mit aller Lungenkraft anrief. Der Zufall wollte, daß der Führer der Kompagnie der Herr Major, ein persönlich guter Bekannter des Papa Fischer, der den Lauchenseewirt lachend aus seiner Lage befreite, in welche ihn die „lieben Franzosen" gebracht!

Unsere Soldaten in Lüttich.

Ein Mitarbeiter der Brüsseler Zeitung „Dernière Heure" ist mit einiger Mühe in das von den Deutschen besetzte Lüttich hineingekommen. Hier ein Teil seiner Schilderung nach der „Köln. Ztg.":

„Wir nähern uns dem Fort Loncin, dann Ans. Da sehen wir die ersten fremden Uniformen, von deutschen Infanteristen getragen, die plötzlich auf der Höhe der wenigen Häuser des Dörfchens erscheinen. „Wer da?" ruft einer. Und darauf: „Halt!" Und wir stoppen weiter nach Lüttich hinein. Der Weg ist ganz mit deutscher Infanterie bedeckt, die nahe bei den zu Pyramiden zusammengestellten Gewehren ausruht. Wir kommen in die Rue Marguerite. Ueberall deutsche Truppen. Wir gehen, ohne behindert zu werden und ohne eine Befehle zu hören, durch mindestens zwei Regimenter hindurch. Vor der Kirche Ste. Marguerite treffen wir die ersten Lütticher. Sie erzählen uns, daß die Deutschen sich korrekt betragen. Die Soldaten bezahlen alles, was sie in den wenigen offenen Läden kaufen. Sie bezahlen sogar 1 Mark, wenn 1 Franc gefordert wird. Wir gehen weiter. An den Mauern und Hausmauern allerlei Bekanntmachungen: die eine regelt die Preise der Lebensmittel; eine andere befiehlt der Bürgerwehr, sich in dem und dem Bureau zu erscheinen und die Waffen abzuliefern; eine dritte fordert alle auf, die zur Waffenabgabe auf und bedroht die, in deren Besitz man Waffen findet, mit dem Tode durch Erschießen; eine vierte droht damit, die deutsche Artillerie auf der Zitadelle werde die Stadt in Brand schießen, wenn sich die Fälle, da Bürger auf Soldaten geschossen haben, wiederholen sollten. Endlich sind wir im Herzen der Stadt, auf dem Lamberts-Platz. Hier wird gerade für die Truppen gekocht und die Suppe verteilt. Die Deutschen wohnen in den öffentlichen Gebäuden, in der Universität und den Schulen, nicht aber in Privathäusern. Die belgischen Fahnen wehen noch überall auf den amtlichen Gebäuden, selbst da, wo deutsche Truppen einquartiert sind. Nirgendwo sieht man deutsche Flaggen. Auf dem Platz vor dem Palast des Fürstbischofs werfen deutsche Soldaten den dort umherschwärmenden Tauben Brot zu wie auf dem Markusplatz in Venedig. . . .

Gefangener in einem Lütticher Fort

Zwei aus Belgien in Eupen angelangte deutsche Infanteristen erzählen:

Wir, d. h. ein Offizier, ein Unteroffizier und drei Mann aus verschiedenen Kompagnien unseres Regiments, waren vor Lüttich am 7. August von unseren Truppen getrennt worden und in die von den Deutschen besetzte Stadt geraten. Wir beschlossen, unser Regiment wieder aufzusuchen, und requirierten einen belgischen Kraftwagen. Am Montag wollten wir nach einem Dorfe fahren, wo wir die unsrigen vermuteten, als uns eine ältere Frau begegnete. Wir fragten sie nach dem Wege und nahmen sie in dem Auto mit, damit sie ihn uns zeige. Sie fuhr mit uns bis an ein Haus, wo sie zu wohnen angab, und stieg dort mit dem Bemerken ab, wir brauchten nur noch fünf Minuten bis zu einer Brücke zu fahren, wo wir unser Ziel vor uns sähen. Hinter der Brücke sahen wir uns plötzlich einer Abteilung von 20—30 belgischen Soldaten gegenüber, die uns niederzuschießen drohten und vor deren Uebermacht wir die Waffen strecken mußten. Man nahm uns alles ab, verband uns die Augen und führte uns fort; wohin, wußten wir nicht. Schließlich wurden wir verhört — unser Offizier und ein unter uns befindlicher Elsässer sprachen Französisch —; man hielt uns für Spione, und wir hatten die Aussicht, erschossen zu werden. Nach einiger Zeit nahm man uns die Binden ab, und wir merkten jetzt, daß wir auf einem Fort waren. Man brachte uns in zwei tiefgelegene dunkle, feuchte Gelasse, und zwar den Offizier für sich allein, die übrigen zusammen. Von Stunde zu Stunde harrten wir des Todes. So vergingen eine Nacht und ein Tag. Wir wurden im übrigen verhältnismäßig anständig behandelt und notdürftig beköstigt. Nur rieselte an den Wänden das Wasser herab, so daß alles naß war. Austreten durften wir nicht, die Luft war verpestet, und wir fühlten, daß wir es wohl nicht länger als eine Woche aushalten würden. Von dem Fort wurde unablässig geschossen. Mittwoch nachmittag begann deutsche Artillerie das Feuer zu erwidern. In der Nacht zum Freitag gelang es dem größeren Teil der Besatzung, unbemerkt aus dem Fort zu entkommen. Am folgenden Morgen wuchs in diesem die Not. Schon seit Mittwoch fehlte es an Lebensmitteln, so daß wir hungern mußten. Unter der zurückgebliebenen Besatzung stieg die Angst von Minute zu Minute. Die Wirkung der deutschen Geschosse war verheerend. Viele der Belgier wurden getroffen, andere erlitten schwere Brandwunden, denn auch die auf dem Fort lagernden Petroleumvorräte fingen Feuer. Die Belagerten liefen wie wahnsinnig umher. Endlich wurden wir aufgefordert, die weiße Fahne auf dem Fort zu schwenken — zum Aufhissen war keine da. Die Besatzung selbst war zu ängstlich, und einer von uns stieg mit einem weißen Lappen auf die Trümmer hinauf und führte den Befehl aus. Alsbald schwieg der Geschützdonner, und kurz darauf erschien bei uns ein deutscher Hauptmann, der uns aus unserer Lage erlöste.

Die Zarenfamilie in Moskau.

Amtliches Telegramm.

Petersburg, 18. August.

Der Kaiser und seine Familie sind in Moskau angekommen.

Für Verdienste um die türkische Flotte.

Amtliches Telegramm.

Wien, 18. August.

Die „Reichspost" meldet: Der Sultan hat dem Kriegsminister Enver Pascha und dem Marineminister Djemal Pascha die goldene Flottenmedaille verliehen. Ein Dekret betont die ausgezeichneten Verdienste, welche sich die beiden Minister um die Neugestaltung der ottomanischen Flotte erworben haben.

Die plötzliche Judenliebe des Zaren.

Amtliches Telegramm.

Amsterdam, 18. Aug. (W. T. B.)

Das „Handelsblad" bespricht die Meldung der deutschen Presse, daß der Zar eine Proklamation „An meine lieben Juden" erlassen habe und bemerkt dazu, daß es unglaublich erscheine, daß die russische Regierung es wage, ein solches Dokument zu verbreiten, denn indem man diesen Aufruf lese, trete ein Stück Geschichte vor das geistige Auge, das in mancher Hinsicht ein Schandblatt für die Kultur sei, nämlich die Judenhetzen, Progrome, die moralischen und körperlichen Mißhandlungen, die Aechtung der Juden und ihre Ausstoßung aus dem Kreise der gebildeten Menschheit. Seitdem Rußland Polen annektiert habe, habe den Juden der Zutritt zum heiligen Boden Rußlands nicht mehr verwehrt werden können, denn sie waren es, die in Polen Handel und Industrie trieben. Rußland habe also die Juden mit in Kauf nehmen müssen, habe sie aber als Parias und Vogelfreie behandelt. Man habe ihre Dienste gebraucht und benutzt, sie aber unter eine Gesetzgebung gestellt, die eine ununterbrochene Drohung und Schikanierung, und ein Hindernis für ihr moralisches und intellektuelles Leben bedeutete. In der Duma sei öffentlich ausgesprochen worden, daß die ganze Polizei von erpresserischer Aussaugung der Juden lebe, sogar der Vizegouverneur von Charkow bekomme jährlich 6000 Rubel von diesem Judengeld. Wie könne da die Rede sein von den Wohltaten und der Liebe des Hauses Romanow? Durch die letzte Revolution hätten alle Völker gewonnen, nur die Juden nicht. An den Beilis-Prozeß erinnernd, schreibt das „Handelsblad": Nein, vielmehr ist der Haß und die Abneigung des Slavenvolkes gegen die Juden immer genährt und künstlich erhalten worden. Wie wäre also jetzt eine solche Proklamation des Zaren möglich?

Die Oesterreicher werfen die zehnfach überlegenen Kosaken zurück.

Amtliches Telegramm.

Wien, 18. Aug. (W. T. B.)

Das Wiener 8 Uhr-Abendblatt meldet aus Lemberg, daß Oberleutnant Weiß vom 30. Lemberger Hausregiment mit seinem Zuge von einer zehnfach überlegenen Kosakenabteilung angegriffen und beschossen wurde, wobei ihn zwei feindliche Kugeln streiften. Der Oberleutnant kommandierte Schnellfeuer und brachte dem Feind derartige Verluste bei, daß dieser die Flucht ergriff.

Die Erstürmung von Schabatz.

Budapest, 18. August. (W. T. B.)

Der Pester Lloyd bringt den Bericht eines Teilnehmers an der Erstürmung von Schabatz, welcher besagt: Am Freitag um 2 Uhr nachts wurde Alarm geblasen. Wir wurden auf Kähnen übergesetzt. Die feindlichen Befestigungen, die von regulärem Militär und Komitatschis besetzt waren, wurden mit dem Bajonett genommen, ohne daß sie großen Widerstand geleistet hätten. In Schabatz selbst dagegen entspann sich ein verzweifelter Straßenkampf. Nach einstündigem Gefecht wurde der Ort besetzt. Aber auch dann noch wurde aus Kellern, von Böden und aus den Dachfenstern der Kirche auf uns geschossen. In einer nahe gelegenen Mühle verschanzten sich etwa 60 Komitatschis, die Handgranaten warfen. Die Mühle wurde in Brand gesteckt. Am nächsten Tage erneuerten die Serben den Angriff, wurden aber unter großen Verlusten zurückgeworfen.

Die von den Russen erbeutete Fahne.

Amtliches Telegramm.

Darlehmen, 18. Aug. (W. T. B.)

Die Russen feiern laut die Eroberung einer deutschen Fahne, die sie in dem Gefecht bei Marggrabowa erobert haben wollen. Es handelt sich um eine Fahne, die bei feierlichen Gelegenheiten auf dem Postgebäude aufgezogen wurde.

Bundesratsbeschlüsse.

Berlin, 18. August. (W. T. B.)

In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde Zustimmung erteilt dem Antrage der zuständigen Ausschüsse betr. Aenderungen und Ergänzungen der Brennereiordnung, der Vorlage betr. Befreiung inländischer Gesellschaften, die ausschließlich der Befriedigung des geschäftlichen Kreditbedürfnisses anläßlich des Krieges dienen, von der Reichsstempelabgabe und der Bekanntmachung über die Folgen der nicht rechtzeitigen Zahlung einer Geldforderung.

Die Leipziger Messe.

Berlin, 18. August. (Tel.)

Eine heute Mittag im Plenarsitzungssaale des Aeltestenkollegiums der Berliner Kaufmannschaft unter dem Vorsitz von Oscar Heimann, in Firma Maassen, abgehaltene, sehr zahlreich besuchte Versammlung von Berliner Ausstellern auf der Leipziger Messe hat einstimmig beschlossen, dahin zu wirken, daß entgegen dem Beschluß des Rates der Stadt Leipzig die diesmalige Leipziger Herbstmesse ausfällt, da sich Einkäufer kaum einfinden dürften, mithin die Aussteller nur Schaden hätten.

Schweden.

Wir meldeten bereits, daß der schwedische Staatsminister Hammerskjöld seine Entlassung als Kriegsminister eingereicht hat und der Minister ohne Portefeuille, Oberst Moercke, zum Kriegsminister ernannt wurde. Welch große Bedeutung dieser Nachricht zukommt, geht, worauf die „Voss. Ztg." hinweist, daraus hervor, daß Oberst Moercke in Gemeinschaft mit Sven Hedin die Warnungsrufe vor einem plötzlichen russischen Ueberfall ausstieß und darauf drang, daß Schwedens Wehrkraft verstärkt und ausgebaut wurde.

Slatin Pascha.

Wien, 18. August. (Tel.)

Die „Neue Freie Presse" meldet: General Slatin Pascha hat infolge der Kriegserklärung Englands an Oesterreich-Ungarn sein Amt als Generalinspektor des Sudans niedergelegt und wird sich nach Wien begeben, um sich dem Vaterlande zur Verfügung zu stellen.

Aufstand in Serbien.

Eigene Drahtmeldung.

Berlin, 18. August.

Hier aus Serbien zurückgekehrte deutsche Gewerbetreibende berichten übereinstimmend, daß in Neu-Serbien ein großer Aufstand ausgebrochen ist. **Die Eroberer von 1912 sind dort derartig aufgetreten, daß auf die Kunde von dem österreichisch-ungarischen Angriff auf Serbien die annektierten Gebiete sofort die Losreißung von dem neuen Staatsverbande in das Auge gefaßt und zu den Waffen gegriffen haben.** Der Bürgerkrieg soll mit allen dort herkömmlichen Greueln geführt werden. Dieser Aufstand soll sich bereits im Rücken der kämpfenden serbischen Armee sehr fühlbar machen.

Der Kommandeur der Deutschmeister gefallen.

Amtliches Telegramm.

Wien, 18. August.

In einem der letzten Kämpfe gegen Serbien ist der Kommandeur des Deutschmeister-Regiments, Oberst v. Holzhausen, gefallen.

Erweiterte Verwendungen ungarischer Ersatztruppen.

Amtliches Telegramm.

Budapest, 18. August.

An der Spitze des Amtsblatts erscheint heute ein allerhöchster Befehl, in dem angeordnet wird, daß die ungarische Honvedtruppe und der Landsturm während der ganzen Dauer der Mobilisierung im Bedarfsfalle auch außerhalb der Landesgrenzen verwendet werden könne.

Der „höchste" Einberufene.

Der „höchste" Einberufene im Deutschen Reiche war der Bergführer Glatz aus Garmisch. Das Postamt sandte ihm noch nachts auf die Zugspitze den Gestellungsbefehl. Gleich eilte der Wehrmann ans Telephon und erwiderte „Is scho recht, i kimm gleit!" Mit Stock und Hut eilte er in fünf Stunden vom höchsten Gipfel des Deutschen Reiches hinab ins Tal, um um 7 Uhr morgens noch den Zug nach Weilheim zu erreichen. (Lok. Anz.)

Italien.

Rom, 18. August. (W. T. B.)

Ministerpräsident Salandra hatte heute vormittag eine längere Unterredung mit dem italienischen Botschafter in Berlin, Bollati. Der Ministerpräsident ließ den im Auslande befindlichen arbeitslosen Italienern, besonders denjenigen in Paris und in anderen Orten Frankreichs, Unterstützungen zukommen. **Außerdem treffen die Staatseisenbahnen Vorkehrungen für ihre Heimbeförderung.** Ebenso sind von Staatswegen Dampfer ausgerüstet worden, um nach Marseille, Port Vendres, Algier und Casablanca zu gehen. — Bissolati, der Parteiführer der reformistischen Sozialisten, meldete sich für den Kriegsfall als Kriegsfreiwilliger.

Verschiedene Meldungen.

Breslau, 18. August. (Privattel.)

Der Magistrat hat bei der Stadtverordnetenversammlung die Bewilligung von 10 Millionen Mark für die Versorgung der Stadt mit Lebensmitteln beantragt; 1¼ Million Mark als Kosten der Einquartierung, 3¼ Millionen Mark als Unterstützung der Familien eingezogener Mannschaften und 200 000 Mark für den nationalen Frauendienst.

München, 18. August. (Privattel.)

Die Sängerin Geraldine Farrar, die zur Zeit in einem Münchener Sanatorium zur Kur weilt, hat ihre beiden Mercedeswagen der bayrischen Truppen geschenkt.

München, 18. August. (Privattel.)

Die Witwe Sahra Gehnitz in Mühlbach bei Karlstadt schickt elf gediente Söhne ins Feld; ein Enkel hat sich freiwillig gemeldet.

London, 18. Aug. (Reuter.)

Die Regierungsprämie für die Versicherung von Schiffsladungen ist auf drei Pfund Sterling für Hundert, statt bisher vier Pfund Sterling festgesetzt worden.

Die Erkrankung des Papstes

Telegraphische Berichte.

Rom, 18. August. (W. T. B.)

„Corriere d'Italia" schreibt: Der Papst ist von einem Unwohlsein befallen worden, das durch die niederdrückende Hitze und die aufregenden Nachrichten vom Kriege hervorgerufen worden ist. Der Papst leide an einem Bronchialkatarrh. Die Verstopfung sei bei dem hohen Alter des Papstes natürlich, aber ungenügend, um eine Beunruhigung zu rechtfertigen. Die starke Natur des Papstes sichere eine schnelle Genesung.

Rom, 18. August. (W. T. B.)

Die Professoren Marchiafava und Amici haben den Papst besucht und eine Besserung in seinem Befinden festgestellt. Das Fieber, das gestern 38 Grad betrug, ist während der Nacht um einige Striche gesunken. Das leichte, durch einen Bronchialkatarrh hervorgerufene Unwohlsein verläuft normal. Für die kommende Nachtwache sind keinerlei Maßnahmen getroffen worden, da der Papst ruhig schlief. Die Schwester und die Nichte des Papstes besuchten ihn heute morgen.

Chefredakteur: Adolf Schiedt.
Verantwortlicher Redakteur: Ewald Beckmann.
Für die Inserate: Max Freund-Waldau.
Druck u. Verlag: J. G. Holzwarth Nachf. G. m. b. H.
Sämtlich in Frankfurt a. M.

Frankfurter Opernhaus.

Mittwoch, 19.: Geschlossen.
Donnerstag, 20., 7 Uhr: „Tosca". Im Abonn. Erm. Preise.
Freitag, 21.: Geschlossen.
Samstag, 22., 6 Uhr: „Die Meistersinger von Nürnberg". Im Abonn. Erm. Preise.
Sonntag, 23., 7 Uhr: „Der Evangelimann". Im Abonn. Erm. Preise.
Montag, 24.: Geschlossen.
Dienstag, 25., 7 Uhr: „Der fliegende Holländer". Im Abonn. Erm. Preise.
Mittwoch, 26.: Geschlossen.

Frankfurter Schauspielhaus.

Mittwoch, den 19. August 1914. 36. Vorstellung im Mittwoch-Abonnement. Neu einstudiert:

Die versunkene Glocke

Ein deutsches Märchendrama in 5 Akten von Gerhart Hauptmann. Regie: Herr Martin.

Gestalten:

Heinrich, ein Glockengießer	Herr Wendt
Magda, sein Weib	Fräul. Hartmann
Die Nachbarin	Fräulein König
Der Pfarrer	Herr Springer
Der Schulmeister	Herr Auerbach
Der Barbier	Herr Dänegborg
Die alte Wittichen	Frl. Klinkhammer
Rautendelein, ein elbisches Wesen	Fräulein Fuchs
Der Nickelmann, ein Elementargeist	Herr Ohemar
Ein Waldschrat, launischer Waldgeist	Herr Schiefer

Ermäßigte Eintrittspreise.
Anfang ½8 Uhr. Ende 10¼ Uhr.

Donnerstag, 20.: Geschlossen.
Freitag, 21.: Geschlossen.
Samstag, 22., ½8 Uhr: „Die versunkene Glocke". Im Abonn. Erm. Preise.
Sonntag, 23., 7 Uhr: „Minna von Barnhelm". Außer Abonn. Besonders ermäßigte Preise.
Montag, 24., ½8 Uhr: „Die Quitzows". Im Ab. Erm. Pr.
Dienstag, 25., ½8 Uhr: „Die versunkene Glocke". Im Abonn. Erm. Preise.
Mittwoch, 26., ½8 Uhr: „Medea". Im Abonn. Erm. Pr.

Zoologischer Garten.

Der Eintrittspreis ist bis auf weiteres auf 50 Pfg. (Kinder unter 12 Jahren 25 Pfg.), Aquarium 20 Pfg. ermäßigt. [B6545

Freien Eintritt haben: Kriegsmäßig ausgerüstete Soldaten und vollständig eingekleid. Mitglieder des Roten Kreuzes.

Königstein im Taunus, Pens. **Teichmühle.** Sommerfr. m. Rest. a. Wiesen, Wald, Bahnh., Pens. 4 Mk., el. Licht, 50 Betten, gr. Säle, Badez., Schwimmb., Garten, idyll. Lage. Prosp. Tel. Amt Homburg 699. Bes. **C. Thoermer.** [A9223

Wohne jetzt:
Wolfsgangstr. 34, I. (Holzhausenpark)
Telephon Amt I 6726. [A9194
Frau **H. Engel-Peters** ärztlich ausgebildet
Behandlung von **Frauenleiden jeder Art,** operationslos nach Methode Thure-Brandt. langjährige Erfahrung. — Beste Referenzen.
Sprechst.: Montag, Mittwoch u. Freitag 3–4 nachmittag.

Landsturm!!
Anträge für Lebensversicherungen einschliesslich der Kriegsversicherung
werden fortgesetzt noch entgegengenommen durch
Julius Diehl
General-Agentur der Mecklenburgischen Lebensversicherungs-Bank auf Gegenseitigkeit in Schwerin
Büro: **Schillerstr. 30** [4734] Telefon Hansa 296.

Infolge vieler Anfragen teile erg. mit, daß sich meine
Dampf-Waschanstalt
noch in vollem Betriebe befindet und werde ich, um meinen Angestellten, deren Angehörige ins Feld gerückt sind, möglichst vollen Verdienst zu verschaffen, für die Kriegsdauer meine Preise besonders für Haushaltungswäsche ermäßigen. [4642
Dampf-Waschanstalt Breitenbach Nachf.
M. Sichel, Vogelsbergstr. 34. Tel. I. 13515.

Für den Kriegsbedarf!
Ein großer Posten **Strickwolle** sehr billig abzugeben
J. Michel & Co. Frankfurt a. M., Wiesenhüttenstr. 21.
Geschäftsstunden z. Zt. 8–12 Uhr.

Für Einquartierungen
empfehle
2500 Strohsäcke und Kopfkeile
fix und fertig mit Stroh gefüllt in verschiedenen Preislagen.
3000 Koltern von 1.30 bis Mk. 4.50 per Stück
5000 Handtücher von 30 Pfg. an
3000 Bettücher in Leinen und Baumwollstoffen von 1.70 bis Mk. 3.— A8673
W. Fuhrländer Nachf.
Manufakturwaren-Abteilung. Fahrgasse 91/93.

10000 Pfd. Strickwolle
zu billigsten Preisen [4697
H. & J. Rothschild, Frankfurt a. M.
Gr. Friedbergerstrasse 23, 1. — Tel. Hansa 8359.

A8697] **Ital. Rotwein**
Barletta extra, ganz vorzügl., p. Flasche 65 ₰. Wiederverkäufer billig. Rudolf Kurz, Weingroßhdlg., Kronprinzenstr. 6. Tel. I 8353.

Statt besonderer Anzeige.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Elisabeth** mit dem Königlich. Leutnant im Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment No. 2 Herrn **Albert von Obernitz** beehren sich ergebenst anzuzeigen

von Obernitz
Generalmajor a. D. und Frau geb. **Blohm.**

Berlin-Halensee, im Aug. 1914
Halberstädter Str. 6.

Meine Verlobung mit Fräulein **Elisabeth von Obernitz,** jüngsten Tochter des Königlich. Generalmajors a. D. Herrn **von Obernitz** und dessen Frau Gemahlin, geb. **Blohm,** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Albert von Obernitz
Leutnant im Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment No. 2.

Berlin, im August 1914. [235

Hüte
werden die angefertigt. Zutaten verwendet.
Fertige Hüte
und Material in **reicher Auswahl.**
Bernh. Landstr. 64. 2. r.
Ecke Günthersburg-Allee 2.
Trambahnlinie 5 u. 11. [A9057

Gebr. Piano
preisw. a. pl. **Kaiserstr. 34. 1.,**
Pianoh. Jacob Schaaf. [R7115

Ober-Selterser
Mineralbrunnen
Erstklassiges natürliches
Tafel- und Gesundheitswasser
— in Geschmack u. Qualität unübertroffen. —
Ohne Ausscheidung. — Ohne fremden Zusatz.
Verstärkt mit nur eigener natürlicher Quellen-Kohlensäure. [A9127
Preisgekrönt auf allen bisher beschickt. Ausstell.
Preisgekrönt auf allen bisher beschickt. Ausstell.
Hauptniederlage **Gg. Kornmann, Frankfurt** a. M. Wittelsbacher Allee 143. Telephon Amt I 10425.

Wurst und Fleischwaren
Tel. Taun. 4384 Schweinemetzgerei Fr. Menninghaus Nachf. Niedenau 13
Billigste Preise! Nur erstklassige frische Ware! Frei ins Haus! [2936

Hydrauliche Keltern
mit Ober- und Unterdruck
Referenzen aus Frankfurt und Umgebung:
Carl Heyland, Frankfurt; Fr. Hinkel II., W. Hess, Vilbel; Willibald Schroff, Berkersheim; Ph. Rind, Heinr. Schäfer, Ph. Souard, Neu-Isenburg; Adolf Ullrich, Nieder-Ursel.
Merrem & Knötgen
G. m. b. H., Maschinenfabrik
Wittlich 43 (Rhld.)

Lager in Frankfurt a. M., Domplatz 2. [V9047

[A8640

Opernhaus, 2. Rang Mitte, 2 schöne Plätze Sonntags abz. Offenbacher Landstraße 418

[A9067

Maur.-Ges., Zement u. Platt. w. sof. auf u. bill. ausgef. Gg. Rauscher, Oeibstr. 76. [4761

Neues Theater: Geschlossen

Beginn der Winterspielzeit Samstag, den 30. August.

Private und Vereine

welche Betten für Lazarettzwecke aufstellen, bitte ich um gütige Bestellungen auf **Bettwäsche, Hemden** etc., damit ich meine Näherinnen weiter beschäftigen kann.

Rud. Giller, Bergerstr. 57
Telephon I 6764.

Fleisch-Preise

der

Fleischer-Innung zu Frankfurt a. M.

ab 17. August 1914:

Ochsenfleisch	pro Pfund ℳ –
Vorzugsstücke	–
Roastbeef und Lenden mit Zugabe	–
Roastbeef ohne Knochen	–
Lenden ohne Knochen	–
Ochsenfleisch bei unter Aufsicht stehenden israelitischen Metzgern	–
Ochsenfleisch, Vorzugsstücke	–
Rinderfleisch	–
Vorzugsstücke	–
Kalbfleisch mit Beilage	–
Schnitzel und Fricandeau	–
Kalbfleisch bei unter Aufsicht stehenden israelit. Metzgern	–
Hammelfleisch mit Beilage	–
Schweinefleisch	–
Rippen-, Hals- u. Bauchstücke ohne Beilg.	–
Schinkenbraten ohne Knochen	–
mit Schwarte und Fett	–
Coteletten und Solderfleisch	–
Schnitzel, Fricandeau und Lendchen	–
geräucherter Knochenschinken	–
geräucherter Rollschinken	–
Dörrfleisch	–
Speck	–
Schmalz, roh und ausgelassen	–
Fleisch-, Gelb-, Hausmacher Leberwurst und Preßkopf	–
Zungen- und Schinkenwurst	–
Frische Bratwurst und Füllsel	–
Leber- und Blutwurst	–

234] Der Vorstand.

Oeffentliche Aufforderung.

Das Kriegsaushebungsgeschäft findet statt wie folgt:

a) Hilfs-Ersatzkommission I Frankfurt a. M.
„Liederhalle", Langestraße 26.
Buchstaben A, B, C, D, E, F, H.

Gestellungs- Monat	Tag	Stunde Morgs.	Es haben sich zu gestellen: die Militärpflichtig. des Jahrgangs	mit den Anfangsbuchstaben
Aug.	11	6	1891 u. ältere	Alle
			1892	A, B bis 632
			1892	B bis Ende, C, D, E, F
"	12	"	1893	A bis Ende u. Beilage I
"	13	"	1893	B bis Ende u. Beilage I
"	14	"	1893	C, D, E, F bis 211 u. Beil. I
"	15	"	1893	F bis Ende, H bis 576
			1893	H bis Ende
"	16	"	1894	A, B bis 197
"	17	"	1894	B bis Ende, C bis 21
"	18	"	1894	C bis Ende, D, E
"	19	"	1894	F, H bis 192
"	20	"	1894	H bis Ende u. Beilage

b) Hilfs-Ersatzkommission II Frankfurt a. M.
„Rechneisaal", Langestraße 29.
Buchstaben G, I, K, L, M, N, O, P, Q.

Gestellungs- Monat	Tag	Stunde Morgs.	Es haben sich zu gestellen: die Militärpflichtig. des Jahrgangs	mit den Anfangsbuchstaben
Aug.	11	6	1892	G, I, K, L, M, N, O, P
			1893	G 1 bis 53
"	12	"	1893	G 54 bis Ende, I, K 1 bis
"	13	"	1893	K 115 bis Ende, L 1 bis
"	14	"	1891 u. ältere	Alle G, I, K, L, M, N, O, P
			1894	L 26 bis 197
"	15	"	1893	L 59 bis Ende, M 1 bis
"	16	"	1893	N, O, P, Q
			1894	G 1 bis 174, Beilage I
"	17	"	1894	G 175 bis Ende, I, K 1 bis 127, Beilage I
"	18	"	1894	K 128 bis Ende, L 1 bis Beilage I
"	19	"	1894	L 198 bis Ende, M 1 bis 355, Beilage II
"	20	"	1894	M 356 bis Ende, N, O, P Beilage III

c) Hilfs-Ersatzkommission III Frankfurt a. M.
„Keglerheim", Bergerstraße 121.
Buchstaben R, S, Sch, T, U, V, W, X, Y, Z.

Gestellungs- Monat	Tag	Stunde Morgs.	Es haben sich zu gestellen: die Militärpflichtig. des Jahrgangs	mit den Anfangsbuchstaben
Aug.	11	6	1892	R, S, Sch, T, U, V, W, X
			1893	U, V
"	12	"	1893	R, T, Z
"	13	"	1893	S
			1894	Z
	14		1893	Sch
"	15	"	1893	W
"		"	1894	T, U
"	16	"	1894	R, V
"	17	"	1894	S
			1890	R, S, Sch, T, U, V, W,
"	18	"	1894	Sch
"	19	"	1894	W
"	20	"	1891	R, S, Sch, T, U, V, W,
			1889 u. ältere	und Beilage III

Unter Bezugnahme auf § 97 der Wehrordnung vom 22. November 1888 werden daher alle in der vorstehenden Uebersicht näher bezeichneten Leute hierdurch aufgefordert, sich in den oben gedachten Lokalen an den bestimmten Tagen und Stunden zur Aushebung zu gestellen.

Militärpflichtige, welche dieser Aufforderung nicht pünktlich Folge leisten, werden nach den Bestimmungen des Militär-Strafgesetzbuchs bestraft.

Frankfurt a. M., den 6. August 1914.

Der Zivil-Vorsitzende der Hilfs-Ersatz-Kommission I, II und III.
J. V.: v. Kleudt.

Die vierte Verlust-Liste.

Eigene Drahtmeldung.

Berlin, 18. August.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute folgende vierte Verlustliste:

9. Kavallerie-Division.

Generalmajor v. Bülow, tot.

28. Kavallerie-Division.

Rittmeister d. R. Ludwig Bassermann-Jordan aus Deidesheim (Bayerische Pfalz.)

Grenadier-Regiment „Kronprinz" Nr. 1.

4. Kompagnie: Gren. Steph. Zybel aus Gruschnow, Kreis Schwetz, tot, Gewehrschuß.

Infanterie-Regiment Nr. 17.

4. Kompagnie: Gefr. Julius Gauer aus Gohren, Kreis Zell, schwer verwundet, Kopfschuß. Reserv. August Kaufmann aus Althutershof, Kreis Kaiserslautern, schwer verwundet, rechter Arm.

Infanterie-Regiment Nr. 18.

2. Kompagnie: Musk. Klotz, vermißt.

4. Kompagnie: Serg. Gottlieb Göerke aus Rosenberg, verwundet.

6. Kompagnie: Unteroff. Ramdohr, vermißt.

8. Kompagnie: Gefr. Schröder, verwundet. Musk. Schulz, verwundet, Oberschenkelschuß ohne Knochenbruch.

9. Kompagnie: Musk. Schulz, vermißt. Ltn. Werner Mackebandt aus Oberwalde, Kr. Soldin, leicht verwundet, Kopf.

Infanterie-Regiment Nr. 20.

7. Kompagnie: Gefr. Heinr. Jahn I aus Berlin, schwer verwundet, Schuß in Kopf und die Brust. Musk. Herm. Allrich aus Mahlsdorf bei Berlin, leicht verwundet, Finger. Musk. Oswald Girke aus Sommerfeld b. Frankfurt a. O., schwer verwundet, Schuß Schulter. Musk. Wladislaus Ausmüller aus Posen-Jersitz, schwer verwundet, Schuß Schulter. Musk. Paul Partsch aus Berlin, leicht verwundet, Schuß Arm. Musk. Erich Buley aus Althartmannsdorf, Kr. Beeskow-Storkow, leicht verwundet, Schuß Hand. Musk. Stanislaus Zülibowski aus Wongrowitz, schwer verwundet, Schulter- und Halsschuß. Musk. Wilh. Herrmann aus Schlenzer, Kr. Jüterbog, schwer verwundet, Schuß Unterleib. Musk. Bruno Käthe aus Caputh, Kr. Zauch-Belzig, schwer verwundet, Kopf und Brustschuß. Musk. Leo Kralapp aus Luckenwalde, leicht verwundet, Schuß linker Oberarm. Musk. Reinh. Kurzbein aus Hermsdorf, Kr. Friedeberg (Neumark), schwer verwundet, Schuß Brust. Musk. Karl Raib aus Berlin, tot, Gewehrschuß. Unteroff. d. R. Franz Senff aus Berlin, tot, Gewehrschuß. Musk. d. R. Ernst Johl aus Baruth, Kr. Zauch-Belzig, schwer verwundet, Schuß linke Schulter. Musk. d. R. Arthur Smerling aus Berlin, schwer verwundet, linke Schulter und Brust. Musk. d. R. Stanislaus Sobizik aus Berlin, vermißt. Einj. Martin Pulvermann aus Berlin, vermißt.

Füsilier-Regiment Nr. 35.

9. Kompagnie: Füs. Peter Krueginski aus Schwirsen, Kr. Thorn, tot, Schuß im Rücken. Gefr. d. R. Max Zeitner aus Beerenklau, Kr. Osthavelland.

10. Kompagnie: Füs. Franz Daumann aus Berlin, vermißt. Füs. Fritz Eberer aus Baruth, Kr. Potsdam, vermißt. Füs. Walter Rosall aus Spandau, vermißt. Füs. Hans Mietzki aus Brandenburg a. d. Havel, vermißt. Oberltn. d. R. Windmöller aus Essen (?), tot, Schuß durch den Kopf. Füs. Otto Kanzegki aus Spandau, schwer verwundet, Schuß Bein und Bauch. Füs. Fritz Bastian aus Spandau, vermißt. Füs. Otto Beetz II aus Schildow, Kr. Niederbarnim, tot, Kopfschuß. Füs. Michael Stamik aus Schynow, Kr. Ostrowo, vermißt. Füs. Franz Harder aus Lichtfeld, Kr. Oldenburg, vermißt.

11. Kompagnie: Füs. Hans Griem aus Kinderhais-Grevenmühlen, tot, Kopfschuß. Fahnenjunker Unteroff. Günther Bebschnitt aus Culmsee, Kr. Thorn, leicht verwundet, linker Fuß und Arm. Unteroff. Wilhelm Fischer aus Kurvitol (Russ.-Polen), schwer verwundet, Arm und Schulter. Füs. Valentin Strugalla aus Klingenberg, Kr. Schroda, leicht verwundet, linke Hand. Füs. Paul Liborius aus Weserach, Kr. Osthavelland schwer verwundet, Schuß linker Oberarm. Einj. Unteroff. Paul Hörner aus Berlin, vermißt. Füs. Franz Wachholz aus Steinel, Kr. Konitz, vermißt.

12. Kompagnie: Unteroff. d. R. Friedrich Hake aus Berlin, leicht verwundet, Schuß linkes Schienbein. Füs. Otto Henschke aus Höhenbruch, Kr. Westhavelland, leicht verwundet, rechte Kniescheibe. Füs. Rudolf Krienke aus Damsdorf, vermißt. Füs. d. R. Karl Schulz II aus Berlin, vermißt. Füs. Richard Haussler aus Hermsdorf, leicht verwundet, Schuß rechter Oberarm. Füs. d. R. Franz Staschik aus Johannisburg, vermißt. Füs. d. R. Rich. Pasche aus Marienburg, vermißt. Füs. Wilhelm Abritz aus Schulzendorf, Kr. Arnswalde, vermißt.

Füsilier-Regiment Nr. 40.

9. Kompagnie: Gefr. Willy Dortmund aus Braunschweig, tot, Granatsplitter rechte Körperseite. Füs. Alois Haug aus Bissingen, Kr. Konstanz, tot, Stirnschuß. Gefr. Wilh. Brüggemann aus Stolp, leicht verwundet, Schuß linker Arm. Füs. Emil Kochler aus Baden, schwer verwundet, Granatsplitter Bauchteile. Füs. Adolf Kunze aus Aulfingen b. Engen, vermißt. Füs. Stephan Weiler aus Reichenthal, Amt Rastatt, vermißt. Füs. Hermann Losch aus Heilbronn, verletzt. Füs. August Lütten aus Kirchenwerder, Kr. Wirsitz, vermißt.

10. Kompagnie: Füs. Otto Dresel aus Rastatt, vermißt. Füs. Heinrich Küster aus Schonnebeck, Kr. Essen a. d. Ruhr, vermißt.

11. Kompagnie: Füs. Heinrich Dargies aus Schubienen, Kr. Tilsit, tot, Brustschuß. Füs. Wilhelm Uhde aus Küblingen, Kr. Wolfenbüttel, vermißt. Füs. Hermann Witte aus Etingen, Kr. Gardelegen, vermißt. Füs. Stanislaus Misko aus Obra, vermißt. Füs. Gustav Bührens aus Lengberg, Kr. Göttingen, vermißt. Füs. Alois Krämer aus Gausbach, Kr. Rastatt, vermißt. Füs. Baptist Mura aus Mollau, Kr. Thann, vermißt.

12. Kompagnie: Füs. Heinrich Klöpfer aus Grohnde, Kr. Hameln, schwer verwundet, Schuß linkes Schulterblatt. Füs. Hermann Bohn aus Wimbuch, Amt Bühl, schwer verwundet, Schuß linker Oberschenkel. Füs. Heinrich Müller IV aus Benzingen, Bezirksamt Gammerdingen, schwer verwundet, Schuß Unterleib. Füs. Karl Fritz aus Immerdingen, Bezirksamt Gammerdingen, leicht verwundet, Schuß Arm. Füs. Wilhelm Möck aus Wilmerdingen, Bezirksamt Reutlingen, schwer verwundet, Schuß Oberschenkel.

Infanterie-Regiment Nr. 41.

5. Kompagnie: Musk. Peteaux, leicht verwundet, Armschuß.

6. Kompagnie: Vizefeldw. d. Res. Lehmann, leicht verwundet, Brustschuß. Gefr. Launert, leicht verwundet, Rückenschuß.

7. Kompagnie: Musk. Paul Gustav Albinsky aus Riesnig, Kr. Brieg, schwer verwundet, Beinschuß. Gefr. d. R. Jos. Phil. Humelt aus Magdeburg, tot.

8. Kompagnie: Musk. Emil Weiß aus Neuendeserin, tot.

Infanterie-Regiment Nr. 59.

3. Kompagnie: Serg. Rudolf Brecko aus Berlin vermißt.

5. Kompagnie: Gefr. Gustav Zilz aus Hohenkirch, Kr. Briesen, leicht verwundet, Schuß linker Arm.

8. Kompagnie: Gefr. Karl Friedrich Werner Frose vermißt.

9. Kompagnie: Musk. Otto Schlecht aus Lestwitzhof, Kr. Guhrau, vermißt.

11. Kompagnie: Musk. Karl Schielmann aus Strasberg (Westpreußen) vermißt.

Infanterie-Regiment Nr. 74.

Kommandeur Oberst Prinz Lippe tot.

Infanterie-Regiment Nr. 76.

5. Kompagnie: Gefr. Willy Schröder aus Hamburg leicht verwundet. Musk. Max Stahl aus Hamburg leicht verwundet, rechter Fuß. Musk. Emil Wilke aus Hamburg leicht verwundet, linkes Bein. Ersatzreserv. Musk. Albert Simon aus St. Petersburg (Rußland) vermißt.

6. Kompagnie: Gefr. Schröder I. aus Hamburg, verwundet am Kopf. Musk. d. R. Hans Alexander aus Hamburg, leicht verwundet, rechte Hüfte.

Infanterie-Regiment Nr. 142.

1. Kompagnie: Musk. Joseph Holzer aus Sulz, Kr. Gebweiler, schwer verwundet, Bauchschuß. Musk. d. R. Bernauer aus Meckesheim, Kr. Heidelberg, leicht verwundet, rechter Arm. Musk. Jakob Schaffhausen aus Felsenbach, Kr. Gebweiler, tot, Bauchschuß. Musk. d. R. Christian Stegmaier aus Gebenhausen, Kr. Geppig, leicht verwundet, rechter Arm.

2. Kompagnie: Musk. Karl Greis aus Volmartingen, Kr. Konstanz, schwer verwundet, Bauchschuß. Musk. Jakob Benz aus Kolmar i. E., schwer verwundet, Bauchschuß.

3. Kompagnie: Musk. d. R. Joh. Samstag aus Sandhofen, Kr. Mannheim, tot, Kopfschuß. Musk. Eugen Lotz I aus Schatzheim, tot, Kopfschuß. Musk. Karl Gaiger aus Gemmingen, Kr. Eppingen, tot, Kopfschuß. Vizefeldw. Rob. Oppermann aus Linden bei Hannover, schwer verwundet, Kopfschuß. Hornist Josef Würth aus Siegelsheim, Kr. Rappoltsweiler, leicht verwundet, rechtes Bein.

4. Kompagnie: Musk. d. R. Friedrich Nuffer aus Mannheim, tot, Brustschuß. Musk. Anton Schindler aus Unterharmersbach, Kr. Offenburg, leicht verwundet, linker Arm. Musk. Adolf Geiges aus Lauterbach, Kr. Baden, schwer verwundet, linkes Bein. Musk. d. R. Karl Linnig aus Goldberg i. Schl., leicht verwundet, Rückenschuß.

Infanterie-Regiment Nr. 148.

7. Kompagnie: Musk. Gustav Lausch aus Pinneberg, Kr. Wedel, verwundet.

8. Kompagnie: Sergt. Karl Glückstadt aus Husum, vermißt.

10. Kompagnie: Gefr. Oswald Eschholz aus Breitenbach, Kr. Sangerhausen, vermißt.

11. Kompagnie: Gefr. Vollrath Isbarn aus Strohkirchen, Kr. Hagenow, verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 152.

3. Kompagnie: Gefr. Wilhelm Vögele aus Kniebiingen, Kr. Karlsruhe, verwundet. Musk. Karl Mohr aus Elsterhausen, Oberamt Neckenheim, verwundet.

5. Kompagnie: Musk. Grebbin, verwundet, Lungenschuß.

7. Kompagnie: Vizefeldw. Zimmny, vermißt

Infanterie-Regiment Nr. 171.

10. Kompagnie: Gefr. August Heitel aus Hildesheim, vermißt. Musk. Paul Kersten aus Braunschweig, vermißt. Musk. Herm. Skottke aus Oberg, Kr. Pinne, vermißt. Musk. Ludwig Rohleder aus Medelohn, Kr. Brilon, vermißt. Gefr. d. R. Wilhelm Schwecke aus Oberhausen, vermißt. Gefr. d. R. Josef Gaostke aus Oberhausen, vermißt. Gefr. d. R. Viktor Schneider aus Bischweiler, vermißt. Gefr. d. R. Aug. Weterwald aus Osthausen, vermißt.

Dragoner-Regiment Nr. 10.

5. Eskadron: Fahnenjunker Gefr. Franz Schlüter aus Wollehnen, Kr. Fischhausen, schwer verwundet. Gewehrschuß, rechtes Bein.

Dragoner-Regiment Nr. 22.

1. Eskadron: Drag. Eugen Oßwald II aus Sulzburg, Kr. Müllheim in Baden, leicht verwundet, rechter Arm. Drag. Wilhelm Follert aus Saßbachwalden, Kr. Achern i. Baden, leicht verwundet, Streifschuß rechter kleiner Finger. Drag. Erich Rogatz aus Vorsfelde, Kr. Braunschweig, schwer verwundet, linkes Bein. Ltn. Georg Gawantka aus Berlin, leicht verwundet, linker Arm. Drag. Ernst Burg aus Ohrheim, Kr. Waldshut i. Baden, schwer verwundet, Brust. Fahnenjunker Erwin Brühning aus Essen (Ruhr), vermißt. Drag. Josef Rees aus Freiburg i. B., vermißt. Drag. Johann Kempf aus Künzelhau, Kr. Mergentheim (Württ.), vermißt. Sergt. Wilhelm Sigmund aus Niederwalda, Kr. Posen, vermißt.

2. Eskadron: Ltn. Heinr. Mächtesheimer aus Landau (Pfalz), leicht verwundet, linkes Bein. Drag. Wilh. Wittmann aus Ettenheim, Kr. Baden, leicht verwundet, linkes Bein. Unteroff. Emil Köhler aus Klauen, Kr. Peine, linker Arm, Streifschuß. Drag. Eduard Zinniger aus Obersteinbrunnen (Ob.-Els.), tot, Kopfschuß. Ltn. Wilh. Berninger aus Altona, leicht verwundet, rechter Arm. Drag. Herm. Schacherer aus Mülhausen i. Els., schwer verwundet, rechtes Bein Knöchelbruch, Sturz mit Pferd. Ltn. Ernst Drömer aus Baranowitz, Kr. Rybnick, schwer verwundet, Brust.

3. Eskadron: Gefr. Ferd. Bachmann aus Gernsbach, Kr. Rastatt, schwer verwundet, Bauch. Drag. Karl Müller II aus Mutens (Schweiz), tot, Brustschuß. Fähnrich Herm. Siegert aus Rostock i. Mecklb., schwer verwundet, Hals. Sergt. Alfred Eckardt aus Lichtenhain i. Thür., schwer verwundet, Bauch. Drag. Karl Ittenjohn aus Roth, Kr. Wiesloch, schwer verwundet, Brust und linkes Bein. Gefr. Karl Fränckle aus Singen, Kr. Durlach i. Bad., leicht verwundet, linker Arm.

4. Eskadron: Einj.-Unteroff. Friedr. Fuchs aus Heidelberg, schwer verwundet, Brust. Drag. Karl Zipfler aus Oberibach, Kr. St. Blasien, leicht verwundet, rechtes Bein. Drag. Otto Menck aus Freiburg i. B., tot. Drag. Jakob Lehnhardt aus Ludwigshafen, tot. Drag. Adam Arnold I aus Gaiberg, Kr. Heidelberg, leicht verwundet, linker Arm. Gefr. Adam Becke aus Hückingen, Kr. Düsseldorf, leicht verwundet, linkes Bein. Drag. Wilhelm Wolf aus Neuenburg, Kr. Lörrach, tot. Ltn. Friedrich Erb aus Leipzig, tot.

Husaren-Regiment Nr. 5.

2. Eskadron: Oberltn. d. Res. Hans Eichhorn aus Merseburg, leicht verwundet, Schuß linker Arm. Ltn. Hans Helmuth v. Wühlisch aus Oppeln, leicht verwundet, Schuß rechtes Bein. Gefr. Herm. Schalk aus Roslasin, Kr. Lauenburg, leicht verwundet, Schuß linker Arm. Gefr. d. Res. Willi Pioch aus Stolp, leicht verwundet, Schuß linkes Bein. Husar Ernst Rätzki aus Birkow, Kr. Stolp, leicht verwundet, Schuß linkes Bein. Husar Bernhard Schwartz aus Neubeversdorf, Kr. Schlawe, Brustschuß, tot. Husar Otto Wetzel aus Sonneberg, Bauchschuß, tot. Husar Alfred Bergmann aus Seehof, Kr. Stargard i. Pomm., leicht verwundet, Lanzenstich in Rücken.

4. Eskadron: Unteroff. Rudolf Klemaschewski aus Groß-Lezno, Kr. Strasburg i. W., leicht verwundet, Stich in Kopf, Schulter und linke Hand. Husar Andreas Bruns aus Hötensleben, Kr. Neuhaldensleben, leicht verwundet, Schuß rechter Arm. Husar Albert Sturm aus Dieck, Kr. Neustettin, leicht verwundet, Revolverschuß und Lanzenstich. Husar Wladislaus Rakowsky aus Rogolin, Kr. Flatow i. Westpr., tot, Brustschuß.

Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 11.

Jäger zu Pferde Paul Brun aus Kamenz, Kr. Frankenstein, tot.

Feldartillerie-Regiment Nr. 80.

3. Batterie: Unteroff. Blume, tot. Kan. Peplinsky, tot. Kan. Lotfing, tot. Kan. Link, tot. Unteroff. Ritter, verwundet. Einj.-Unteroff. Reep verwundet. Gefr. Wengler, verwundet. Kan. Kaspersmeyer, verwundet. Sergt. Schmidt, vermißt.

Pionier-Bataillon Nr. 3.

1. Kompagnie: Unteroff. Fuhrmann, tot. Pionier Feuerrot tot. Pionier Lübicke, verwundet. Pionier Taisler, verwundet. Pionier Paul Krüger, verwundet. Pionier Strong, verwundet. Pionier Dähnick, verwundet. Pionier Arnold, vermißt. Pionier Arndt, vermißt.

Badisches Pionier-Bataillon Nr. 14.

1. Feld-Pionier-Kompagnie: Unteroff. d. R. Karl Perrin aus Thann, vermißt. Gefr. Hermann Bertenbach aus Oehringen, vermißt. Pionier Friedrich Marquardt aus Schlatt, Kr. Konstanz, vermißt. Pionier Friedrich Großmann aus Meistern, Kr. Calw, schwer verwundet, Oberschenkelschuß. Pionier Guido Dannenmayer aus Daxlanden, Kr. Karlsruhe, leicht verwundet. Pionier Paulus Friedmann aus Unzhurst bei Baden-Baden, schwer verwundet. Pionier Oskar Kaiser aus Wickenschwandt, Kr. St. Blasien, schwer verwundet. Pionier Jakob Kirsch aus Sandhofen, Kr. Mannheim, vermißt. Pionier Heinrich Leutz II aus Eberbach, Kr. Mosbach, schwer verwundet. Pionier Hermann Lang II aus Schopfheim, Kr. Lörrach, tot. Pionier Julius Mayer II aus Ludwigshafen, Kr. Konstanz, vermißt. Pionier Karl Steibel aus Wiesloch, Kr. Heidelberg, vermißt. Pionier Friedrich Möller aus Bremen, schwer verwundet. Pionier Eugen Mühbacher aus Konstanz, schwer verwundet. Pionier Engelbert Gentner aus Wiesenthal, Kr. Bruchsal, vermißt. Gefr. Raphael Wiedmann aus Gutmadingen, Kr. Donaueschingen, schwer verwundet.

Fliegertruppe.

Oberltn. Loch, infolge Absturzes gestorben.

Schluß der dritten Verlustliste.

Dragoner-Regiment Nr. 1.

4. Eskadron. Drag. Emil Kieselbach aus Gandrimmen, Kreis Insterburg, tot, Schuß in die Brust. Drag. Karl Ritter II aus Rositten, Kreis Preußisch-Eylau, schwer verwundet, Schuß in linken Fuß. Drag. Otto Heydemann aus Jonikapen, Kreis Tilsit, leicht verwundet, Schuß in rechten Fuß. Lt. Wilhelm Engel aus Bernhardinenhof, Kreis Westhavelland, tot, Schuß in den Bauch. Sergt. Hugo Führer aus Smieken, Kreis Insterburg, leicht verwundet, Schuß in den rechten Arm. Gefreiter Karl Kalweit aus Biechen, Kreis Annaburg, schwer verwundet, linker Arm.

Dragoner-Regiment Nr. 5.

Dragoner Karl Gallien aus Culmen-Kulken, tot, Brustschuß. Dragoner Franz Balzuweit aus Gerskullen, Kreis Ragnit, vermißt. Dragoner Friedr. Ballandat aus Lobellen, Kreis Ragnit, tot, Rückenschuß. Dragoner Gustav Wassilus aus Hermannleben bei Heydekrug, vermißt.

Dragoner-Regiment Nr. 7.

4. Eskadron: Rittmeister Arndt Sauer aus Suhl, Kreis Magdeburg, schwer verwundet, rechtes Bein. Dragoner Gustav Friedrich aus Pillupönen, Kreis Stallupönen, schwer verwundet.

5. Eskadron: Dragoner Max Thomas II aus Heckerfeld, Kreis Altenkirchen, leicht verwundet. Dragoner Ewald Steffen aus Hüttersdorf, Kr. Saarlouis, leicht verwundet.

Dragoner-Regiment Nr. 11.

2. Eskadron: Sergeant Friedrich Ewert aus Rakowen, Kreis Goldap, leicht verwundet, linker Arm.

Husaren-Regiment Nr. 5.

4. Eskadron: Husar Bruno Cühlke aus Hopfengarten, Kreis Bromberg, tot, Genickschuß.

Husaren-Regiment Nr. 7.

2. Eskadron: Husar Decker aus Oewen im Siegkreis, als Patrouille durch Francstireurs unter Feuer genommen und gefangen.

Ulanen-Regiment Nr. 1.

2. Eskadron: Ulan Franz Alat aus Retschke, Kreis Lissa, schwer verwundet, Brustschuß, später gestorben.

Lit. Ulanen-Regiment Nr. 12.

3. Eskadron: Ulan Buchtaler aus Johannisthal, Kreis Annaburg, tot, Kopfschuß.

Regiment Jäger zu Pferde Nr. 4.

1. Eskadron: Jäger Rudolf Morowski aus Mersdorf, Kreis Deutsch-Krone, gefangen.

2. Eskadron: Jäger Otto Höppli aus Augustweise, Kreis Marienburg, vermißt. Jäger Wilhelm Nikolausen aus Baalermoor, Kreis Rendsburg, vermißt. Jäger Paul Kaehler aus Minde, Kreis Flatow, Westpr., tot.

Feldartillerie-Regiment Nr. 1.

Regimentsstab: Oberleutnant Karl Wagöner aus Nordhausen, leicht verwundet, rechte Schulter, linke Nase.

Feldartillerie-Regiment Nr. 60.

12. Batterie: Kanonier Paul Ketelhohn aus Ravensburg, Kreis Doberan, Mecklenburg, vermißt. Kanonier Friedrich Wöhl aus Hof Strahlendorf, Mecklenburg-Schwerin, vermißt. Kanonier Richard Eggert aus Criwitz, Mecklenburg-Schwerin, vermißt. Kanonier Alfred Boß aus Rastatt, Mecklenburg-Schwerin, leicht verwundet, Kopfschuß.

Feldartillerie-Regiment Nr. 82.

4. Batterie: Unteroffizier Gottfr. Schlowski aus Berlingen, Kreis Merungen, verwundet, Kopfschuß durch Sprengstück, wieder dienstfähig.

Fußartillerie-Regiment Nr. 16.

3. Kompagnie: Kanonier Joh. Theodor Schnelting aus Düpten, Kreis Mühlheim (Ruhr), gefangen. Kanonier Paul Richerd aus Langensalza, schwer verwundet, linker Arm rechtes Kniegelenk.

Magdeburg. Pionierbataigon Nr. 4.

3. Feldpionier-Kompagnie: Pionier Richard Bauermeister aus Latdorf, Kreis Bernburg, schwer verwundet, Unterleib. Gefreiter Richard Bethge aus Daulerode (Mansfelder Gebirgskreis), schwer verwundet, Unterleib. Pionier Wilhelm Ehse aus Etingen, Kreis Gardelegen, leicht verwundet. Leutnant Ludwig Gottschalk aus Liebenau bei Hannover, schwer verwundet, Fuß-, Schulter-, Arm- und Knieschuß. Pionier Hermann Albert aus Turn, Kreis Glauch, vermißt. Ref.-Gefreiter Karl Madzeck aus Döllnitz, schwer verwundet, Brustschuß. Pionier Fritz Thiele aus Magdeburg, schwer verwundet, Knieschuß.

Pionierbataillon Nr. 24.

1. Kompagnie: Feldwebel Heinrich Mettelmann aus Barsinghausen (Hannover), schwer verwundet, Unterleib. Pionier Johannes Losemann aus Hamborn, Kreis Marknow, leicht verwundet, Muskelschuß, linker Oberschenkel. Pionier Karl Grimm aus Wesel, Kreis Rees, leicht verwundet, rechter Oberschenkel. Gefreiter Heinrich Pung aus Seth bei Hamburg, tot, Kopfschuß.

Feld-Flieger-Abteilung.

Leutnant Paul Wilhelm Rudolf Oewer aus Behrent, leicht verwundet, Schuß linker Fuß.

Aus dem serbischen Lager.

Von unserem Sonderberichterstatter.*)

Saloniki, 30. Juli, abends.

Seit drei Tagen sehe ich mich unaufhörlich verfolgt, nicht von meinen Feinden, sondern von meinen Freunden, den Serben. Ich bin vor ihnen aus Nisch geflohen, weil sie es gar zu gut mit mir meinen. So oft ich nämlich den Bleistift rücke, sind sie dabei, mir die Last des Schreibens und des — Nachdenkens abzunehmen. Und wenn ich wirklich etwas selbst zu Papier gebracht habe, so ließen sie es sich nicht nehmen, die Couvertierung, Frankierung und die Besorgung bei der Post auszuführen. Diese überströmende Liebenswürdigkeit hat mich schließlich in die Flucht geschlagen. Es ist leichter, nach Nisch hinein, als aus Nisch wieder herauszukommen. Auf jeden Kriegsberichterstatter kommen fünf serbische journalistisch visierte Berater, die offiziell das Amt des Korrigierens und Zensierens haben. Da sie beides mit solcher Gründlichkeit besorgen, daß ich mein Manuskript nicht wieder erkannte, so nahm ich zu einer List Zuflucht, um mich ihrer zu entledigen.

In Nisch wimmelt es von betrunkenen Russen, die es sich in ihren nie ausgenüchterten Kopf gesetzt haben, dem plötzlich wieder ganz leidlich hergestellten König Peter — er zeigt sich jetzt in seiner interimistischen Residenz seinem Volke — die Oesterreicher vertreiben zu helfen. Mit einem der Russen, einem Hauptmann, der an den Ufern der Wolga das Licht der Welt erblickt hat, hatte ich Freundschaft geschlossen, als er soweit war, daß er sein Glas mit dem meinem verwechselte, hielt ich es an der Zeit, ihm meinen Arm anzutragen. Da er mir sein Quartier nicht mehr nennen konnte, so bettete ich ihn auf meinem Strohsack in einer Scheune neben meinen fünf unvermeidlichen serbischen Kollegen, deren einträchtiges Schnarchkonzert mir dafür bürgte, daß sie den nutzlosen Kampf gegen die Insekten ebenso schnell aufgegeben haben, wie die von ihnen gepriesenen Vaterlandsverteidiger den Kampf gegen die Oesterreicher aufgeben, sobald sie sich ihren Feinden gegenübersehen. Es ist mir nicht mehr möglich gewesen, die Gesichter meiner fünf Trabanten zu beobachten, als sie an meiner Statt am nächsten Morgen den wackeren Haudegen vom Wolgaufer entdeckten. Ich hatte unterdessen den nach dem Süden abgehenden Zug genommen, um von Serbien und dem Krieg etwas mehr erblicken zu können, als mir in Nisch vergönnt gewesen war.

Es dürfte Ihnen bekannt sein, daß Nisch eine sehr gute Festung ist, sie hat nur den einen Nachteil, daß man drinnen nichts zu sehen bekommt als serbisches und russisches Militär — die Serben erkennt man daran, daß die Russen noch immer keine richtig sitzende Uniform erhalten haben — als serbische Minister und Deputierte, einige Prinzen und viel unnützes Volk. Doch halt! Auch Diplomaten gibt es hier. Sie feiern die Feste mit, wie sie gerade fallen. Und gefeiert wird jeden Abend. Vorgestern wurde die Eröffnung des Krieges mit Oesterreich gefeiert. Es ging sehr hoch her. Siegesdepeschen wurden versandt. Jeder Journalist bekam eine solche beim letzten Gang in die Hand gedrückt. Ich habe die meine meinem Nachbarn überlassen, damit er nach Paris gleich zwei melden kann. Und Reden wurden auch gehalten. Natürlich wurden nur Toaste auf den serbischen Sieg ausgebracht. Und Begeisterung hat man sich zugetrunken, russisch-serbische Begeisterung.

Der Kronprinz war leider nicht so trinkfest, wie es im Interesse der Entfachung der serbisch-russischen Begeisterung wünschenswert wäre. Auch Herr Paschitsch war nicht ganz auf der Höhe. Der Generalissimus Putnik wurde bisher vergeblich erwartet. Ob er wirklich so schwer erkrankt ist, wie man in Nisch vorgibt, oder ob er nicht einen anderen Grund hat, fernzubleiben, lasse ich dahingestellt sein. Uebermorgen wird hier auch der Montenegrinerkönig erwartet. Er will zusammen mit dem Thronfolger von Serbien die Heere inspizieren. Das ist zwar kein welterschütterndes Ereignis, aber das Volk weiß wenigstens, daß etwas geschieht. Im übrigen aber läßt man Väterchen Zar hochleben. Er wird es den Oesterreichern schon besorgen, sagt man in Nisch. Und weil man dort weiter nichts zu sagen und zu tun hat, habe ich mich nach Saloniki begeben, wo ich auf einem italienischen Schiffe sitze und diesen Brief schreibe.

*) Unser Sonderberichterstatter hat den nachstehenden Brief in Saloniki am Donnerstag den 30. Juli auf dem italienischen Dampfer „Puglia" abends geschrieben und aufgegeben (via Brindisi). Er gedenkt, mit einem Paß, den ihm ein in Saloniki an Typhus erkrankter Kollege aus Italien abtrat, zusammen mit einem rumänischen Journalisten über Nisch (Turn Severin), Sofia, zu Bukarest ins russische Quartier (Südrußland) sich zu begeben. Im Notfalle via Odessa.

Kitcheners Vorbereitungen zum Krieg.

Aus London wird der Nieuwe Rotterdamsche Courant gemeldet:

Wie weit der Krieg, von dessen Tragweite sich die meisten Engländer keine Vorstellung machen können, England noch führen kann, ergibt sich aus einer Darstellung des militärischen Mitarbeiters der Times, worin der Plan einer Heeresordnung des neuen Kriegsministers Lord Kitchener angedeutet wird. Es wird darin ausgeführt, daß Lord Kitchener weder in der Gliederung noch in den Waffenvorräten, der Ausrüstung usw. diejenigen Mittel vorgefunden hat, die nötig sind, um den Krieg in großem Maße führen zu können. England sei noch weit zurück, und das jetzige Geschlecht werde herangezogen, um die Vernachlässigung, die Selbstsucht und die Gleichgültigkeit gutzumachen, die, was die Armee angeht, das englische Volk bisher gekennzeichnet habe. Man streite gegen ein Volk in Waffen, das 70 Millionen Menschen zähle und das über fast unbegrenzte Reserven verfüge für den Fall, daß seine erste Armee geschlagen würde. Frankreich dagegen habe keine Reserven. Der Krieg könne sehr lange dauern, und England müsse sich sehr bemühen, um sich durchzuschlagen und seine Friedensbedingungen vorschreiben zu können. Lord Kitchener müsse sich auf einen langen Krieg vorbereiten, in der Art derjenigen, die Chatham und Pitt auszuhalten hatten. Er werde Tag für Tag und Jahr um Jahr Englands militärische Macht vergrößern müssen. Es sei sehr wahrscheinlich, daß er dazu noch einer halben Million Menschen bedürfe. Wenn die andern Mächte erschöpft seien, würde England besser imstande sein, diesen Krieg fortzuführen. Lord Kitchener werde die bestehende Wehrordnung weiter handhaben müssen. Das Gefüge des stehenden Heeres werde keiner Veränderung bedürfen. Aber die Territorialarmee müsse zum Teil in der Weise umgestaltet werden, daß sie auch zum Teildienst im Ausland verwandt werden könnte.

England im Kriegszustand.

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" bringt aus London vom 10. d. Mts. folgenden Bericht:

Wo bleibt die englische Flotte? Wie steht sie der deutschen gegenüber? Man mag Betrachtungen darüber anstellen, man kann vielleicht durch Beweisführung zu einem Schluß gelangen und auch hier und da das Richtige treffen. Allein Tatsachen sind hier in England nicht bekannt. Das von der Regierung eingesetzte Pressеamt ist nicht übermäßig mitteilsam. Natürlich gibt es für unternehmende Berichterstatter Mittel genug, etwas über die Bewegungen der großen Flotte in Erfahrung zu bringen, doch die Losung für Geheimhaltung ist einmal gegeben, und demgemäß enthält die englische Presse nichts zu der Frage, die alle beschäftigt: was geht in der Nordsee vor? Wir wissen nur, daß ein deutsches Schiff, das Minen legte, zum Sinken gebracht wurde; daß ein kleiner britischer Kreuzer auf eine Mine gelaufen war und gesunken ist und daß ein deutsches Unterseeboot beim Angriff auf einen britischen Kreuzer verunglückt ist. Von einer großen Schlacht, das kann man ruhig sagen, ist bislang noch keine Rede gewesen. Die deutschen Linienschiffe halten sich also wahrscheinlich in der Nähe ihrer Kriegshäfen im Hintergrund. Die britische Flotte, die schon den Kanal versperrt, hält vermutlich in weiten Kreisen die deutschen Häfen im Auge, mit andern Worten, ein Teil bewacht die Ausgänge von Ostsee, Kattegat und Skagerrag, ein anderer Wilhelmshaven und die Elbemündung.

Was werden die Deutschen tun? Eine Vermutung ging dahin, daß sie den Blockadegeschwadern mit ihren Unterseebooten zuleibe gehen würden. Nur war man nicht gewiß, inwiefern sie damit Erfolg erzielen könnten. Der erste Zusammenstoß — von gestern — ist für das Linienschiff gut abgegangen. Unter diesen Umständen ist das günstig für die Engländer, indes kann man aus diesem einen Beispiel nicht viel herleiten. Eine andere Vermutung war die, daß sie von ihrer vorzüglichen Verbindung durch den Nordostseekanal Gebrauch machen würden, um ihre Schiffe aus der Ostsee mit denen aus der Nordsee zu vereinigen und so mit voller Kraft über die beiden englischen Flotten herzufallen. Daß dieser Plan, der sich auf dem Papier recht hübsch ausmacht, in der Ausführung große Schwierigkeiten bieten müßte, ergibt sich deutlich bei Prüfung der Karte. Die beiden angenommenen englischen Flotten können sich wahrscheinlich sehr bequem vereinigen. Allein das Ergebnis ist, daß man völlig im dunkeln ist über das, was die Zukunft bringen mag, denn in dem ersten Fall würde es bei gefährlichen Scharmützeln bleiben und in dem zweiten würde es zu einer großen Seeschlacht kommen.

Was das Landungsheer für Belgien angeht, so ist London in vollem Betrieb mit Kriegsrüstungen. Soldaten lagern auf den großen Rasenflächen, Kompagnien marschieren unter dem Zujauchzen des Volkes vorbei, militärische Gefährte rasen durch die Straßen, und die Hast im Kriegsministerium und rundum ist ganz gewaltig. Doch was geht eigentlich vor? Ist schon eine ansehnliche Ansammlung von Truppen geschehen? Wo sollen die Truppen übersetzen? Und wieviele? Ich vermag nichts darüber zu sagen, Lord Kitchener läßt überall das tiefste Stillschweigen herrschen. Man versichert, daß die Zeitungen kein Wort darüber verlauten lassen werden, selbst wenn sie aus Brügge oder woher es sonst sein möchte, etwas drüber erführen, daß etwa so und soviel Mann gelandet worden seien.

Die Nachrichtendürre ist eine der merkwürdigen Folgen des Kriegszustandes, in den Europa so plötzlich gestürzt ist. Der moderne Mensch, der gewohnt ist, regelrecht unterrichtet zu werden über das, was um ihn und in Europa vorgeht, findet sich auf einmal in den Zustand früherer Jahrhunderte versetzt, wo die meisten nur eine lose Vorstellung hatten von dem, was ihre Zeit brachte. Europa ist wieder in einem Nebel weggerückt, weit und fremd, und man lebt von Gerüchten.

Jedoch nicht alles spielt sich in diesem Halbdunkel ab. Ein höchst bedeutsames Schauspiel bietet der Streit, den Regierung und Volk gegen die wirtschaftlichen Ausläufer des Krieges zu führen haben. In mancher Hinsicht ist England besser daran als andere Kriegführende. Wie viele Reservisten vom stehenden Heer und der Marine auch im bürgerlichen Leben beschäftigt waren, wie viele Bürger auch in der Landwehr (Territorials) dienen mögen, einen Zustand wie den, der in den Ländern mit allgemeiner Wehrpflicht herrscht, kennt man hier nicht. Wohl mögen Betriebe, die hauptsächlich auf fremde Kräfte angewiesen sind, ernstlich geschädigt sein. Das gilt z. B. für Hotels und Speisehäuser hier in London. Wenn das Kriegselend sich auf die Angehörigen von Soldaten und Matrosen beschränkte, würde die vom Prinzen von Wales eingeleitete Sammlung — schon über 10 Millionen Mark — recht weit reichen, um es zu lindern. Allein getroffen ist die gesamte ärmere Bevölkerung infolge des Steigens der Preise für Lebensmittel und der Arbeitslosigkeit, welche die finanzielle Unsicherheit und die allgemein verminderte Kaufkraft verursacht. Was die Regierung zur Linderung des finanziellen Zustandes tut, wird Ihnen an anderer Stelle geschildert. Im übrigen sind die mit einem neuen Gesetz bewaffneten Behörden bereit, den Aufkäufern von Lebensmitteln entgegenzutreten. Die Not an letztern, die Beängstigung ist im Abnehmen. Wenn die Nahrungsstoffe teuer werden, wird das die Folge der unterbundenen Zufuhr sein. Die ist indes noch nicht zu befürchten. Fürs erste lagern noch bedeutende Getreidevorräte im Lande, und das prächtige Angebot Kanadas von einer Million Sack Getreide ist eine wesentliche Unterstützung. Ueberdies dürfte England sich die regelmäßigen Fahrten über den Atlantischen Ozean wohl offen zu halten wissen. Es liegt auf der Hand, daß sie, da einige deutsche Kriegsschiffe in Westindien liegen und deutsche Handelsschiffe armiert sind, ein ziemlich großes Wagnis darstellen. Da aber erscheint das neue staatliche Versicherungswesen als etwas ganz Wichtiges. Die Rohstoffe für seine Industrie und die Nahrungsstoffe wird England auf die Dauer weiter beziehen können.

Schwer leiden wird natürlich der Handel mit Europa. Doch kommt hier immer mehr der tröstende Gedanke zur Geltung, daß sich da eine herrliche Aussicht bietet, den wichtigsten Mitbewerber auf dem Gebiete von Industrie und Schiffahrt beiseite zu schieben. Der Krieg, so sagt man, ist nicht zu dem Zwecke unternommen worden, allein, wenn der Zweck erreicht wird, um so besser. Die deutsche Schiffahrt vernichtet — welch ein Ausblick! Und man erzählt sich von den fruchtlosen Versuchen des Herrn Ballin von der Hamburg-Amerika-Linie, der mit Sir Edward Grey und andern Ministern beraten haben soll, um den Krieg abzuwenden. Allein man geht wohl etwas voreilig zu Werk mit solchen Erwägungen, und einstweilen hat das englische Volk mit Geschäftsniedergang und Arbeitslosigkeit zu rechnen.

Belgien.

Generalmajor Keim schreibt im „Tag":

Den Krieg 1870 leitete Bismarck am 25. Juli diplomatisch mit der Veröffentlichung des Entwurfes zur Annektierung Belgiens durch Frankreich ein. Die Veröffentlichung geschah damals in der — „Times"! Der Artikel 4 dieses Vertragsentwurfes, den Herr Benedetti hinterher abzuleugnen versuchte, was aber angesichts der trockenen Depesche des englischen Botschafters in Berlin Lofthus an seine Regierung des Inhaltes: „Das Original, das ich selbst gesehen habe, ist in Herrn Benedettis Handschrift", täglich mißlang, lautete wie nachstehend: „Seinerseits wird S. M. der König von Preußen, im Falle S. M. der Kaiser der Franzosen durch die Umstände veranlaßt werde, seine Truppen in Belgien einrücken zu lassen oder dasselbe zu erobern, Frankreich die Hilfe seiner Waffen leihen." Diesen Entwurf hatte Benedetti im Januar 1869 Bismarck vorgelegt am Vorabend der belgischen Eisenbahnfrage, die Frankreich benutzen wollte, um Belgien zu annektieren. Die französische Gegenleistung sollte nach dem Vertragsentwurf darin bestehen, Preußen „freie Hand in Deutschland zu lassen". Belgien dankte also seine Selbständigkeit damals nur der ablehnenden Haltung Bismarcks. Im übrigen hat es auch kurz nach dem Ausbruch des Krieges 1870 nicht an französischen Versuchen gefehlt, auf Kosten Belgiens Frieden zu schließen.

Seit ungefähr fünfzehn Jahren hat man von Paris aus systematisch unter Aufwendung von viel Geld und Ehrenlegionkreuzen an die Redakteure einflußreicher belgischer Zeitungen gegen Deutschland gearbeitet. Der jetzige belgische Ministerpräsident ist Pariser, und es ist eine merkwürdige Tatsache, daß die klerikale Regierung heiße Freundschaft hegte zu dem kirchenfeindlichen Frankreich. Es ist eben der französische Einfluß, der in Belgien vorherrscht in Sprache, Literatur, im privaten wie im öffentlichen Leben, obgleich die sich als Franzosen gebärdenden Wallonen noch nicht einmal den vierten Teil der Gesamtbevölkerung bilden und außerdem der Rasse nach gar keine Franzosen sind, sondern verwelschte Deutsche. Der Kampf gegen das Deutschtum wurde auch in der Armee aufgenommen, indem der jetzige belgische Kriegsminister unter dem Beifall der Pariser Presse im vorigen Jahre die gesetzmäßige Bestimmung, die den deutschen Belgiern — es sind ungefähr 200 000 — während des Heeresdienstes den Gebrauch ihrer Sprache sicherte, durch die Kammer aufheben ließ.

Die Befestigungen, die Belgien in den Jahren 1886/91 durch den General Brialmont an der Maas neu errichten ließ, angeblich zur Sicherung seiner Neutralität, verfolgten nur den Zweck, eine deutsche Offensive gegen Frankreich zu bedrohen. Ein Blick auf die Karte wird das sofort dartun. Diese Befestigungen in der Linie Lüttich — Huy — Namur hören mit dem letztgenannten Ort auf, während sie, um gegen einen französischen Einmarsch gerichtet zu sein, in westlicher Richtung und nördlich über Mons — Courtray — Nieuport hätten weiterlaufen müssen.

Es steht ferner fest, daß bei der letzten Marokkokrisis Belgien im Kriegsfalle auf die französisch-englische Seite getreten wäre. Hatten doch die englischen Reserveoffiziere teilweise Befehl, sich in Antwerpen (!) zu ihren Truppenteilen einzufinden. Diesmal scheint man englischerseits von Ausschiffungen in Antwerpen — wenigstens vorläufig — Abstand genommen zu haben; solche könnte auch nur unter Verletzung der holländischen Neutralität geschehen, da die holländische Grenze nördlich Antwerpen vorbeigeht und die Scheldemündungen (Vlissingen) umschließt. Allerdings ist es nicht ganz sicher, ob England von einer Landung in Antwerpen dauernd absieht, namentlich, wenn es von deutschen Truppen bedroht werden sollte. „Neutralitätsbrüche" kennt nämlich England nur bei anderen Staaten. Es selbst hat nötigenfalls ebensowenig auf Neutralität wie auf das Völkerrecht die geringste Rücksicht genommen. Dafür ist u. a. die gewaltsame Bombardierung Kopenhagens (1800 und 1807) mitten im Frieden durch seine Flotte ein schlagendes Beispiel.

Was nun das politische Verhältnis zwischen Belgien und Frankreich angeht, so hat letzteres seit Jahrhunderten danach getrachtet, ersteres in seinen Besitz zu bekommen. Teilweise ist das ja auch gelungen, denn alles französische Gebiet, das jetzt im Nordosten an Belgien grenzt, gehörte früher zu den Niederlanden. Napoleon erklärte Holland und Belgien als „Anschwemmungen französischer Flüsse". Es war ja auch eine der ersten „Brudertaten" der großen französischen Revolution, diese beiden Länder zu erobern und sie zwanzig Jahre hindurch mit ungeheuren Opfern an Geld und Menschen zu beglücken. Die Deutschen unter Bülow v. Dennewitz waren es dann, die, 1813 als Befreier begrüßt, sie von dem französischen Joche befreiten.

Höchst bemerkenswert ist es jedoch, daß bis auf den heutigen Tag man in Frankreich Belgien ebenso wie Holland als „natürlichen Besitz" Frankreichs ansieht. Nicht nur im geheimen, sondern ganz offen. In der „Géographie vivante" von Réclus, einem jenseits der Vogesen vielverbreiteten Buche, ist z. B. zu lesen: „Zwischen Frankreich und Belgien besteht nicht die geringste natürliche Grenze. Sie durchschneidet ohne Rücksicht die Gewässer, Wälder usw. Sie geht an Belgien entlang, genau einer aufs Geratewohl ohne jede Rücksicht auf die Bodenbeschaffenheit gezogenen Grenze. Außerdem spricht man zu beiden Seiten dieser absurden Grenze gleichmäßig Französisch." Das ist deutlich. In der „Histoire de France" von Rogier steht über 1866: „Preußen verweigerte Napoleon das linke Rheinufer." Ferner: „Bismarck kompromittierte Napoleon, indem er dessen Pläne bezüglich der Annektierung Belgiens enthüllte." Es würde nicht schwer sein, noch mehr Beispiele dafür zu erbringen, daß man in Frankreich niemals aufgehört hat, an Belgien zu denken, aber in ganz anderem Sinne als sich Herr Poincaré und der König der Belgier jetzt antelegraphieren. Dieses gegenseitige Beglückwünschen zu — Niederlagen könnte selbst in überaus ernsten Zeiten den Humor herausfordern, wenn die entsetzlichen Greuel, die von dem Kulturvolk Belgiens an unseren Soldaten, namentlich Wehrlosen, verübt worden sind, nicht das deutsche Blut zum Sieden brächten. Das deutsche Volk, das seine Söhne mit Freuden und Stolz in diesen heiligen Krieg ziehen läßt, muß angesichts dieser unmenschlichen Greuel und angesichts der Mordtaten und Schandtaten gegen Deutsche in Antwerpen und Brüssel unter allen Umständen erwarten, daß schonungslos und erbarmungslos mit diesen Mordhelmbrennern aufgeräumt wird.

„O mein Vaterland!"

Von Gerhart Hauptmann.

O mein Vaterland, heiliges Heimatland,
Wie erbleichtest du mit einem Mal?
Banger Atem ging durch Feld und Tal,
Bleiern wuchs ringsum der Wolken Wand.

O mein Vaterland, heiliges Heimatland,
Wer denn rief das Wetter dir herein,
Daß des fahlen Hasses gelber Schein
Dich umzucket, wie ein Weltenbrand?

„Das tat meine Ehr', die untadlig war,
„Tat mein unbeflecktes Friedenskleid,
„Tat, die mich gebar, die große Zeit,
„Und die große Zeit, die ich gebar!"

Ist es so bestellt, fürcht' ich keine Welt!
Weh ihr, wenn dein Herz uns nicht mehr schützt,
Deine heilige Seele uns nicht trägt,
Und dein Strahlenblick uns nicht erhellt.

Doch, mein Vaterland, heiliges Heimatland,
Welche Prüfung mußt du nun bestehn!
„Kind, sie muß geschehn, muß vorübergehn.
„Nimm du nur die Sichel in die Hand!

„Denn du mußt ein Gras mähn mit fester Faust,
„Mußt es furchtlos mähn in Wetternacht,
„Mähn, ob Blitz und Donner um dich kracht,
„Blutiger Eisenhagel dich umsaust.

„Und es ist ein Gras, das von Blute träuft!
„Kein Erbarmen kann dir sein erlaubt.
„Zischend sinkt vom Halme Haupt um Haupt,
„Und zu Leichenbergen wird's gehäuft.

„Unermüdlich mußt du stehn und mähn,
„Schnitter, dich entbindet nur der Tod:
„Erst nach einem blutigen Morgenrot
„Darfst du neue Körner in mich sä'n.

„Wenn dein Arm erlahmt, wenn dein Herz erbebt,
„Tilgt mich Gott von dieser Erde aus,
„Schutt und Asche wird dein Elternhaus,
„Und der deutsche Name hat gelebt."

O mein Vaterland, heiliges Heimatland,
Was du sagst, ich will es gerne tun:
Mähen will ich, mähen, und nicht ruh'n! —
Eh' ich nicht die letzte Garbe band

Und der Tod mich löst aus meiner Pflicht,
Bin ich mit dem letzten Hauche dein.
Deine Ernte soll geborgen sein,
Schwör ich dir vor Gottes Angesicht!

Und wie ich, dein Kind, sind sie all gesinnt,
Die dein heißgeliebter Boden groß gesäugt.
Sei gewiß, daß sie kein Wetter beugt,
Weil sie eines, deines Blutes sind.

Und dann harrt ein Tag, sonnenstark und frei,
Wo dein Himmel sich uns wieder klärt,
Deinen Söhnen neu und treu bewährt.
Komme, komme, deutscher Völkermai!

Aus der Stadt

Kaiser Franz Josefs Geburtstag.

Gestern war ein deutsch-österreichischer Festtag. Zum Geburtstage des greisen Kaisers von Oesterreich fand gestern vormittag im Dom ein feierlicher Gottesdienst statt. Die österreichische Kolonie war in starker Zahl unter Führung des Generalkonsularvertreters v. Günther zu dieser kirchlichen Feier erschienen. Die militärischen und staatlichen Behörden waren durch den Kommandierenden General des 18. Armeekorps Frhr. v. Gall, den Oberlandesgerichtspräsidenten Geheimer Oberjustizrat Dr. Spahn und Polizeipräsident Rieß v. Scheurnschloß vertreten. Die Kirche war mit Blumen und Teppichen reich geschmückt und verlieh dadurch den liturgischen Zeremonien einen besonderen Glanz. Herr Geistl. Rat und Stadtpfarrer Abt zelebrierte unter großer Assistenz das Hochamt mit anschließendem Tedeum. Zum Schluß der Feier ertönte das ehrwürdige „Gott erhalte", unter dessen Akkorden die zahlreichen Andächtigen das Gotteshaus verließen.

Das Melden nicht vergessen!

Das Bezirkskommando I erläßt folgende Bekanntmachung: Diejenigen Unteroffiziere und Mannschaften, die von ihren Truppenteilen aus irgend welchem Grunde entlassen worden sind, haben sich sofort auf dem Hauptmeldeamt, Taunusstraße 44, zu melden.

Unterstützt die Familienhilfe!

Die Abteilung Familienhilfe der Kriegsfürsorge bedarf zur umfassenden Erfüllung ihres Zweckes jetzt größerer Mengen von Stoffen zur Anfertigung von Kleidungsstücken für Erwachsene und Kinder. Die Ausgabe für Kleidungsstücke fällt bei den bedürftigen Familien besonders schwer ins Gewicht, es ist deshalb dringend nötig, daß die private Unterstützung hier eingreift. Selbstverständlich sind auch fertige Kleidungsstücke, Mäntel, Schuhe usw. willkommen. Auch die unscheinbarste Gabe kann nützlich sein und wird dankend angenommen.

Sammlung der Frankfurter Nachrichten.

Bisher sind eingegangen 3066,98 ℳ. Hierzu kamen am Dienstag: Sammelliste der „Frankfurter Nachrichten" 1,35, E. Kühner 50, Gerhard Meßtorf, Assistent, 100, Otto Scheidt, Bockenheimer Anlage 8, 10, Abendgäste Bernhard 5, Frau Else Kahn 15, Gustav Schleicher, Ferry Schleicher, Herda Schleicher, Schweizerstraße 26 (aus der Sparbüchse) zusammen 9, N. N. 5, A. Bayer, Ueberschuß aus einer Sammlung, 5, Flora Spiegel 20 ℳ, zusammen: 3287,33 ℳ.

Der Sammelliste entnahmen wir: 19 Ferngläser mit Riemen, 14 Ferngläser ohne Riemen, 5 Riemen, 1 Halter, 10 Bücher, 9 Paar Fußlappen, 9 Paar Socken, 7 Paar Pulswärmer, 1 Paar Pantoffeln, 1 Brustbeutel, 26 Schwämme, 10 Karten, 4 Bleistifte, 5 Tafeln Schokolade, 8 Stangen Kerfermint, 76 Zigarren 1 Büchse Kaffee, 1 Büchse Vasenolpuder, 2 Stangen Hirschtalg, 1 goldene Uhr, 1 goldenen Damenring mit Perle.

Der Hauptstelle für Kriegsfürsorge übergaben wir bisher 56 Ferngläser und zwar von Richard Cloß, W. Jandorf, Hauptstraße 6, Direktor Karl Kaiser Dannecker Straße 35, Phil. Eilz, Wallstr. 5, Johanna Dieterich, Bergerstraße 10, Zahnarzt J. Wenzel, Kaiserstr. 36, Pfarrer G. K. Hartmann, Egelsbach, E. Romberger, Burgfriedenstr. 6, Frl. Floß, Schwarzburgstr. 44, „Zum Andenken an Gottschalk", Frau Dr. Buchholz, Theobald, Eschersheimer Landstr. 44, Ungenannt, Aug. Sussenbach, Cederweg 108, Frau Lina Freyeisen, Cederweg 114, Kommerzienrat Otto Mahr, Offenbach, Karl Naumann, Kaiserstr. 91, Offenbach, Kurt Wenzel, Scharnhorststr. 16, Scheer, Waldstr. 58, Richter, Joh. Heusser, Wormserstr. 21, L. Liebtke, Hermesweg 24, Ungenannt, Zamenheim, Hermesweg 11, Heinrich Danis, Hanauerlandstr. 78, 5 Riemen, 1 Halter Frau Herrmine Eichborn, Offenbach, Peter Berdux, Offenbach, Karl Buerose, Rothschild-Allee 26, Frl. Rauch, Parlaments-Platz, Anna Wipleb, Pflegerin, Städt. Irrenanstalt, Carl Boucher, Kronprinzenstraße 22, Otto Rosenheim, Gutleutstr. 6, Frau Paul, Katharinenpforte 11, Alb. Spenle, Sachsenhäuser Landstr. 123, A. Alex, Bleichstr. 12, Frau Marcus Cahn, Sternstr. 28, Frau Beckhardt, Im Trutz 32, Schleicher, Schweizerstraße 26, Karl Lücke, Niederrad, Waldfried, Frau Hofrat Heuser, Burgstr. 13a, Frl. Petry, Ungenannt, W. Schmandt, Graf, Richardstraße, Dietel, Falkensteinerstraße.

Unterstützungen und Liebesgaben.

Die Geschäftsstelle der Hauptsammlung der Kriegsfürsorge macht darauf aufmerksam, daß nunmehr sämtliche Sammelstellen durch nummerierte Schilder in der Stadt und in den Vororten erkenntlich gemacht und in Tätigkeit getreten sind. Bei den städtischen Sammelstellen liegt eine mit dem Stempel der Zentralsammlung der Kriegsfürsorge versehene Liste auf, in der der Spender selbst mit seiner Gabe und seinen Namen einzeichnen kann. Außer den bezeichneten Sammelstellen sind eine Reihe Damen und Herren mit Listen versehen, die sie durch Besuche innerhalb des Stadtbezirks Zeichnungen sammeln. Sämtliche Damen und Herren, die im Namen der Kriegsfürsorge sammeln, haben eine von der Polizei gestempelte Ausweiskarte.

Der Frankfurter Eier-Großhandel hat der Zentrale für Kriegsfürsorge 12 000 Eier zur Verteilung überwiesen.

Die Freimaurerloge „Karl zum aufgehenden Licht" (Loge Karl, Mozartplatz) hat der orthopädisch-chirurgischen Klinik von Dr. Hohlauer, Oberlindau 1, ein Lazarett von 10 Betten, mit Operationssaal, Röntgenapparat, verschiedenen Arten Bädern und medikamentösen Apparaten eingerichtet und den Betrieb selbst übernommen. An dem ärztlichen Dienst beteiligen sich in uneigennütziger Weise San.-Rat Dr. Lampé, Dr. Buecheler, Dr. Glanz, Dr. Willemer und Zahnarzt Dr. Berckenbrinck. Außerdem ist die „Loge Karl" an der gemeinsamen Stiftung von 24 Betten aller hiesigen Freimaurerlogen beteiligt.

Der Bezirksverein Ginnheim beschloß, 300 Mark für die allgemeine Kriegsfürsorge und das Rote Kreuz zu spenden.

Der Turnverein Ginnheim wird seinen 1000 Mark betragenden Unterstützungsfond den Angehörigen seiner einberufenen Mitglieder als Spende bereit halten.

Karl Oppermann, Rhönstr. 14, hat seinen Ehrensold von 45 Mark monatlich für die Dauer des Krieges dem „Institut der freiwilligen Krankenpflege", Grünestraße 28, überwiesen.

Der Verein der Hausbesitzer und Interessenten, gegr. 1883 (alter Hausbesitzerverein) hat für die Kriegsfürsorge (Rotes Kreuz) 3000 Mark gestiftet.

Der Asylverein für Obdachlose hat in seinem Hause in der Frohnhofstraße ein Lazarett mit 60 Betten eingerichtet. Die arbeitsunfähigen Asylisten werden in dem Nachbarhause untergebracht. — Das Arbeiterinnenheim Senckenbergstraße 16 hat gleichfalls ein Lazarett mit 38 Betten bereit gestellt.

Die Firma Gebrüder Stern hat 50 Betten für Verwundete bereitgestellt; die Bethmann-Holweg-Schule in Oberrad (Stiftung der Frau Kath. Elise Grunelius, Wwe. und der Frau Luise Metzler, geb. Grunelius) hat in ihren Räumen 30 Betten für Verwundete aufgestellt.

Der Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden hat seine im Felde stehenden Beamten bei der Nassauischen Kriegsversicherung versichert und zwar mit einem Betrag von etwa 5 Prozent des Jahresgehalts. So kann wohl erwartet werden, daß den Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen Bezirksbeamten neben der üblichen Witwen- und Waisenversorgung ein volles Jahresgehalt als Unterstützung überwiesen werden kann.

In dem kleinen Dörfchen Niederems (240 Einwohner) gingen für das Rote Kreuz 186 Mark an freiwilligen Gaben ein.

Keine Militärbrieftauben abschießen! Das Abschießen von Militärbrieftauben ist strengstens verboten.

Ein Mieter, wie er nicht sein soll. Kein empfehlenswerter Mieter ist der 41jährige Former Georg Köbler. Er mietete sich Ende Juli nacheinander drei Mansarden und war am anderen Morgen mit Kissen- und Bettbezügen, wollenen Decken, Tischdecken usw. verschwunden. In einem Hause der Kantstraße nahm er auch sechs Hemden vom Trockenboden mit. 15 Monate Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust sind seine Strafe.

Frankfurter Opernhaus. In Kreutzers „Das Nachtlager in Granada", welche so beliebte romantische Oper gestern wieder in das Repertoire aufgenommen wurde, erwies sich das neue, aus dem Hochschen Konservatorium hervorgegangene Mitglied des Ensembles, Emmy Bettendorf, als eine auch spielgewandte Sängerin, deren frische und angenehme Mittel in der gut erfaßten Partie der Gabriele eine musikalisch geschmackvolle Verwertung fanden. Die Partien des Jägers und des Gomez vertraten in künstlerisch bewährter Weise Breitenfeld und Wirl. Darauf folgten, ebenso von Egon Pollak geleitet, „Tanzbilder", in denen sich der hier für den Posten eines Ballettmeisters ausersehene Solotänzer Heinrich Kröller (von der Dresdener Hofoper) solistisch und in dem hübschen Arrangement der einzelnen wirkungsvoll inszenierten Bilder (Aufforderung zum Tanz u. ä.) als eine sehr tüchtige Kraft erwies. Also gerade das, was man in diesem Falle für später erwartet.

Die gleiche Tat in milderem Lichte. In der Nacht zum 2. Juli pürschte sich der 35jährige Weißbinder Robert Keil an einen ihm bis dahin unbekannten Erdarbeiter heran, machte mit ihm eine Bierreise und riß ihm, als der Mann hinlänglich betrunken war, die Uhr weg. Den gleichen Streich hat Keil bereits 1904 verübt, nur mit dem Unterschied, daß sich das Opfer zur Wehr gesetzt hatte. Es lag damals also Straßenraub vor, für den das Schwurgericht auf sieben Jahre Zuchthaus erkannte. Diesmal war alles so schnell gegangen, daß das Opfer gar nicht zur Gegenwehr kam. Ehe sich der Erdarbeiter dazu aufraffen konnte, war Keil auf und davon. Er hatte sich deshalb nur wegen Diebstahls zu verantworten. Die Strafkammer erkannte auf ein Jahr Gefängnis.

Zur Hilfe für die Verwundeten. Die Kriegsfürsorge bedarf zahlreicher Krücken und Stöcke, letztere möglichst mit Gummizwinge, nicht aber etwa mit Metallspitze. Wer also Krücken oder Krankenstöcke unbenutzt liegen hat, möge sie in der Zentrale für Kriegsfürsorge am Theaterplatz abgeben.

Das Reisegeld in die Schweiz. Wiederholte Gefängnisstrafen haben bei dem mit einer leichtsinnigen Ader ausgestatteten 27jährigen Handlungsgehilfen Karl Böhmer offenbar wenig Eindruck gemacht. Als er das letzte Mal an die frische Luft kam, besorgte ihm die Uebergangsstelle für entlassene Strafgefangene einen Posten als Expedient bei einer Firma des Beleuchtungsfaches. Nach einigen Monaten kündigte er die Stellung, um sich in die Schweiz zu begeben. Das Reisegeld verschaffte er sich, indem er unter Verwendung einer gefälschten Zahlungsanweisung einen für die Firma eingegangenen Nachnahmebetrag von 219 M. bei der Post erhob. Die Strafkammer verurteilte ihn wegen Urkundenfälschung und Betrug zu neun Monaten Gefängnis.

Eine unpatriotische Kassiererin. Zu einer drohenden Haltung der Zuhörer kam es bei der Verhandlung der Klage einer Kassiererin gegen ein hiesiges Warenhaus vor dem Kaufmannsgericht. Die Angestellte hatte sich gelegentlich einer Unterhaltung mit Kolleginnen die Aeußerung zu Schulden kommen lassen, wenn es auf sie ankäme, müßten die Juden in die erste Reihe in der Front aufgestellt und zuerst totgeschossen werden. Hierdurch hatten sich die Angestellten jüdischen Glaubens beleidigt gefühlt und sich bei ihrem Dienstherrn beschwert, der die Entlassung der Kassiererin verfügte. Diese hielt die Entlassung für nicht gerechtfertigt und klagte auf Zahlung des Gehalts bis zum Ablauf der Kündigungsfrist am 30. September im Betrage von 230 Mark. In der Verhandlung machte die Firma geltend, daß sich nicht nur die jüdischen Angestellten über die Klägerin beschwert hätten, auch die christlichen Mitangestellten hätten sich wegen der unpatriotischen Gesinnung der Klägerin geweigert, mit ihr zusammen zu arbeiten. Sie habe im Geschäft geäußert, sie sei am Abend vorher bei „Jung" auf der Zeil gewesen, da habe man patriotische Lieder, „Die Wacht am Rhein" und „Heil Dir im Siegerkranz" gesungen. Alles sei aufgestanden, ihr sei das aber nicht eingefallen, sie stehe bei einem solchen Quatsch nicht auf, sie fühle sich ganz als Französin und würde sich freuen, wenn die Franzosen siegen würden. Beim Vortrag dieser Aeußerung der Klägerin seitens der Beklagten ertönten wütende Pfui-Rufe und „Hinaus mit ihr", von den Zuhörern, so daß der Vorsitzende Mühe hatte, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Auf die Frage des Vorsitzenden an die Klägerin, ob dieses wahr sei, erwiderte sie, ach, das sei ja alles dummes Gerede gewesen, sie sei Elsässerin und die Elsässer fühlten sich einmal mehr als Franzosen, wie als Deutsche. Hierauf nahm aber die Zuhörerschaft eine so drohende Haltung an, es ertönten erneut Pfui-Rufe, Hinaus, und schlagt sie nieder, daß die Klägerin es geraten fand, die Klage zurückzuziehen und schleunigst das Weite zu suchen.

Kreiskriegerverband Frankfurt a. M. Der Kreiskriegerverband Frankfurt a. M. hat beschlossen, um eine Zersplitterung zu vermeiden, die Kriegsbeihilfe der Vereine an den Kassierer-Rendanten Fleck, Polizeipräsidium, bis 15. September abzuführen, von wo aus die Ueberweisung an die Hauptstelle für Kriegsfürsorge erfolgt. Die Vorstandsgeschäfte führt das Ehrenmitglied G. L. A. Fröhlich für die Dauer des Feldzuges; dem Vorstand zugeteilt ist Hauptmann d. L. Polizei-Assessor Dr. Reuber.

Ein Schuppenbrand. In einem der Liegenschaftsgesellschaft gehörenden Schuppen an der Höchsterstraße, wo sich eine Lackfabrik befindet, entstand am Dienstag vormittag gegen 8 Uhr ein Brand, der von der Feuerwache der Heinrichstraße mit drei Rohren gelöscht wurde.

Deutsch-Amerikanisches. Am Mittwoch nachmittag 5 Uhr findet im Festsaale der Elisabethenschule eine Besprechung zwischen Deutschen und Amerikanern über die gegenwärtige Lage statt. Die Versammlung ist ein Ausdruck freundschaftlicher deutsch-amerikanischer Beziehungen.

Kleine Nachrichten. Auskunft und Ratschlag in allen Angelegenheiten der Kriegsfürsorge wird unentgeltlich erteilt in der Zentral-Auskunftsstelle der Kriegsfürsorge am Börsenplatz. Geschäftsstunden, 9—½1 vormittags und 4—½7 nachmittags. — Im Städtischen Schwimmbad ist die I. Klasse bis auf weiteres außer Samstags und Sonntags von 9—11 Uhr vorm. für Frauen geöffnet. — Oeffentliche Tanzlustbarkeiten sind bis auf weiteres verboten. Zuwiderhandlungen ziehen die sofortige Schließung des betreffenden Lokals nach sich. — Gestern nachmittag 6 Uhr ertrank der 10 Jahre alte Schüler Hans Tiefel beim Baden im Main. Die vom Hellgehilfen Ballwieser von der Frankfurter Freiwilligen Sanitätskolonne angestellten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

Geldspenden zur Kriegsfürsorge.

Mittwochskränzchen der Frauen der techn. Zollbeamten 100 ℳ; Stammtisch Schüler, Arnsburgerstraße, 45; N. N. 80; Frankfurter Dienstmännerverein durch Kassierer Bellinger 10; Carl Bartelmann 20; L. A. Loewenick-Frank 20; Lilly Loewenick-Frank 10; Sparkasse Irene Loewenick 8.20; Sammelliste Faust, Goethestr. 25, 12.50; Frau Auguste Sachs geb. Kirchheim 500; Edmund Henel 100; Mainzer & Co. 100; Karl Kowatschek 200; Carl Graeff 100; Georg Bernet 20; Gustav Petzke 80, Agnes und Julius Süskind 100; N. für Familienfürsorge 30; Brand 50; Samml. im Börsenrestaur. Thomasbräu nach einem Liedervortr. von v. Scheidt 51; S. Willstaetter 5; Frau Klara Kalb 1000; Geh. Rat Jaffé u. Söhne 1000; Techn. Verein Chattia 100; Luise Reutlinger (Inhalt einer Sparkasse) 38; Wilh. Marx 10; Hugo Levy 30; Pfadfinder am Ostbahnhof 4.30; Sparbüchse Hans Jentsch 57; Friedr. Sommerlad 20; Verein der Hochspessartfreunde Rothenbuch Abt. Frankfurt 200; Frl. Scholz 6; Pfarrer Holzamer 100; Philipp Weck 100; Eugen Stetheimer 300; Ludwig Kronenberger 10; Fritz Rumpf 100; Frau Dr. Levi 10; Schüler der 4. Klasse Pestalozzischule 11; Frl. Bertha Fay 100; Angest. d. Singer Co. Nähmaschinenfabrik A.-G. 70; Friedr. Greiff 21; Otto Schauer u. Frau 20; S. B. 5; F. B. 10; M. C. 3; Frau Generalleutnant Dreßler Exzell. 100; Herr u. Frau Freby Landauer 50; Radrennklub Mars 50; Julius Koebig 500; K. Hähne 2.07; Helene Hering 5; M. N. 20; Frau Karoline Loewenthal 10; Frl. Hedwig Strauß 10; R. Stern 200; Pfarrer Schoener, Berkersheim, 100; Ing. A. B. 100; Ing. Becker 20; Amtsgerichtsrat Westhoff 30; Just.-Rat Dr. Hesdörfer 200; Frau Franz Rosenthal 10; M. E. 5; Direktor G. Wilh 500; S. O. 4; Stadtrat Ziehen 100; R. A. Max Rosenthal als Buße i. e. Privatsache 50; Frl. Nelly Budger 50; Frl. E. Abresch 100; W. W. 10; Verein z. Bekämpf. d. Vivisektion u. anderer Tierquälerei (1. Monatsrate) 200; Schüler der Helmholtz-Realschule 117; Trinkgeldverzicht vom Palmengarten-Restaur. 6; E. W. 20; Therese Schnepf 20; Kasse der Montags-Kegelgesellschaft 50; A. Wenzel 5; J. B. 30; Vorl. des Kaufmannsgerichts (Vergleich) 20; Frau A. St. 25; Kegelklub Marburg 8 Neuner 80; Lina Abele i. Fa. Lina Schott 40; Nanda Stock i. Fa. Lina Schott 20; Hansa-Haus Zimmer 111 2; Donnerstag-Kegelgesellschaft i. Kaiserkeller 100; Frau Gerlein 100; Goethegymnasium 10; Direktion Neues Theater 100; Postdir. Graebke 100; N. N. 5; Martha Ebstein, Lina Schott Nachf. 20; Elisabeth Braun 5; J. Heiden 20; Frau Amalie Eckert aus Brasilien 1000; N. N. 3; N. N. 20; Max Goeschen 100; Frau Rosa Levy 5; Wilh. Füllgrabe 10; Wilh. Ude 20; Kränzchen-Schwestern 50; Wilh. Eberling 10; Lorenz Bräutigam 22.80; Otto Mittenmeyer 250; Hugo Martini 1.60; Donnerstag-Abend-Ges. d. Frankf. Automobilklubs 141; Eduard d'Orville 500; Wilhelmine Fuchs 400; Hedwig Feist 500 (vorläufig); Heinrich Alten 1000; Emmy Pohlmann 100; Frau Berta Bernheim 20; Verein zur Züchtung reiner Hunderassen 500; N. N. 5; Max Darm 50; N. N. 5; Paulskirchenchor 100; Ingeborg Herms 3; Hermann Pauly 10; Christian Jost 10; Frau Anna Pauly 4; Verband der Metallindustriellen in Frankfurt u. Umgegend e. V. 18 000; Frl. Rosa Aug. Streng 100; Privater Kegelklub 237.15; Paul Fulda 1000; Mathilde Berle 1000; Dr. F. Büding 1000; Dr. W. L. Dorn 200; E. N. 10; Dr. Louis Liebmann 250; Philipp Andreae 500; Frau Franziska Etling 500; Just.-Rat Dr. Leo Rosenstein in Waldhausen 2500; Deutsche Effecten- u. Wechsel-Bank 20 000; A. E. 1000; Hermann Wiegand 250; Robert Flersheim 5000; Sanitätsrat Dr. Oppenheimer 200; Frl. Trudi Oppenheimer 200; Frau Helene Lion Wwe. 500; Albert Wulff 100; Malta G. Wulff 20; Prof. Dr. Hans Sachs 1000; Albert Blumenthal 300; Lionel Weiller 500; F. u. W. F. 100; Moritz Sachs-Hellmann 400; Frau Marie Durlacher 100; Rudolf Dacqus 1000; Frau Ida Sommerbrodt 500; Dr. W. Sommerbrodt 500; Jacob Reutlinger 500; Julius Sommer 1000; Hippodrom A.-G. 2000; Frankfurter Kunst-Verein 1000; Ferd. Hof 200; M. Gerstel 100; Just.-Rat Dr. Paul Roediger 1000; Dr. med. Sigm. Auerbach 1000; N. N. 1000; Rudolf v. Goldschmidt-Rothschild 10 000; Administration der Frankfurter Zeitung 14 000; Frl. Lisel Eberstadt 500; Julius F. Goldschmidt 300; Kgl. Baurat Ferd. Grages 1000; Geh. Just.-Rat Dr. L. Nawitscher 1000; Geschw. Böhler 2000; Carl Hermann Reitle 200; Frau Stephanie Herz 100; Rechtsanwalt Dr. M. Ph. Herz 100; Dr. Gustav Kumpf (je ℳ 200 15./9., 15./10., 15./11., 15./12. u. 15./1. 1915) 200; Frau Auguste Friderici 200; Rechtsanwalt Adolf Berlizheimer 300; Robert May 500; Frau Ella Peipers geb. Hauck 200; Frl. Sophie Reiß 1000; Louis Bing 100; Fritz Meixner 200; Frau Baurat Holzmann 1000; Frau Emilie Sonntag 800; Joh. Kopf 100; Albert Cahn 500; Louis Trésonsse 100; Frankfurter Hypotheken-Kreditverein 20 000; Kgl. Baurat Ritter 5000; Frankfurter Gastwirte-Verein 1000; Dr. R. Jung 1000; Hugo Karl Gernsheim 200; Felix Marchand u. Frau 600; Frau Agathe St. Goar geb. Model 500; Emilie Posen geb. Loewenstein 250; Frau von Hergenhahn 2000; Frau Ottilie Wertheimber 5000; Georg Lewandowsky 100; Prof. Dr. H. Apolant 100; J. J. Weiller Söhne 1000; Theodor Ullmann 100; Dr. Karl Neubürger 1000; Dr. Fritz Neubürger 1000; Loge zur aufgehenden Morgenröte 1000; Frau Emma Kirchberg geb. Neubürger 1000; R. Müller Sohn 100; Hermann Weil 1000; Ernst Sulzbach 10 000; Dr. Paul Mayer, Nassau a. L. 50; Foucar & Bender 100; Samstag-Nachmittag-Kegelgesellschaft „Bürgerverein" 100; C. Ath & Sons 100; Steigerwald & Kaiser 500; Frankfurter Architekten- und Ingenieur-Verein 1500; Frau Hedwig Ullmann 1000; Frau S. Siecker 500; Frl. Nelly Andreae 100; Frl. Hanny Andreae 100; Frl. Elsa Andreae 100; Adolf Wilhelmi 1000; Christian Busch 50; San.-Rat Dr. Scriba u. Frau 1000; Frau P. M. Elinstock aus Amerika, z. Zt. hier, 100; Gebr. Hoff 1000; Stammtisch d. Fortschritt. Volkspartei Nordkap 98; Sparkasse Lotti Berckenbrinck 1.50; Bier Krüngchenschweitern 6.50; Herr u. Frau N. N. 10; J. Thode, Hamburg, 100; Dr. med. Lilienfeld 50; Ch. Schoake (gewonnene Wette) 5; Hulß 1; Josef Grentano-Grentano 100; Leonhard Mayer-Dinkel 200; N. N. 4; F. Ehrenfeld 100; L. W. 45; Freitag-Abend-Kegel-Ges. im Bürgerverein (Herren Abt, Lindauer 550; Vereinig. d. Spediteure u. Fuhrunternehmer von Frankfurt a. M. u. Umgegend 1000; Frau M. Pfitzner 3; Dr. Richard Loewenthal 100; Hauptverpflegerstelle Hauptbahnhof dch. Frau Hauptmann Landmann 800; Salomon Niedermayer 200; C. Koeniger 100; Och. Gerbig 5; M. W. 20; Siegfr. Neu 10; Benj. Roth Söhne 100; Damenschneiderschule Josef Walter 5; John C. Schubart 20; Otto Heinmüller 100; Schülerin Liesel Zoller 4.11; Regelklub „Unter uns" Frechenterlein 20; Leonh. Landhoffer 50; Kirchenvorstand der evang.-luther. St. Nikolai-Gemeinde 400; Schachverein Anderssen 100; Ludwig Geiger 20; Rudolf Blochmann 200; M. B. 20; Och. Offner 20; Nebliocker-Schule Kl. 1a 2.48, do. Kl. 11a 4.74, do. Kl. 1b 2.58; M. B. 20; Wilh. Jassoy 50; Frau Bertha Nassauer 100; F. W. F. 10; Alexander Oppenheim 100; Karl von Stiebel 200; Frau Margarete Hock 3; Sparbüchse Bund abstinenter Frauen 1.50; Staatsanwalt Bertog 50; M. A. 1; Dr. Th. 50; Arthur Hecht 20; H. J. K. Beilhorn 100; S. S. 20; Karl Stern 10; Frau Leutnant Reichert, Celle, 50; Frau Lydia Höchberg 200; Frau Willy Katz 200; Karl Andreae-Hahn 1000; M. Seller 50; Karl F. W. Roth (Erlös einer Markensammlung) 45; Nelli Weil 2; Fritz Koch 50; A. Regel 40; Peters-Mittelschule Kl. 6b 12, do. Kl. 7b 11; von einer Mädchenklasse 7; O. K. 20; Bismarck-Schule 2. Mädchen-Klasse 20; N. N. 10; Robert Ystel 200; Th. Seefried 100; Friedr. Stuber 10; Spielkasse Frau Dr. Gresse 80; E. R. 3; Sammelliste Faust, Goethestr. 8.33; Frau M. Parmle 20; Siegm. M. Simon 20; Edgar G. Simon 5; Hafenmühle in Frankfurt a. M. A.-G. 5000; Max Blod, Neuilly 500; Och. Roßmann 500; N. N. durch Frau von Rieß 500; Polizeipräsidium 35,36; Familie Rieth 20; M. Lehner 20; Ernst Lochner & Horkheimer 500; Verein Deutscher Militäranwärter 500; Frau S. G. 10; Julius 12; Frau Hugo Krebs 500; Och. Friedrichs 20; N. N. 5; N. N. 0.12; A. F. 10; Bernhard Neustadt 200; Stammtisch Vonitatius im Restaurant Jung (erste Spende) 60; Raymond 8; M. u. H. Levy 100; Frau Trude Schuster-Stahl 100; J. Ingleby 100; Landgerichtsdirektor Geh. Just.-Rat Graberg 20; Gemüsehalle Sturm 25; Ingenieur Paul Stern 100; N. u. L. K. 15; Polizeisekretär Brewes 10; Dipl.-Ing. Carl Weite 100; Fritz Simahoff sen. 5; August Scheible 100; Hermann Hirsch 50; Lazarus Posen Wwe. 500; Adolf Heß Nachf. 300; Restaurant Jung, Jos. Brunner gesammelt, 50; Georg Briese 4; Fritz Ebeling 20; N. H. Nice 500; Habnatelier Dreher 200; Frau Marie Fischel 20; Direktor Weidmann 50; Frau Johanna Friederichs 20; Frau Therese Ystel 500; Assistor Ystel, Adolf 200; Frau Stauffer-Malterre 50; Dr. Karl Mosheim 30; K. Odenheimer 100; N. N. 30; Klemens, Wilh. 10; L. Hochschild 20; Frau H. Webeles 50; S. u. D. Loewenthal 100; Lesp. Neumann, Subdirektor, 100; Aus Karlchens Sparkasse 5; Frl. Emilie Künzel 5; Bruno Salomon 300; Dr. med. W. Pfeiffer 100; Dr. med. J. Mannheimer 100; Albert Kapp, i. Fa. Ullmann & Kapp, Schuhwaren, 200; Gemischter Chor „Volkslied" 90; Eichholz 10; Familie Oppenheimer 100; Frau Henriette Kahn 50; Felix Buerose 100; J. G. 50; Direktor Hermann Mandello 50; Rote Radler 10,15; Albert Müller 50; Theodor Ullmann 300; August Hilbert 25; Pauline Liviens 100; Geschw. Annathan 300; Herr und Frau Albert Leopold Lindheimer (2. Gabe) 500; Wilh. Opel sen. 100; Emmy Pohlmann 100; Stadtrat Dr. Kirchheim 200; Frau Sophie Wertheim 30; Frl. Marie Wertheim 20; Martin Lust 100; Max Erlebach 100; Frau Ehledilde Hirschhorn 100; Schade & Füllgrabe 1000; Otto K. Donner 500; Adam Ludwig 100; Frau Rautenberg 20; Bribae Casse Rautenberg Samson 20.75; Frau Hermann Steger 300; Just.-Rat Dr. Ernst Auerbach 20; Frau Therese Hofmann und Sohn 1000; Otto Heß 200; Leo Liebmann 20; Personal der Firma Gustav Bauer 20; Frau Meta Strauß 20; M. M. Diener 100; Frau E. Diener 20; Adolf Kehrmann 20; N. N. 300; Louis Bloch 100; Firma Dr. R. Albersheim 50; Sing jr. & Co. 200; Steinberger & Wagner 100; C. G. Färber 100; Heuer & Schoen 100; Siegm. Goldschmidt 100; Georg Amendt Nachf., E. Bohleter 100; Bein & Wedemeier 20; Küster Herrn & Co. 50; H. Steglehner 20; E. N. 20; Th. Beck Reutlinger 20; Gustav Schlesicky 25; Emil Schlesicky 25; Och. Berg 20; Lorenz Bütz 20; Johann Wilh. Franck 20; H. Bernheim & Co. 20; Apotheker Hermann Loeb 20; Hofmann-Hamm 50; Leonhard Eberbach 20; Eduard Greutert 500; Hiesige Lokomotivführer-Vereinigung 500; Frau Fides Fiedler 300; Konsul Bernhard Wolff 1000; Eduard Vetsch Menskopf 3000; Frl. L. Jeaurenaud 100; Willy Lampe 1000; Franz Weismüller 200; Adolf Weismüller 100; Rabbiner Dr. Jakob Horowitz 100; Verein akademisch gebildeter Lehrer 500; Moriz Hochschild 300; Aus einer Sparkasse 67.05; Amtsgerichtsrat Dr. F. Rothschild 500; E. B. 50; J. S. 50; N. N. 50; L. Kadel 10; Frau Max Heim 100; Lehrerverein Frankfurt a. M. 1000; Frankfurter Rektorenvereinigung 600; Dr. Julius Neuberger 200; Dr. Julius Hautzmann 2000; Maschinenfabrik Moenus A.-G. 1000; Färberei F. & A. Röver 1000; Deutsche Eisenbahn-Ges. und A.-G. für Bahnbau-Betrieb zusammen 3000 ℳ; 3 Sympathisiers, Scheck New York 125 Doll.

Berichtigungen.

Herrmann & Co. 500 ℳ (statt Herrmann & Co.); Frau Hermine Böttner 300 ℳ; Kurt & Böttger 500 ℳ (statt Kurt & Böttger 300 ℳ).

Sammelstelle des Roten Kreuzes: Franziska Simon 300 ℳ (statt Frau Franziska Simon 150 ℳ); Frau Anna Laichner 100 ℳ (statt Frl. Anna Laichner); Firma R. Marxsohn 500 ℳ (statt Firma R. Marxon); Herr und Frau Marxsohn 100 ℳ (statt Herr und Frau Marxon); Herr E. Freudenstein 100 ℳ (statt B. Freudenstein).

Aus der Umgegend.

Wiesbaden.

Amerikanische Kriegshilfe. Das hiesige amerikanische Konsulat fordert amerikanische Frauen und Mädchen und solche von amerikanischer Herkunft, die sich am Liebeswerk für die ins Feld gezogenen Krieger und deren zurückgebliebene Familien beteiligen wollen, auf, sich umgehend schriftlich bei dem Konsulat zu melden.

Personalien. Landgerichtsdirektor Grimm, hier, ist als Landgerichtspräsident nach Hanau versetzt worden. — General der Artillerie z. D., Wilhelm v. Körber, ist im Alter von 88 Jahren hier gestorben.

Briefkasten.

(Für den Briefkasten bestimmte Anfragen müssen schriftlich übermittelt werden. Die Redaktion übernimmt für ihre Auskünfte nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

D. F. In Friedenszeiten ist Mannheim Standort des Stabes und des ersten und dritten Bataillons des zweiten badischen Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 sowie des Stabes und der ersten Kompagnie des Luftschiffer-Bataillons Nr. 4. Die Stabs- und Oberstabsärzte der Stadt gehören nur zum Teil zu diesen Regimentern, das Bezirkskommando z. B. hat seinen eigenen Oberstabsarzt. An das Regiment geschickte Postsendungen werden ins Feld nachgeschickt. Es ist aber notwendig, auf der Adresse beizufügen, daß das aktive Regiment gemeint ist.

Karl H. In Kriegszeiten gibt es keine Einjährige. Die Verpflegung übernimmt die Marineverwaltung. Die Kriegszeit wird doppelt angerechnet und nach früherer Beendigung des Krieges kann auch der Einjährige die Uniform, die er einmal besitzt, für den Rest seiner Dienstzeit auch weiter tragen. Melden Sie sich aber sofort, es wird Ihnen dann das notwendige gesagt.

Wehrmann K., Bergerstraße. Ihre Anfrage ist im Zusammenhang nicht recht verständlich. Wenn Sie Unterstützung beanspruchen, wenden Sie sich an die Zentrale für Kriegsfürsorge am Theaterplatz im Hause der Firma Siegmund Strauß jun.

Polizeidezernenten-Laufbahn. Um als Anwärter für den höheren Polizeibureaudienst (Polizeiassessor, Polizeirat) notiert zu werden, ist nach den ministeriellen Bestimmungen erforderlich ein abgeschlossenes juristisches Universitätsstudium und der Nachweis einer zweijährigen erfolgreichen Tätigkeit als Gerichtsreferendar. Während der langjährigen Wartezeit bis zur Ernennung zum Polizeiassessor können die Anwärter im Subalterndienst, sei es als Bureaudiätar, Polizeikommissar oder Polizeisekretär beschäftigt werden, falls sie in der Provinz tätig sind. In Berlin werden die Anwärter sofort als Hilfsdezernenten beschäftigt, bis sie zum Polizeiassessor ernannt werden. Eine Beschäftigung als Subalternbeamter (Kommissar, Sekretär) und der Bezug des damit verbundenen höheren Gehalts fällt hier fort.

Sterbefälle.

Auszug aus den hiesigen Standesbüchern.

16. August. Braml, Helene Elisabeth, 6 Jahre, Bornheimer Landwehr 110
17. Heim, Maria Barbara, geb. Brauning, Wwe., 68 Jahre, Schützenstraße 14
17. Weilbacher, Karl, Taglöhner, verh., 32 J., Langestraße 4
17. Riedel, Charlotte Karoline Wilhelmine, geb. Speth, verh., 56 Jahre, Eschenbachstraße 14
17. Leschhorn, Daniel, Privatier, Witwer, 67 J., Eschenbachstraße 14
17. Ingenleuf, Eva Karoline, geb. Schreiner, verh., 43 Jahre, Eschenbachstraße 14
17. Bernhardt, Elise, Dienstmädchen, ledig, 24 Jahre, Eschenbachstraße 14
17. Helmer, Theodor, Auslaufer, Witwer, 76 J., Sandhöfer-Allee 4
17. Böhm, Dorothea Klara, 1 Jahr, Löhergasse 32
17. Werkenthin, Amalie Luise Marie Theodore, Privatiere, 59 J., Eichersheimer Landstr. 360
17. Hasenpflug, Justus, Packer, verh., 53 J., Nibelungen-Allee 37/41
18. May, Joseph, Witwer, 73 J., Elkenbachstr. 48
18. Diez, Wilhelmine Martha, 3 Mon., Bendergasse 35

Tages-Anzeiger.

Verein der Hochspessartfreunde Rothenbuch e. V. Außerordentl. Mitgliederversammlung 9 Uhr im Vereinslokal Kaiserstraße 55, 1.

Marktberichte.

Heu- und Strohmarkt. Frankfurt a. M., 18. Aug. Heu und Stroh war nicht angefahren.

Wetterbericht vom 18. August.

Die östliche Hälfte Europas bedeckt ein umfangreiches Hochdruckgebiet, während sich der tiefe Druck nach Osten verlagert hat. Mitteleuropa liegt auf der Grenze zwischen Hoch und Tief. — Die Temperaturverteilung ist heute morgen ziemlich ungleichmäßig. Im Mittelmeergebiet liegen die Temperaturen über 20 Grad, im mittleren Europa um 15 Grad, im nördlichen Europa unter 15 Grad. — Niederschläge fielen verbreitet im südlichen Mitteleuropa, vereinzelt im Gebiet der südlichen Ostsee. — In Deutschland hatten wir gestern im Norden heiteres, wärmeres, meist trockenes, im Süden trübes, kühleres Regenwetter.

Voraussage für Mittwoch. Wechselnd bewölkt, meist trocken, etwas wärmer, nördliche Winde.

Frankfurter Wetterbericht.

(Beobachtungen des Physikalischen Vereines).

Tag und Stunde (Greenwich)	Barometer	Thermom.	Feuchtigk.	Winde a. Stärke	Bewölkung
18. August 7 Uhr morgens	751.3	15.5	79	NO 3	7
— 2 Uhr mittags	752.6	19.0	74	NW 1	7
— 9 Uhr abends	753.2	17.2	79	NO 2	10

Höchste Temp. am 18. Aug. mitt. 22.7. Niedrigste Temp. am 19. Aug. morg. 13.1
Tagesmittel der Temp. für 18. Aug. 17.2 Normales Tagesmittel für 18. Aug. 18.1
Niederschlagshöhe 2.8 mm.

Taunus-Observatorium, Kleiner Feldberg.

(Station des Taunus-Club).

Zeit	Barometer	Temperat.	Windstärke	Feuchtigk.	Himmelsansicht
17./8. 2 Uhr mittags ..	691.1	13.5	NNE 1	91	bedeckt
9 Uhr abends ..	692.6	10.5	NE 4	99	
18./8. 7 Uhr morgens ..	693.6	11.7	NE 3	63	Regen

Höchste Temperat. in den letzt. 24 Std. 12.7 Größte 9.4 Niederschlag 4.0 mm

Seit Jahrzehnten hat sich „Kufeke" als die zuverlässige Nahrung für Magenkranke jeder Art bewährt. Man verabreiche es allein, in Wasser oder mit Milch gekocht; die Suppe ist wohlschmeckend und verhütet das Auftreten von Gärungen und Katarrhen in den Verdauungsorganen.

TEE-Ronnefeldt jetzt Goethestrasse 3 B0169

Halten Sie sich an das Altbewährte, es ist ja doch immer das Beste!

Saxlehner's Bitterquelle
HUNYADI JÁNOS
Gegen Verstopfung, gestörte Verdauung, Fettleibigkeit, Blutandrang, etc. Gewöhnl. Dosis: 1 Wasserglas voll.

Ein Meisterwerk der Natur, wirkt Hunyadi János angenehm und mild abführend für jedes Alter

Schokolade de Giorgi

Einkaufs-Wegweiser

Pralinés feinste Qualität Gebr. de Giorgi

Abschriften u. Vervielfältigung
„C. B. E.", Töngesgasse 31.
J. Karn, Langestr. 38. T. I, 10296
E. Kaaut, Battonnstr. 4-8. T. I, 678
Söhlke, Börsenstraße 1.
Vögtle, Taunusst. 25. T. I 7388
Kälbe Weisch, Gr. Eschenh. Str. 41a

Antiquitäten
Kriebbaum, N. Mainzerstr. 25
G. Mögle, Buchgasse 6.

An- u. Verkauf
O. Tschirner Fahrgasse 83. Tel. I 13134.
Eis., Metalle, Flasch., Lüst., Lyras, Oefen u. Herde etc.

Apotheken
Einhorn-Apotheke Theaterpl. 1 Tel. 347, I.
Engel-Apotheke. Spez. Laboratorium f. Harnanalysen.
Die Rosen-Apotheke

Bade-Anstalten
Rotes Männchen Alte Mainzerg. 6 Teleph. I, 11602.

Bandagen u. Sanitätsartikel
H. Glück Bandagist, Hochstr. 47.

Eis- u. Kunstschlosserei
J. G. Garny, Neue Rothofst. 21 T. I 1689. Bau- u. Kunstschloss. Werkst. f. alle Rep.-Arbeit.

Beerdigungs-Institute
Pietät Hartmann Neue Kräme 12 I.
Aug. Höhle Klein Eschenheimerstr. 10.
„Friede" Offenbach. T. 1409.
Pietät Wirth Buchgasse 12. Tel. I 7723.

Beschl-Anstalten
Fr. Arnold, Bergerstr. 12. 5%
Schuh-Sohlerei Hans Sachs Rotlintstrasse 62.

Bettfedern-Reinigung
Offenbacher Druckluft-Anlage G. m. b. H. Offenbach, Taunusstr. 77. T. 123.
H. Dreste jr. Niedenau 18 Telefon II, 4252.
R. Mögle, Wollgraben 2. Telef. I, 11542

Bilder (Heiligöse)
Peter Kreuer Domplatz 2. Tel. I 10181.

Buchhandel u. Antiquariate
Frz. Benj. Auffarth Zeil 124. Tel. I 5124.
J. Brauer-Hub, Zeil 3. Tel. I 10424.
Peter Kreuer Domplatz 2. Tel. I 10181.
Jos. Strauss'sche Buchhandlg. u. Antiquariat Zeil 104 Telephon I, 3610

Bürsten, Kammwaren, Toilette-Artikel
Günthert & Sohn Bleidenstrasse 14.

Butter, Käse, Eier
Theodor Lehr Große Eschenheimerstr. 39 Spezialität: Honig. T. I, 1269
Fr. Beckhold Kaiserhofstraße 13 Telephon I 2154.

Cafés u. Conditoreien
Dom-Café, Domstraße 4.
Café Ebert Bethmannstr. 15 Teleph. I, 5189.
Café Gross, Gr. Hirschg. 28, T. Ha. 7161
Café Herrmann, Gr. Eschenh. Str. 10. Inh. J. Herrmann.
Carl Siller, Zeil 38. T. I 7093.

Dekateur-Anstalten
Jean Eck Niddastraße 41. Telephon I 2549.
Aug. Wirtz, Gr. Gallusstr. 15.

Delikatessen
J. A. Schuck Thüringer u. Braunschw. Wurstwaren. Markthalle 838—840 u. Speyererstr. 21.

Desinfektionsanstalten
Gische, Vers. geg. Ungez. C. Gihn, Kronprinzenstrasse 7. Tel. I 6206.
Bernh. Reis, Zeil 14. T. 8046.

Detektiv-Institute
Caspari-Roth Reffi & Pelzer Aelt. Detektiv-Inst. Deutschlands Frankfurt a. Main, Rossmarkt 2 Berlin, Leipziger Strasse 113

Drogerien
Köppel & Diehl Gr. Korumarkt 15 Telephon I, 3029.

Eilboten-Institute
Ausführung Blitz, Gr. Gallusstr. 17. T. I 6501, 9401, 9402
Union-Radler, Telefon 9632 I.

Enzyklopädien
Silberradler Moselstr. 10 Telephon Amt Hansa 8340—8343.

Fahrräder, Nähmasch. u. Rep.-Werkstätt.
Balles Fahrradhaus, Kalbächergasse 3. Tel. I 11473.
Heinr. Beßler, Fahrradgroßhdlg., Bergerstr. 134, T. Ha. 5857
P. Kuntz, Gr. Korumarkt 15.

Färbereien
Färberei Gebr. Röver Chem. Waschanstalt.
Vereinigte Chem. Waschanst. u. Färb. vorm. J. C. Bähler, B. Klein, A. Kunz, G. m. b. H., Fabrik Heinerweg 24, T. 2268 u. 2429.

Fischgeschäfte
Fischhaus L. Brenner Schäfergasse 6. Amt Hansa 6768, 6769, 6770
Kronprinzenstraße 42. Amt Hansa 4894
Leipzigerstraße Nr. 12. Amt Taunus 1865
Eckenheimer Ldstr. 51. Amt Hansa 4164
Bergerstraße 177. Amt I 6662
Sandweg 37. Amt I 8839
Paradiesgasse 65. Amt Hansa 5809.

Fisch - Eisemann
Allerheiligenstr. 61. T. I 2805.
Phil. Gutfleisch, Hoflieferant
Gr. Friedbrgrst. 30. T. I 3133.
Krembsler Neue Mainzerstr. 79 Telephon I, 1016.
Poppe & Siegler, Kalbächergasse 14, Oederw. 55. T. I 749.
Georg Schaarmann Söhne, Große Bockenh. Str. 46. T. Hansa 5 u. 6.
Fisch - Schloss Zeil 9. Tel. I 4606.

Fleisch- u. Wurstwaren
F. Will, Grünebergweg 23a Telefon I, 3708 :: Spezialität: Schinken. ::

Geflügel- u. Wildbrethandlungen
P. Bachmann Hoflieferant T. I. 35, 96, 2732
Gerhard Geyer Söhne Goethestraße 3. Tel. I 131.
B. Pullmann Goethestr. Tel. I 230.
G. Weglehner Gr. Eschenheimerstr. 25. Tel. I 2063.

Glasereien
K. Kohlberger, Dompl. 10 T. I 7121.

Handschuh-Wäscherei u. Färberei
Hochstr. 11a Ehrenfeld & Prager.

Haus- u. Küchengeräte
C. NEES Nachf. W. Henrich, Baugraben No. 14.

Herren- u. Damen-Friseure
Adam Krab, Adalbertstr. 17.

Hut-Passonier-Anstalten
O. Kretschmer jetzt: Gr. Sandgasse 17. II. T. I, 7329. Frankfurts grösste Passonier-Anstalt u. Panama-Wäscherei.
K. Zöll, Grosse Sandgasse 25 Hut-Passonier-Anstalt Panama-Wäscherei.

Herren- u. Damenschneider
Wilh. Lehn, Schweizerst. 81 T. 18590

Hypotheken u. Immobilien
Isr. Schmidt Söhne Frankfurt a. M. Berlin Kaiserstr. 19. Leipzigerstr. 86. Tel. A. Hansa 7288, 7289, 7290.
Julius Diehl Schillerstr. 30 Tel. 296, I.

Inkasso
Schutzgemeinschaft für Handel und Gewerbe, Stiftstraße 38a. Tel. I 4218.

Juweliere u. Goldwarengeschäfte
E. Hch. Bauer, Leipzigstr. 31.
Rich. Donner, Töngesg. 41.
W. Fischer, Gr. Friedbrstr. 21
Levi, Allerheiligenstraße 63, Ank. v. Gold- u. Silbersach.
Ph. Löffler Kronprinzenstr. 33. Tel. I 10032.

Kaffee, Tee, Chocolade
Schulhof-Kaffee Kalbächerg. 3 Telef. I, 2617

Klaviere
C. A. Andre Steinweg 7. T. I 671, 9764.

Klein-Beleuchtung
Hch. Bender, Gr. Gallusstr. 4

Klischees
Otto Dielmann & Co. Große Gallusstraße 17. Tel. 8034, I.
F. Guhl & Co., Ludwigstr. 31.
Hess & Janke Stiftstraße 29/33 Tel. Hansa, 1962.
Georg Stritt & Co., Brönnerstraße 13. Tel. I 9977.

Konkurs-Vermeidung
Bücherrevisor Arthur Jonas, Steinweg 3. Tel. I 3251.

Korsetts
Berthe Barreiros & Co. Tel. I 1458. Kaiserstr. 22, II.
Pauline Barth Zeil 124. Tel. I 12579.

Gertrud Landefeld, Schäferg. 40 Tel. I 13382
Sofie Weber Gartenstr. 26, neb. d. Post.

Lehrinstitute f. Stotterer
Brömme, Gr. Bockenheimerstraße 13. Dipl. Lehrer, Prof. Engel's Methode, Dresden.

Lehrmittel
Frz. Benj. Auffarth Zeil 124. Tel. I 5124.

Möbel
Bach & Bodenröder Töngesg. 33, H. Trierischeg. 21 bill. Bezugsquelle kompl. Wohn.-Einricht. Kein Lad.
W. F. Falk Kl. Hirschgr. 11, 1. Tel. I 6476.
Franz & Kling Bethmannstraße 21, Entr.
H. Krapf Bleichstraße No. 11. Kompl. Wohn.-Einr.
Karl Nöll, Herbartstr. 4 Möbel - Kaufhaus Nord - Ost.
Jac. Plaut, Wollgraben 8. Kompl. Wohn.-Einr.
J. Oestreicher Gr. Friedbergerstraße 32 Gegr. 1871. :: Alte Post. Beste und billigste Bezugsquelle f. Brautausstattungen. Man achte genau auf Firma. :: :: Kein Laden. :: :: Nicht mit ähnlich lautender Firma zu verwechseln.
Seligmann Fahrgasse 115. Gebr. Möbel.
L. Weiss Große Sandgasse 4. Billigste Bezugsquelle kompletter Wohn.-Einrichtung.

Möbel- u. Dekoration
Joh. Heinr. Helberger Moderne Wohnungs-Einrichtungen Einzel-Möbel — Betten Vilbelerstrasse 29.

Modes
Gebr. Breslau, Adalbertstraße 4a

Molkerei-Produkte
Gottschalk Tel. II, 839 Vollmilch 1/1 Flaschen 24 ₰, Kaffee-Rahm u. Schlagsahne
Trinkl. Säuglingsmilch-Misch. Versand nach auswärts.

Optiker
T. Gallo, Tel. I, 9021 a. Aeltestes optisches Institut. 1 Große Eschenheimerstr. 1.

Photographie
Atelier Carbow, Bleichstr. 2. Ausf. sämtl. phot. Arbeiten.

Photograph. Atelier
Photographie Samson & Co. Erstklassig u. billig Zeil 100 und Kaiserstr. 19

Pneumatiks
Veith-Niederlage, Tel. I 5484. Gutleutstraße 96, Marschall

Reformhäuser
„Thalysia" Leistungsfäh. Spezialhaus Kataloge kostenlos Schillerstr. 27. Tel. Amt I, 4418

Rollad., Jalous., Wellblech
Werk Schlessmann Walter-Kurtz-Telefon 21 Vertreter an allen Plätzen gesucht.

Sattlerei
Fr. Emmert, Lützowstr. 5 Tel. I 11251.

Schirme
Joh. Heusser Steinweg 12 Töngesg. 47

Schuhwaren
J. Hofferberth Kl. Hirschgraben 15.
Ph. Mondrion Goethestr. 19 Entresol Kein Laden.

Spielwaren
Ewald Hellwig, Taunusstrasse 42
Puppen-Spezialhaus Elise Hoyer, Reinecksstr. 25 (a. d. Markthalle).

Stellenvermittlung
Frankfurter Hausfrauenbund Gr. Eschenheimerstr. 6, bes. kostenl. Stellg. i. gut. Häus. Köch., Alt.-, Ha.- u. Kindersm.

Tapeten, Linoleum
Schwinn & Starck, Goethestr. 19

Teppichreinigungs-Anstalten
Offenbacher Druckluft-Anlage G. m. b. H. Offenbach, Taunusstr. 77. T. 123.
Meders Druckluft-Anlage Bergerstraße 149. Tel. I 6862.

Theaterbillett-Verkauf
Lisa Scholl, Theaterpl. 10. T. I 250

Touristen- u. Sport-Ausrüstungen
J. Hetzel Nachfl. Bleidenstraße 22. Loden - Bekleidung

Unterricht
W. Anger, Tanzlehrer, Offenbach, Bleichstr. 71. Unterr. zu jed. Zeit, auch Sonntags
Prof. Dr. Brunner Einjährigen-Prüfung Kurze gründl. Vorbereit. T. I, 8745 Kaiserpl., Eing. Kirchnerstr. 4. Sprechst. 11—1, 7—½9 abds.
Englisch. u. französisch. Unt. erteilt Kaiserstr. 40 III. links
Steinhöfels Handelsschule Tel. I, 9414 Kaiserstr. 51. Kontorpraxis Stenographie, Maschinenschr.

Fecht-Unterricht
Cav. Gazzera Kaiserstr. 6 Tel. 9647 I.

Wäsche-Ausstattung
G. Fuld & Co. Goethestraße 28 Telefon I, 4242.

Wasch- u. Bügel-Anstalten
Edelweiss Grosswäscherei Taunusst. 19 T. Hansa 1880, 1881
W. Löcher Strahlenberger Weg 60, T. 4966
Dampfwaschanstalt Union Speyererstr. 11. Tel. I 11360, 13164. Hauswäsche nach Gew. u. schrankfertig. Herren- u. Damenwäsche erstklassig.
Dampf-Waschanstalt Gebr. Vogt Rödelheimer Ldstr. 21. Tel. II, 4360 Hauswäsche, Trockenwäsche, Mangelwäsche nach Gewicht — Lieferung 2 bis 3 Tage. —

Weinhandlungen
Scharffe & Co., Kaiserst. 53, T. I, 4822

Wohnungs-Vermittlung
Isr. Schmidt Söhne Kaiserstr. 19. Tel. Hansa 7288, 7289, 7290. Bureaust. 9-7 Uhr

Zahn-Atelier
Zahn-Atelier Zschoge Neue Mainzerst. 8. T. II, 1454

Cafés, Restaurants, Vergnügungslokale

Restaurants
Bohnsschänkelche, Weißadlerg. 25
Veget. Rest. Ceres Gr. Gallusst. 12 Tel. I, 11874.
Maleparius i. Wein-Rest. Gr. Bockenheimerstr. 30
Wein- u. Bier-Rest. Odemer, Mainzer Ldstr. 72 u. Bettinastraße 2. Vorzügl. Schopp.- u. Flaschenweine. G. Mittagst. à 80 ₰ u. M 1.30. Reichhalt. Abendkarte. Tel. II 3636.

Cafés
Café Metropole, Zeil 97 Inh. A. Bergmayer. Tel. I 184. : Tag und Nacht geöffnet. : Erstes Kollegium f. Bedienung.

Café Mozart Inh. Julius Weland. 67 Kaiserstraße 67.
Café z. städt. Schwimmbad T. 10 ₰

Vergnügungslokale
Bamberger Hof, Niederrad Mod. Vergnüg.-Etabl. Jeden Sonntag großer Tanz. Kegelbahn. Eig. Apfelw.-Kelterei. Gr. u. kl. Säle d. w. Ver. z. Abh. v. Festlichk. empf. Inh. G. Wollenhaupt. Tel. I 4476.
Weinrestaurant Elise Euler Bürgel - Offenbach, Kurfürstenstraße 1. Prima Weine. Schöne Mainaussicht. Separées.
Gallus-Saal Mainzerlandstr. 184. Jeden Sonntag Tanz
„Schützenhof" Tanz-Säle Bergerstr. 171/81. Sonntags Tanz.
Tannhäuser Konzertetabl., Kaiserstr. 71.

Bars
Moulin-Rouge Friedensstrasse 4
„Trianon"-Bar, Zeil 50 Geöffnet ab 4 Uhr nachmitt.

Didaskalia

Tägliche Roman- und Unterhaltungs-Beilage der „Frankfurter Nachrichten"

Nummer 193 92. Jahrgang

20. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr Lehne.

Er hatte nur ein kleines Vermögen; aber er stand ja dicht vor dem Hauptmann, da wäre die Sache nicht so schlimm gewesen — jedoch Mary — er mußte von ihr so wenig; seit jenem Abend hatten sie nicht wieder davon gesprochen. Zartfühlend, wie er war, hatte er niemals wieder eine Frage nach ihrer Vergangenheit getan. Eine Abenteurerin war sie nicht — konnte sie nicht sein, dazu war sie zu unschuldig und harmlos — an ihrer Aufrichtigkeit zu zweifeln, wäre Sünde gewesen — diese Augen und Lippen konnten nicht lügen — mochte Strachwitz sagen, was er wollte! Im Geiste trat ihr süßes Antlitz vor sein Auge, und heiße Sehnsucht packte ihn, in ihren Armen alle Unruhe, alle quälenden Gedanken zu vergessen. — Aber er mußte sich bis morgen Abend gedulden, was ihm eine Ewigkeit schien. Was sollte das erst werden, wenn sie gänzlich von einander getrennt waren? — Was hatte die Liebe für eine Macht über ihn erlangt — das hätte er nimmer gedacht! Alles andere war ihm gleichgültig geworden — was fragte er jetzt nach Auszeichnungen und Anerkennungen! — so ganz erfüllte ihn sein Lieb! Manchmal überfiel ihn eine unsinnige Angst, sie könnte ihm entrissen werden — — oder untreu werden; der Gedanke drückte ihm dann das Herz ab, und er fand erst wieder Ruhe in ihrer Gegenwart, die ihn beseligte, ihn berauschte. — —

V.

O laß dich halten, goldne Stunde.
Die nie so schön sich wieder beut!
— — — — — — — — — —
So Brust an Brust, so ganz mein eigen,
So halt ich dich, geliebtes Bild!
Es rauscht die Nacht, die Lippen schweigen,
Und Seele tief in Seele quillt.
— — — — — — — — — —
Ich bin dein Glück, du meine Wonne,
Ich bin dein Leben, du mein Licht,
Was soll uns Tag, was soll uns Sonne?
Du schöne Nacht, entfliehe uns nicht!

Otto Roquette.

Eine zauberisch schöne Nacht, so warm und schmeichelnd die Luft, so durchtränkt vom Duft der Rosen und dem betäubend süßen Geruch der Akazien, so verheißungsvoll in der Stille, die nur von den schluchzenden Sehnsuchtslauten der Nachtigall unterbrochen wurde, daß heut' jeder Kummer, jedes Weiterdenken aufhören mußte!

„Zwei Tage nicht gesehen! O Liebster, wie ist mir die Zeit lang geworden," flüsterte Mary, sich innig in Wolfs Arm schmiegend — wie immer saßen sie unter der großen Linde, wo es so köstlich in der stillen Dämmerung war.

„Und wie ich mich nach Dir gesehnt habe, Maus, brauche ich wohl nicht erst zu sagen," entgegnete er, sie mit entzückten Blicken betrachtend, „wie schön Du wieder aussiehst!"

„Du Schmeichler," lächelte sie, „mache mich doch nicht eitel!" Und wieder kosten sie miteinander. — „Du, Wolf, hast Du auch Dein Bild für Bergers mitgebracht? Wir hatten es ihnen versprochen."

„Natürlich, mein Lieb! Ich vergesse nichts, was ich einmal gesagt!"

„Dann lasse es uns hintragen; ich habe das meine auch!"

„Warte doch noch bis nachher; wollen wir nicht den schönen Abend noch für uns genießen? Es ist doch so köstlich," bat er.

„Das können wir trotzdem noch. Ich möchte Mutter Berger noch eine Kleinigkeit geben; sie ist nicht gern allein; ihr Mann ist bei Wilhelm. Nachher möchte ich Dich noch etwas fragen."

„Dann komm, Maus! — Wir halten uns aber nicht lange auf; denn auch mir liegt etwas am Herzen — wegen neulich." Er nahm ihr ein kleines Paketchen ab und sie gingen zu Frau Berger, mit großer Freude von ihr begrüßt.

„Ich habe ja schon gewartet; mir ist's so gruselig; Berger ist heute mal zu Wilhelm gegangen. Gegen 10 wollte er zurück sein."

„So spät ist's ja noch lange nicht, Mutter Berger!" meinte Wolf.

„Nun setzen Sie sich man, Fräulein Mariechen (sie konnte sich an das fremdklingende Mary nicht gewöhnen). Fräulein Mariechen trinkt ein Glas Limonade, ja?" Und während die Alte geschäftig hin und her eilte, öffnete Mary das Paket und nahm eine hübsch garnierte schwarze Haube, sowie ihr Bild heraus.

„Was soll das?" fragte er.

„Paß nur auf, mein Schatz, wie sie sich freuen wird. Die Haube habe ich gestern abend gearbeitet, und dabei an Dich gedacht, wie Du Dich im Kasino amüsieren würdest!"

„Wie hübsch von Dir! — Ach, und Dein Bild!" Entzückt betrachtete er es und führte es dann an seine Lippen.

„Geh, Wolf — was tust Du? Du hast mich doch!" Und sich auf die Fußspitzen stellend, reichte sie ihm mit allerliebster Geberde den Mund zum Kusse. „Nun aber schnell Dein Bild, Liebster!" —

Frau Berger trat da mit der Limonade herein. „Für den Herrn Leutnant habe ich eine Flasche Bier, die er hoffentlich nicht verschmähen wird!" Man sah ihr an, wie freudig erregt sie war, ihren Gästen etwas anbieten zu können.

„Das ist recht, Mutterchen," sagte Wolf freundlich, „ich habe gerade viel Durst, und Wasser ist so dünn!"

„Mutter Berger, sehen Sie doch nur," rief da Mary freudig. Die Alte trat an den Tisch. Ihr erster Blick fiel auf die Bilder. „O je, o je — nein so was — und so ähnlich, wie aus den Augen geschnitten!" Und abwechselnd betrachtete sie bald das eine, bald das andere Bild.

„Und sehen Sie die schöne Haube nicht, die meine Mary Ihnen gebracht hat?" fragte da Wolf. Da sah die Alte das für sie bestimmte Geschenk. — „Was, die soll ich haben? O, die ist viel zu schön für mich," und Tränen der Rührung traten in ihre Augen, wie sie das „Kunstwerk", wie Wolf scherzend sagte, in die Hand nahm und von allen Seiten betrachtete.

„Nein, Mutter Berger, die ist noch lange nicht gut genug für Sie! Die tragen Sie immer und denken dann an mich — die habe ich Ihnen aus Dankbarkeit genäht! Und die Bilder sollen Sie immer an uns erinnern, wenn wir nicht mehr hier sind!"

„Ihr guten Kinder! Möchte sich nur recht bald Euer Wunsch erfüllen," sagte da Frau Berger gerührt, „daß Ihr recht bald Mann und Frau werdet!" Wolf und Mary sahen sich tief in die Augen — war das doch ihr sehnlichster Wunsch. Nach einer kleinen Weile verabschiedeten sie sich und gingen, begleitet von Frau Bergers Dankesworten. Arm in Arm schritten sie wieder hinaus in die schweigende Nacht. „Was wolltest Du fragen?" nahm Wolf zuerst das Wort.

„Vorgestern Mittag sah ich Dich mit Fräulein Ulrich — ach, Wolf, das tat mir so weh!"

„Märchen ist doch nicht etwa eifersüchtig? — Sieh, Kind, meine Stellung legt mir viele gesellschaftliche Verpflichtungen auf, denen ich mich unmöglich entziehen kann; ich verkehre in dem Hause Ulrich, werde dort viel eingeladen, und deshalb kann ich das Fräulein nicht gut vernachlässigen, trotzdem sie mir im höchsten Grade unsympathisch ist."

„Wirklich, Wolf?" Und fragend sah sie zu ihm empor.

„Ja, Kind. Ein herzloseres, oberflächlicheres Geschöpf ist mir noch nicht vorgekommen —"

„Und doch wird geredet, schon lange, Du würdest Dich mit ihr verloben! Sie ist hübsch und reich, sehr reich! Stets kauft sie die teuersten Hüte in unserem Geschäft und ist dabei so peinlich und so wenig angenehm, daß jeder sich scheut, sie zu bedienen; mich trifft stets dies Los: Frau Gündel schickt mich stets; die fürchtet sich auch vor ihr!"

„Das glaube ich gern, solchen Eindruck macht sie! Ist es ihr bisher nicht gelungen, mein Herz zu erobern, ist es jetzt völlig unmöglich, die kleine Mary daraus zu verdrängen. Bist Du nun zufrieden, Kleine?" fragte er, zärtlich in ihre großen leuchtenden Augen sehend und ihren Arm an sich drückend.

„Ja, Wolf," sagte sie einfach. „Nur gehen mir jetzt so ernste Gedanken durch den Kopf — ob ich Dir nicht doch hinderlich bin betreffs Deiner Zukunft. Wenn Du nicht mehr Soldat bist — würde Dir denn der Beruf bei der Polizei oder an der Steuer zusagen? Ich glaube es nicht! Ach, ich bin nur ein einfaches Mädchen ohne Rang und Namen — Du dagegen — Du klopftest sicher nirgends vergeblich an, auch wenn Du Dir in den höchsten Kreisen eine Lebensgefährtin suchen wolltest!"

„Aber Mary —"

„Laß mich nur ausreden, Wolf! Da denke ich dann, es wäre vielleicht besser gewesen, wir hätten uns niemals gesehen —"

„Mary", unterbrach er sie erregt, ihre Hand fest pressend. „Mary, wenn Du mich wirklich lieb hast, dann sage so etwas nicht wieder — oder reut es dich vielleicht, dem armen Offizier anzugehören? Deine Schönheit könnte Dir viel einbringen — Geld und Macht und Glanz, was ich Dir nicht bieten kann!"

Da sah sie ihn mit einem unbeschreiblichen Blicke an, der ihn veranlaßte nicht weiter zu reden. Sie verstanden sich schon. —

Beide schwiegen: die Mondnacht umfing sie mit ihrem Zauber — alles schien aufgelöst in Duft und Glanz. Ganz wie absichtslos gingen sie einen schmalen Weg, der an beiden Seiten mit dicht belaubten Bäumen bestanden war, deren Zweige ineinander faßten, wodurch kein Lichtstrahl dringen konnte, so daß es seltsam dunkel um sie her war. Zitternd schmiegte sich Mary fester an ihn.

(Fortsetzung folgt.)

Stellen-Angebote

Männliche

Kaufm. Personal

Junge Zigarettenarbeiter für Kehaus, Kolonialw., u. Delikat.-Geschäften eingeführt, per sofort gesucht. Sprottenzigarettenhaus, Schillerplatz.

Lehrling für Kolonialwaren-Engros-Geschäft sofort bei freier Station gesucht. Persönl. Vorstellung Dienstag nachm. 2—3 Uhr Allerheiligenstraße 38, 1. St.

Stellen-Angebote

Weibliche

Gewerbl. Personal

Lehrmädchen

gesucht für Damenhutgeschäft, Friedberger Landstraße 36.

Haus-Personal.

Bürgerliche Köchin

mit guten Empfehlungen gesucht. Leerbeutelweg Nr. 34.

Tüchtige selbständige Köchin, die auch Hausarbeit übernimmt, gesucht. Vorzustellen nachm. Wiesenstr. 6, pt. (4727

Köchin u. Hausmädch. zu einz. Herrn, halb. Lohn; sucht Siebert, Klein Holzhausen 27.

Perf. Mädch. od. Stütze, selbst. im Kochen, z. Hausarb., z. 1. Dez. gesucht. Friedrichstraße 30, pt.

Tüchtiges Mädchen, welches gut bürgerl. kochen kann u. Handarb. mit übern., gesucht. Eschenheimerstraße 28, part.

Alleinmädchen, Köchinnen, Haus- u. Kindermädch.

erhalten kostenlos gute Stellungen. — Logiergelegenheit im eigenen Hause. — Vermittlung durch weibl. Personal. Städt. Arbeitsnachweis, Henschenbergstraße 12/14. Geschäftsstunden: 8—12 und 2—6 Uhr. (A7573

Selbst. Mädchen, das etwas koch. kann, in kl. gut. Haush. gesucht. Bäckerweg 5, 1. St.

Hausmädchen mit gut. Zeugn. gesucht, das kinderlieb ist und gut nähen kann. Vorzustell. von 8—6 Uhr Arndtstr. 17, 2.

Alleinmädchen, welches gut kochen kann, gute Zeugnisse besitzt, wird zu einer einzeln. Dame gesucht. Stube vorhanden. Zwischen 3 und 6 Uhr vorzustellen. Kirchnerau 72, 2.

Tücht. zuverl. Alleinmädchen zum einzelnen Herrn gesucht. Röderbergweg Nr. 139, part.

Gesucht sehr tücht. Alleinmädch. mit besten Zeugnissen in ruhig dauernde Stellung. M. M., Tronberg, Hartmutstr. 8. (4745

Alleinmädchen, das gut kochen kann, in klein fein. Haush. gef. Adlerflychtstraße 9, 1.

Alleinmädchen

das gutbürgerl. kochen kann und die Hausarbeit gründlich versteht, in guten Haushalt gesucht. Goldsteinstraße Nr. 45.

Besseres Mädchen,

im Nähen, Bügeln u. Hausarbeit erfahr., wird zu zwei Kind. i. Alter v. 7 u. 10 Jahr. gesucht. Feuerbachstr. 42, 2.

Ält. empf. tücht. Mädchen in bess. Haush. gef. Nordstr. 8 (a. Eschenheimer Turm). (4738

Mädchen, zu aller Arbeit willig, gesucht. Lohn 25 M. Hohenzollernstraße 11, 3.

Monatfrau gef. nea. gr. möbl. heiz. Manf.-Zim. ob. Vergütg. Schmitz, Wittelsb. Allee 52, 2.

Junge kräft. Monatfrau

gef. v. 8—11 u. v. 2—3. Lohn M 25. Ortskr.-Kasse u. Pflichtverf. frei. Gutleutstr. 97, 4.

Stellen-Gesuche

Männliche

Kaufm. Personal

Älterer Kaufm., 50 J., sucht Beschäft., auch aushilfsweise. Kleine Gallusstraße 6, 1. St.

Jurist mit Versich.-Diplom sucht paß. Tätigkeit, evtl. auch b. Genossensch. od. Bank. Ndr. zu erfr. Fil. Schillerplatz 3.

Ält. Buchhalt. sucht währ. d. Kriegs f. nachm. Beschäftig. Gutskowstraße 67, 1. (4764

Drogen u. Materialw.

Kaufm. ersetzt. Alt m. umfangreich. Kenntn. übern. währ. d. Kriegszeit Geschäftsführ. oder sonstige geeignete Position, auch anderer Branchen! Willy Störzbach, Hansa-Haus, Portier-Loge.

Gewerbl. Personal

Moselaner Küfer sucht Arbeit. Weidenhofstraße Nr. 26. (4692

Kellner, militärfrei, solide, prima Zeugniss., sucht Stella. Jandorf, bei Brose. Große Gallusstraße Nr. 17.

Selbständiger Weißbinder sucht Beschäftigung gleich welcher Art. Ottostraße 10, 3.

Tüchtiger Landschaftsgärtner sucht Kundschaft. Näheres Brahmsstraße 12, 2. (4769

Mechaniker

sucht für mittags irgendwelche Beschäftig. Schönhofstr. 23, 3.

14jähr. Junge sucht Beschäft., ist Radfahrer u. stadtkundig. Alte Mainzergasse 9, 4. Stock.

Stellen-Gesuche

Weibliche

Kaufm. Personal

Für seine junge Frau

sucht Dr. phil. passende Stell. bis 1. Sept. od. früh. Perfekt i. Stenogr. u. Maschinenschr., prakt. Kenntn. im Bürowesen. Wilke, Höchst a. M., Luciusstr. 13 (4719

Wer verschafft in. Frau, welche selbst. Gesch. h., Filiale o. kl. Gesch.? St. Gallusstr. 9, 2.

Besseres ins. Mädchen (17 J. alt, Kontoristin) sucht f. nachmittags Beschäftig. auf Büro od. z. Beaufsicht. v. Kindern. Näh. Gr. Seestraße Nr. 37, 2.

Korrespondentin m. eig. Maschine übern. f. nachm. Besch., evtl. schriftl. Arb. im Hause. M. Greif, Textorstr. 56, 1.

Gewerbl. Personal

Perf. Kostümschneiderin empf. sich in u. außer d. Hs., a. Abändern. Gr. Ritterg. 11, 1. r.

Dam.- u. l. Mädch.-Kl., eleg. u. einf., w. schick u. auffall. zu bill. Preisen, Brönnerstr. 26, 1.

Frau sucht Heimarb., perf. i. Ausb. v. Wäsche sow. Neuanf. Bareiter, Eichwaldstr. 42. (4732

Perf. Flickerin, arbeit. auch Knabenanz., Kinderkleid., perf. Weißnäh., hat noch 1 Tg. frei. Gute Empfehl. steh. z. Dienst. Musikantenweg Nr. 5, 3. St.

Haus-Personal

Stelle suchen: Ordentl., tücht. Alleinmädch., einf. Mädch., d. ein. koch. k., nette tücht. Hausmädchen, zuverl. Kinderfrl., tücht. Stütze, d. koch. k., u. perf. Köchin, alle bei bescheid. Lohnanspruch. Luise Helbig, gewerbsm. St.-Verm., Zeil Nr. 112. Tel. 8838 Hansa.

Fräul., d. 3 J. den Haushalt für Arztes führte, sucht bald Stelle zu bess. Hrn., weil der Arzt zur Truppe beruf. w. u. deshalb sein Haush. auflöst. 2. Stefan, Bergen, Marktstr. 73 (4751

Tüchtiges Serviermädchen in ersten Hotel-Restaurants tätig gewesen, prima Zeugn., sucht Stellung in nur gutem soliden Hause. J. Dreyer, Kronprinzenstraße 13, 1. St.

Köchin f. 6t. i. Herrschaftsh.

Kaiserhofstraße 4, 1. Stock.

Ältere erfahr. Köchin sucht Stellung für Hotel, Pension, Kasino, Lazarett rc. Näher. Schäfergasse Nr. 29, 2. St.

Perfekte Köchin

sucht Stelle eventl. Aushilfe. Näheres Lange straße Nr. 12

Ält. Frau, tücht. i. Koch. u. Hausarb., m. gt. Empf., f. Aushilfe, Ta. 1.50 M. Brückenstr. 76, 4

Best. Mädch. in Hausarb. erf., etw. nähj., sucht St. als Hausmädch. b. Heimat, Taunusst. 9

Jg. Mädch., w. Weißn. gel. h., sucht St. a. Hausmädch. i. bess. Hse. Bockenh., Kydelheimerstr. 32.

Aerztl. empf. Kinderpflegerin sucht Stelle zu einem Kind. Näheres in der Exp. d. Blatt.

Best. 19j. Mädch., d. Liebe zu Kind. hat, u. i. Hausb., sowie Handarb. sehr bewandert ist, sucht tagsüber Beschäftig. in besserem Hause. Näh. Walther Fuß, Cranachstraße 9, part.

Mädchen,

das Weißnähen gelernt hat, sucht Stelle in gutem Herrschaftshause, morgens f. Hausarbeit, mittags zum Nähen. Wenzel, Soffenheimerstr. 10, 1.

Kindermädchen

im Kinderparten ausgebildet, sucht Stell. f. sogleich od. ganz. Battonnstraße 19, pt., 3-6 U.

Familienvater, Invalide, in mißlicher Lage, sucht für seine Tochter (sensl. Mädchen) Stelle für tagsüber bei bess. Herrschaft, 1 oder 2 Kinder ausgefahren oder begleiten. Jean Wers, Seckbächeranlage 2. (4702

Alleinst. zuverläss. Frau sucht sofort St. als 1—2 Pers. geg. mäß. Lohn. Zeil 121, Stei. (4745

Junges braves Mädchen

welch. auch Hausarbeit macht u. nähen k., f. St. b. Kindern, Dahlmannstraße 21, 1. St. r.

Frau Mann im Krieg, Beschäftigung. Sandhofstraße 35, 1. St. lks.

Fleiß. Frau, Wwe., sucht für Mittw., Freit., Samst. Besch. Fr. Freitner, Römerberg 9, 2.

Gut empfohlene junge Frau geht putzen. Stiftstr. 14, b. Unger. (4752

Junge Frau hat Tage frei im Waschen und Putzen. Rauschmann, Sophienstr. 33, 4.

Vermietungen

(A3878

Wer nimmt Teil w. d. Kriegs an einer 3 Zimmer-Wohng.? Müller, Günthersburgallee 26.

6 Zimmer

Oberweg 52, 3. St. Prachtvolle, große 6 R.-W., Bad extra, Balkon, Ver., elekt. Licht, Garten rc. sof. od. spät. Näh. part. u. bei den bek. Sensalen. (A8946

Liebigstraße 8, 1. 6t.

6 Zim. rc., Bad, elektr. L. (A8765

Schöne 6 R.-Wohn. m. Bades. u. all. Zubeh. p. 1. 10. 14 z. v. Günthersburg-Allee 45, 1. (4699

Hermesweg 41, e. d. Friedb. Ani. Sch. 6 R.-W., Bad, Gart. m. groß. Nachlaß z. vm. (4770

5 Zimmer

Neubauten Luxemburger-Allee 32-44

Große, m. all. Komf. d. Neuz. ausgest., 5 u. 6 Zim.-Wohnz., m. Diele, Balkon, Veranden u. Garten z. vm. Näh. beim Eigent. Luxemburger Allee 38, 1. St. u. d. bek. Sens. (A6745

Rhönstraße 51, 3. St., Holtes. Waldschneidist. d. Linie 6. Sch. m. 5 R.-W., Bad, el. L., Bkn. ab Okt. z. vm. Näh. part. (A9138

Bornh. Ldstr. 58 sind 2 schöne 5 R.-W. m. Bad rc. zu verm. Näh. daselbst part. r. (A7583

Emserstr. 23, 5 Zim.-Wohn., 2. St., p. sofort zu vermieten. Näh. bei Hahn 3. St. (A7873

Jahnstraße 2, 2., gegenüber d. Eschenheim. Anlage, elegante Wohnung von 5 Zim. Näher. Bemstraße 12, 2. St. (A6960

Schöne Aussicht 9, 1. 5 R.-Z., 1500 M, evtl. 3 R. u. K. a. ält. Dame 800 M. Schulz, Katharinenpf. 2, 2. (A9304

4 Zimmer

Ruh. Lage, 4 R., hochp., el. L., Gas, Veranda, Vorgart. rc. zu verm. Brüder Grimmstr. 89. (4371

Moderne 4 Zim.-Wohnung m. Zeitz., elektr. Licht, gr. Balkon u. Veranda, wegzugsh. p. 1. Okt. z. vm. Näh. Luxemburger Allee 38, 1. Tel. Hansa 2345. (A9036

Friedrichstraße 58, 3. St.

4 gr. R., Bad, el. L., p. 1. Okt. ev. früh. Näh. bei 2. St. (4691

Für Naturfreunde! Mod. 4 R.-Wohn., 1. Ba., p. 1. 10. z. vm. Röderbergweg 139. (A9082

4 ev. 5 R.-W., Zeitz., elektr. L., Ver. rc., bill. zu vm. Winterbachstr. 30, Hallest. Dornbusch. (4723

Koselstraße 24, part. Schöne 4 R.-W. mit Bad p. 1. Sept. zu verm. Näh. 1. St. (4692

Böhmerstraße 3, 2. Stock 4 Zim.-Wohn., p. Mt. 110 M, zu verm. Erfrag. 1—3 Uhr.

Schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Bad u. Zub. sofort z. vm. Spenerstraße 4, 2. St. (4744

Friedb. Landstr. 187, 3.

4 R., Bad, el. L., M. 750, sof. (4705

3 Zimmer

Rotlintstraße 72, 2. r.

sch. 3 R.-W. m. Bad bald. zu verm. Näh. b. 3.-M. Dr. Dietz, Kaiserplatz 18, 1. (A9314

An der Rennbahn schöne 3 R.-W., Bad, Balk., Gas, Elektr. p. sof. Rennbahnstr. 28. (4704

Schöne Wohn., 3 R., K., M. 2. St., 650 M z. v. Schützenstr. 11. Anzus. v. 4—6. (4700

Zur Beachtung!

Chiffre-Anzeigen

dürfen

wieder erscheinen

wenn der Inserent seine genaue Adresse in der Expedition unseres Blattes niederlegt.

Frankfurter Nachrichten

HANDELS-ZEITUNG DER FRANKFURTER NACHRICHTEN

Krieg und Warenmärkte.

* Während die Wertpapierbörsen an allen Plätzen der Welt, selbst in fernen Weltteilen, infolge des Kriegsausbruches geschlossen sind, funktionieren die Warenmärkte zum Teil einigermaßen normal. Getreide, Kolonialwaren, Genußmittel, Rohstoffe der Industrie werden eben auch in Kriegszeiten gebraucht, zum Teil sind sie sogar stürmisch begehrt, und wenn auch der Terminhandel in ihnen zum Teil aufgehört hat, so sind doch die Umsätze in sofortiger Lieferung recht bedeutend. Bezeichnenderweise sind gerade die englischen Warenmärkte, die sonst die Welt beherrschen, am meisten desorganisiert. So sind fast alle Warenmärkte an einem so wichtigen Platze wie Liverpool seit einigen Tagen geschlossen. Im Gegensatze hierzu arbeiten die deutschen Warenmärkte einigermaßen regelmäßig.

Am Baumwollmarkte hat der Terminhandel in Bremen, Liverpool sowie an den amerikanischen Märkten aufgehört. Die Lieferungsverpflichtungen sind überall durch besondere Verfügungen reguliert worden. In England hat man die Absicht, sobald Dampfer zur Verfügung stehen, mit dem Export nach Südamerika, nach Asien und Afrika zu beginnen, um die laufenden Lieferungsverpflichtungen zu erledigen. Der größte Teil der Webereien in Deutschland wird den Betrieb auf 3 Tage in der Woche beschränken. Nachfrage bestand nur seitens derjenigen Betriebe, welche Aufträge seitens der Heeresverwaltung erhalten haben. Diese Betriebe sind bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt. Hierzu gehören besonders die Fabriken, welche Militärtuche herstellen, ferner die Fabriken von wollenen und halbwollenen Decken, sowie die Verbandstoff-Fabriken. Eine große Anzahl von Etablissements, die bisher Konfektionsstoffe herstellten, fabrizieren jetzt Militärtuche. Am ungünstigsten ist die Lage der Baumwollspinnerei, weil in dieser auch schon vor dem Kriegsausbruche eine starke Ueberproduktion herrschte.

Der Zuckermarkt wies eine sehr unregelmäßige Preisgestaltung auf. Die Termingeschäfte sind überall durch Rückregulierung erledigt worden. Das Effektivgeschäft in Deutschland leidet unter der Unmöglichkeit, Ware nach dem Auslande, insbesondere nach England, zu schicken. Andererseits fehlt das Angebot aus Oesterreich, das in den letzten Monaten sehr stark gewesen war. Immerhin wird infolge des Aufhörens der Ausfuhr nach England das Angebot in Zucker sehr groß bleiben. Und dies umso eher, da alles für eine sehr gute deutsche Zuckerernte spricht.

Am Kaffeemarkte sind die Termingeschäfte ebenfalls auf dem Wege der Zwangsliquidation glattgestellt worden. Der Detailhandel ist sehr stark mit Vorräten versorgt, weil das relativ niedrige Preisniveau die Händler und die Detaillisten in den letzten Monaten veranlaßt hatte, sich größere Bestände hinzulegen. Man schätzt die Kaffeebestände in Deutschland auf über 2 Millionen Sack. Das würde einer ausreichenden Versorgung auf etwa 7 Monate entsprechen. An den amerikanischen Kaffeebörsen sind die Preise in den ersten Tagen des Kriegsausbruches stark zurückgegangen.

An den Metallmärkten haben die Termin-Notierungen aufgehört; dagegen werden an der Berliner Metallbörse offizielle Preise für sofort greifbare Ware festgestellt. Der Kupferpreis ist stark zurückgegangen. Nachfrage zeigt sich eigentlich nur seitens der Munitionsfabriken. Auch die übrigen Metallpreise sind stark zurückgegangen, da in ihnen zurzeit des Kriegsausbruches größere spekulative Abnahmeverpflichtungen bestanden hatten. Besonders scharf wurde der Zinnpreis geworfen. Die Preise für Bleifabrikate wurden dagegen in der letzten Zeit um 6 M. pro Doppelzentner erhöht. In Zink ist zwar der Konsum sehr zurückgegangen, doch haben sich die Preise einigermaßen gehalten.

An den Rohhäute- und Ledermärkten zeigt sich lebhafte Nachfrage seitens der Gerbereien, die für die Militärverwaltungen arbeiten. Alle anderen Betriebe ruhen völlig. Die Preise der Rohhäute haben aber doch angezogen, weil bekannt wurde, daß die Amerikaner in Argentinien große Käufe vornahmen.

Telegramme.

* **Berlin**, 18. August. Auf Anregung eines Sonderausschusses für Hypothekenbankwesen des Zentralverbandes des deutschen Bank- und Bankiergewerbes hierselbst hat sich heute eine größere Anzahl von Hypothekenbanken grundsätzlich dahin geeinigt, solchen Besitzern erststelliger Hypotheken, die infolge des Ausbruchs des Krieges vorübergehend einen anderweitig nicht zu befriedigenden Geldbedarf haben, in Anlehnung an die Darlehenskassen die Möglichkeit zu verschaffen, Geld zu erhalten. Die Verhandlungen mit der Gesamtheit der deutschen Hypothekenbanken sind eingeleitet. Es steht in Kürze eine nähere Mitteilung an die Oeffentlichkeit zu erwarten.

* **Breslau**, 18. August. Die Breslauer Eisengroßfirmen haben mit Wirkung vom 17. August ab die Lagerpreise für Fluß- und Schweißeisen und Eisenbleche um 10 Mark und für Abfallbleche um 15 Mark pro Tonne erhöht bei unveränderten Zahlungsbedingungen gegen sofortige Kassa; Schecks und Wechsel werden nicht in Zahlung genommen. — Hierzu wird amtlich bemerkt: Es ist außerordentlich zu bedauern, wenn die Großhandelsfirmen durch Versagung jeden Kredits dem deutschen Wirtschaftsleben die Rückkehr in die gewohnten Bahnen erschweren.

* **Berlin**, 18. August. (Priv.-Tel.) Die wirtschaftliche Vereinigung deutscher Messingwerke hat den Grundpreis für Messing auf 150 M. für 100 Kilo erhöht und Barzahlung zur Bedingung gemacht.

* **Berlin**, 17. Aug. Am Getreidemarkt war heute das Geschäft für Lokoware sehr gering, die Tendenz aber fest. Die Weizen- und Roggenpreise waren höher, da die Zufuhren nur klein blieben. Für Hafer wurden wieder umfangreiche Käufe vom Proviantamt vorgenommen. Weizen 217—220; Roggen 187,50—189,50; Hafer 205—209; Mais (runder) fest 184—192; Weizenmehl ruhig 31—39; Roggenmehl ruhig 28,50—29. — Am Metallmarkt notierten Zink 53—55 M., Blei 47—49 M., Zinn 320—340 M., Feinkupfer 130—135 M., Antimon 85—90 M., Aluminium 200—220 M.

* **Essen**, 18. August. (Priv.-Tel.) Das Kohlen-Syndikat beschloß in seiner heutigen Sitzung, die Preise für das vierte Quartal angesichts der Kriegslage unverändert zu lassen. Es wurde ferner berichtet, man hoffe, den Kohlenversand in absehbarer Zeit in mäßigem Umfang wieder aufnehmen zu können. Für das Rote Kreuz stellt das Syndikat 100 000 M. zur Verfügung. Aus dem der Zechenbesitzer-Versammlung des Kohlen-Syndikats erstatteten Bericht ist folgendes zu entnehmen:

Der rechnungsmäßige Absatz an Kohlen betrug im Juli 1914 bei 27 (im gleichen Monat des Vorjahres 27) Arbeitstagen 6 969 420 (i. V. 7 314 931) To. oder arbeitstäglich 258 127 (270 909) To. Von der Beteiligung wurden 87,92 (92,49) pCt. abgesetzt. Es gingen für Rechnung des Syndikats an Kohlen 3 431 150 (3 214 977) To. oder arbeitstäglich 301 154 (126 114) To.; an Koks 712 620 (1 128 619) To. oder arbeitstäglich 22 969 (26 267) To.; an Briketts 281 543 (303 625) To. oder arbeitstäglich 14 124 (14 286) To. Die Förderung stellte sich insgesamt auf 8 855 292 (8 904 234) To. oder arbeitstäglich auf 327 974 (233 119) To., im Juni 1914 auf 7 310 956 To. oder arbeitstäglich 238 424 To.; der auf die Koksbeteiligung anzurechnende Absatz für Rechnung des Syndikats belief sich auf 46,57 pCt., wovon 1,25 pCt. auf Koksgrus entfallen, gegen 46,20 pCt. und 1,38 pCt. im Vormonat und 70,76 pCt. und 1,32 pCt. im Juli 1913. Auf die Beteiligungsanteile stellt sich der anzurechnende Brikettabsatz für Rechnung des Syndikats auf 89,56 pCt. gegen 87,81 pCt. im Vormonat und 91,46 pCt. im Juli 1913.

Industrie und Handel.

* **Gerichtliche Bewilligung von Zahlungsfristen.** Bekanntlich ist für das Deutsche Reich von dem Erlaß eines allgemeinen Moratoriums Abstand genommen worden, vielmehr wurden eine Anzahl von besonderen Maßnahmen getroffen, die besonderen Verhältnissen Rechnung tragen sollen. Nachstehend veröffentlichen wir den Wortlaut der Verordnung vom 7. August, die der Bundesrat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen und über die Verlängerung der Fristen des Wechsel- und Scheckrechts im Falle kriegerischer Ereignisse vom 4. August 1914 erlassen hat:

§ 1. In bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, die bei den ordentlichen Gerichten anhängig sind oder anhängig werden, kann das Prozeßgericht auf Antrag des Beklagten eine mit der Verkündung des Urteils beginnende Zahlungsfrist von längstens drei Monaten in dem Urteil bestimmen. Die Bestimmung ist zulässig, wenn die Lage des Beklagten sie rechtfertigt und die Zahlungsfrist dem Kläger nicht einen unverhältnismäßigen Nachteil bringt. Sie kann für den Gesamtbetrag oder einen Teilbetrag der Forderung erfolgen und von der Leistung einer nach freiem Ermessen des Gerichts zu bestimmenden Sicherheit abhängig gemacht werden. Der Antrag ist nur zulässig, wenn Gegenstand des Rechtsstreits eine vor dem 31. Juli 1914 entstandene Geldforderung ist. Die tatsächlichen Behauptungen, die den Antrag begründen, sind glaubhaft zu machen. Der Zinslauf wird durch die Bestimmung der Zahlungsfrist nicht berührt.

§ 2. Der Schuldner ist befugt, unter Anerkennung der Forderung des Gläubigers diesen vor das Amtsgericht, vor dem der Gläubiger seinen allgemeinen Gerichtsstand hat, zur Verhandlung über die Bestimmung einer Zahlungsfrist zu laden. In dem auf Antrag des Gläubigers zu erlassenden Anerkenntnisurteil ist zugleich über die Bestimmung einer Zahlungsfrist zu erkennen. Die Vorschriften des § 1 sind entsprechend anzuwenden.

§ 3. Das Vollstreckungsgericht kann die Vollstreckung in das Vermögen des Schuldners auf dessen Antrag für die Dauer von längstens drei Monaten einstellen. Die Frist beginnt mit der Bekanntmachung des Beschlusses an den Schuldner. Die Vorschriften des § 1 sind entsprechend anzuwenden. Ist eine Zahlungsfrist bereits nach den §§ 1, 2 bestimmt worden, so findet § 3 Abs. 1 keine Anwendung.

§ 4. Wird ein Rechtsstreit durch einen vor Gericht abgeschlossenen oder dem Gericht mitgeteilten Vergleich erledigt, so werden die Gerichtsgebühren nur zur Hälfte erhoben; übersteigt der Streitgegenstand nicht 150 Mark, so werden Gerichtsgebühren nicht erhoben. Das gleiche gilt, wenn ein Anerkenntnisurteil nach § 2 ergeht.

§ 5. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft.

* **Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft.** Einnahme im Juli 885 965 (plus 66 154), seit 1. April 2 481 809 (plus 312 576) M.

Frankfurter Börse.

Frankfurt a. M., den 18. August 1914.

Die kleine Schlappe, welche unsere Truppen im Elsaß erlitten, sowie der Verlust eines Unterseebootes wurden an der Börse sehr bedauert; aber diese Ereignisse wurden nicht als eine Enttäuschung aufgenommen, weil sich kein Vernünftiger gedacht, daß ein so großer Krieg uns eine ununterbrochene Kette von Erfolgen bringen werde. Man sieht mit unerschütterlichem Vertrauen den weiteren Geschehnissen entgegen. Die Gründung der hiesigen Kriegs-Kreditbank, die auf genossenschaftlicher Basis gedacht ist, wurde heute unter willigster Beteiligung von allen Seiten beschlossen, und das neue Institut, das sich hauptsächlich dem Personalkredit widmet, wird wohl rasch in Gang kommen. Von Seiten der Handelskammer wurde nochmals darauf hingewiesen, daß heute zur Ueberwindung der Krisis im Geschäftsleben eine gewisse Milde und Nachsicht, auf der anderen Seite aber bei den leistungsfähigen Elementen ein Festhalten an den übernommenen Verpflichtungen nötig sei, um über die Krise hinwegzukommen. Dem kann nur beigepflichtet werden. Von auswärts verlautet, daß die Debeers Compagnie vorläufig geschlossen worden sei. Bei Aumetz wurden alle Hochöfen ausgeblasen. Die Brown, Boveri & Cie. A.-G., Baden (Schweiz), verschob die auf den 2. August angesetzte Generalversammlung.

Verantw. Handelsredakteur: Chr. Rege, Frankfurt a. M.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott gefallen nach kurzer Krankheit

Fräulein Mally Werkenthin

am Montag heim zu rufen.

Frankfurt a. M., 18. August 1914.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 20. Aug., vorm. 10½ Uhr von der Trauerhalle des Hauptfriedhofes aus statt.

Gesichtshaare

Warzen und Leberflecken werden unter Garantie für dauernd entfernt. — **Jahrelange Praxis!**

Frl. Schnurr, Bettinastraße 22, 3. St.

(Nur für Damen) [A8511

Hauptbahnhof

Lützowstraße 13, 3 Zimmer-Wohnung sofort zu vermiet. Näheres daselbst im Büro.

Jordanstraße 84/86, p.

3 Zim. oder 4 Zim. m. Bad. (4767

Schöne 3 Z.-W. Bornheimer Landwehr 54, 3, billig zu vm. Näh. Kaiserstraße 25, 2. (4737

2 u. 1 Zimmer

Zietenstraße 22, part.

2 Zim. m. Bad 1. 9. z. v. (4766

1 schöne 2 Zimmer-Wohnung per 1. 9. od. 1. 10. zu verm. Schwanthalerstraße 50. (4765

1 Zim.-Wohn., Küche, Zubeh., abgeschl., 2. St., elektr. Licht, Lenaustraße 22, Laden. (4753

Geschäfts- und Fabrik-Lokale

Geschäftslokal

Mainzer Landstr. 222, 2., 3., 4. Stock, 700 qm ganz od. geteilt Gartenstr. 31, Entres., 160 qm zu verm. Näh. daselbst. (A3969

Im Zentrum der Stadt

mod. Geschäftslokale

zu vermieten. Kleinöhl, Gr. Friedbergerstr. 32, Alte Post. (A3693

Werkstätten

2 Räume als Werkstatt oder Lager, a. getrennt, bill. z. vm. Oederweg Nr. 116. (4748

Büros

Büros und Lagerräume, ca. 300 qm, im Zentr. der Stadt, bill. z. vm. Richter, Dr. Weil & Co., Heiligkreuzstr. 26/30. (4177

1 od. 5 Räume, part., a. Büro o. Geschäftslok. p. 1. Sept. zu verm. N. Hochstr. 80, 2. (4771

Stallung., Remisen

Mod. Garagen, ev. m. Chauff.-Zim. u. Kamm. Adalbertst. 17. N. Jordanstr. 60, Appel. (4236

Läden

Fahrgasse Laden m. 3 Z.-Wohn.

Näheres Hochstraße 33, part.

Möbl. Zimmer

Eleg. u. behagl. einger. Wohn- u. Schlafz., Bad, Balk., el. L., sehr gemütl. Heim, f. ält. Hrn. od. Dame. Günthersb.-Allee 37, 2. (4747

Groß, schön möbl. Zim. in gut. Hause an bess. Hrn. Eiserne Hand 85, p. (Hebelstr.) (4631

Lersnerstr. 12 Holzhausenpark Feine Zimmer, Bad, Zentralheizung. (4635

Zimmer an Durchreisende Tage u. Wochen, bill. z. vm. Taunusstr. 29, 4., Haus. (4743

Schön möbliertes Zimmer

zu vm. Zeil 47, 2. St. (4682

Großes gut möbl. Zimmer mit Klavier zu vermieten. Stiftstraße 27, 3. links.

Möbliertes Zimmer an bess. Herrn od. Dame sofort zu vm. Eschenheimerstr. 84, 2.

Schön möbliertes Zimmer sofort oder später billig zu vermieten. Stiftstraße 19, 3.

Durchreis. u. Dauermiet. Sch. möbl., sep. Z., 1-2 Bett., sof. zu vermiet. Kronprinzenstr. 13, 2.

Möbl. Zimm., evtl. mit Pens., Bad, Telephon z. vm. Opernplatz 14, 3. St., Gantzert.

Einfach möbl. Zimmer

z. vm. Baustr. 8, 3. r., Hinths.

Möbl. Zimm. m. Schreibtisch und Kaffee, 20 M monatlich. Bettinastr. 37, 1. r., Hinths.

Bleichstraße 19, 1. Sch. möbl. Zimm. m. 1 od. 2 Betten, p. sof., a. vorübergehend, zu vm.

Kl. möbl. Zimmer per Woche 3 Mk. zu vermiet. Bleichstraße 25, 2., l. Garten.

Frdl. mbl. Wohn. u. Schlafz. ev. auch einz. z. vm. Oederweg 123, part., am Holzh.-Park.

Nidda str. 30, 2. Gr. gut möbl. Zim. m. 1 u. 2 Betten z. vm. Ausk. in Bank, rück. Lage. (4762

Fein möbl. Zimmer m. all. Bequemlichkeiten sof. zu vm. Oberlindau 98, part.

Schlafstelle, p. Woche 2,50 M, sow. schön. Zim., 1 u. 2 Bett., zu vm. Kerbengasse 1, 1. St.

Pensionen

Hauptwache, Zeil 124, 3., 1—2 möbl. Zimm. m. od. o. Pens. zu ermäß. Preis abzug. (2724

1-2 sch. mbl. komf. Z. mit od. ohne Pens., a. tagew., b. groß. Ermäß. Neue Mainzerstr. 8, 1. (4649

Vorderer Rhein! Villa mit Garten, voraussichtlich kriegssicher, finden 2—3 Damen familiäre Aufnahme. Zu erfrag. Frau O. Berger, Altengronau (Hessen). (A9577

Merianstraße 19, p.

Rentl. möbl. Zim. m. Pens. (4721

Bessere Dame oder Herr findet angenehm. Heim. (4695 Offenbach, Linsenberg 15, 1. Hs.

Pension Eppsteiner-straße 58 **Westend**

Gute Verpfl., mod. Komf. (4735

2 ineinandergeh. gut möblierte Zimmer mit voll. Pension an 2 anständ. Fräul. z. Preise v. 120 M monatlich zu vermiet. Kleine Friedbergerstr. 16, prt.

Pension. Schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu vermiet. Gronbergerstr. 34, 3. (4754

:: Pension San Remo :: Kaiserstr. 31. Herrl. Lage. Eleg. möbl. Zim. f. dauernde u. frz. Aufenth. T. 5031 Hansa.

Pens. Horn Neu eröffn. Eleg. möbl. Zim. Vorl. Lpfl. Feuerbachstr. 36, p. (4734

Umquartierung. Gut. Quart., gute Bett. f. 4-6 M. Pension Pfeu, Gr. Gallusstr. 9, 2.

Pens. Zehe eleg. mbl. u. unm. Zim. Wohn- u. Schlafz. verf. Verpfl. Eschersh. Lbst. 16. (4755

Mittagstisch

Merianstraße 19, p.

Gut bürgerl. Mittagstisch 80 ₰, ebenso Abendtisch 60 ₰. (4731

Gut. Priv.-Mittag. u. Abendtisch in besser. Familie zu vm. Neue Mainzerstraße 8, 1. St.

Damen besseren Standes, die d. d. Krieg in Not geraten, find. bes. in sein. Hause Mittagstisch. Schr. Meld. m. Ang. d. Verhältn. Taunusstr. 3, p.

Leere Zimmer

Zwei schöne Zimmer preiswert zu vermieten. Schulstraße 38, 1. St. r.

Schönes leer. Zim. m. Küche, Mansarde, auch auf möbl., b. zu verm. Schifferstr. 20, part.

Möbl. Mansarden

Schön möbl. Mansarde

a. Hrn. z. v. Stiftstr. 18, 3. l.

Sch. möbl. Mans. bill. z. vm. Ans. v. 12-3 Uhr u. nach 8 Uhr abds. Fröhlich, Wiesenst. 57, 1.

Leere Mansarden

Leere Mansarde an einzelne Person zu verm. Mainluststraße Nr. 7, 2 Tr.

Mietgesuche

Wohnungen
Geschäftsräume
zu mieten gesucht.
Wohnungs-Markt
Schillerplatz 7
„Pariser Hof" Entresol (A8511

4 Zimmer

Pünktlich zahl. Leute suchen 4—5 Zim.-W. f. Pens. Westend bevorzugt, Taunusstr. 17a, 3.

2 u. 1 Zimmer

Oeddernheim od. Eschersheim 2 Zimmer-Wohnung ersucht. Eckenheimerlandstr. 168, 2. (4741

Möbl. Zimmer

2 möbl. Zimmer sof. gesucht, Nordend (4 Betten). Schr. kopf, Eckenheimerlandstr. 128.

2 Beamtinn. suchen einf. möbl. Zimmer mit 2 Bett., mögl. Bente, evtl. 2 S. Off. m. Pr. a. Biermas, Neue Rothofstr. 30, 1.

Pensionen

Streng rituelle jüd. Pension gesucht. Hanauer Landstr. 50, 1.

Leere Zimmer

Frau sucht groß, leer. Zimm. mit Ofen od. Zim. m. Küche od. Mans. (Mann ist i. Krieg), Keplerstraße 17, 3., Jung.

Dame (Lehrerin) sucht 1 gr. sehr ruh. Zim., Küche, Mans. oder 2 große Zim. mit Gas, auch Kniestock. Off. m. Pr. Querstraße 1, part., Oelder.

Verkäufe

Möbel

Bleichstraße 19, 1. Gr. gelb. Bürodrehschreibtisch u. gr. Küchenschrank sehr billig zu verkfn.

Kombi. Bett ohne Federbett sofort billig zu verkaufen. Rödelheimerstraße 27, 2. links.

Fahrräder

Motorräder

Neckarsulmer Mod. 1914, epochemach. Neuheiten, Ständ. Lager von ca. 50 Stck. Man verl. Prosp. Ausrüstungen f. Motorräd. u. Autos in groß. Auswahl. (A9131 Internat. Motorrad-Zentrale Bareis & Hentschel, Langestr. 26

Schreibmaschinen

Adler-Schreibmaschine, Mod. 7, billig verkäuflich, Rödelheimer Landstraße 30, 2. Stock rechts.

Pianos etc.

Neue und gespielte

MIET-Pianos

in allen Preislagen.

Wilh. M. Mayer

Oederweg 10-21. (A3756

Div. Verkäufe

Damen-Büste mit Ständer, neu, für 6 Mark zu verkauf. Bleichstraße 20, 2. Stock links.

Kassenschränke Schreibmaschinen

neue u. gebr., billig abzugeb. Eschbardt, Seilerstr. 3. (A8691

Strohmatratze, gesteppt, fast neu, für 5 M zu verkauf. Niedenau 35, 2. Stock.

2 Regulat.-Uhr, Eich.-Gehäuse f. 20 M zu verk. b. Schmitt, Johannitergasse 25, 2. Stock.

Gut erh. Stoff-Vorhänge bill. z. verk. Schillerstr. 14, 4.

Kaufgesuche

Alte Briefmarken, lose in Mengen zc. kauft H., Wiesenstraße 57, 2., 12—2, 7—9 U.

Alte Schuhe

m. gut. Oberleder u. Kleider kauft zu den höchst. Preisen Bal. Fries, Gelnhäuserg. 17. Eo.40

Fachmann bez. höchst. Pr. für **Gebisse** gebr. ganze. **Gold, Silber, Platin** Liebmann, Bleidenstr. 12, 1. Edelmetallschmelze. [A8760

Lattentüren

zu kaufen gesucht. Telefon No. 3700 Taunus. (4233

Getragene Herren-Kleider

zahlt jetzt am besten (2812 **B. Maus, Fahrgasse 56**

Zu kauf. ges. Bücherregal mit 4-5 Breit., pol. Komm., Höchstbreite 106 cm, u. pol. Ober-Schrank. Bücherplan 6, 3. St.

Pfandscheine, Gold, Silber

getrag. Kleider, Stick., Wäsche, Porzellan, Kupfer u. Zinnsach., Zigarren, Waren all. Art kauft Gg. Weiß, Papageigasse 6, 2.

Porzell., Mess., Gabel, Wagen, Wäsche, Vorhänge kauft Gg. Weiß, Papageigasse 6, 2. St.

Waffenrock, Cape, Jacke z. Mant. v. Laternenanzünder z. kf. ges. J. Schmitt, Seckbächers. 13, 3. r.

Kapitalien

Darlehen

— auch in Kriegszeiten — erh. Herren u. Damen sofort. Löhnert, Zeil 122, 1. (A9233

Darlehen schnellstens durch Leidenbach, Steinweg 5, 3—5 Uhr. Erste Referenzen. Nur solvente Gesuche erbeten. (4732

Geldsuchende

auch Damen erhalt. solch. bei Ratenrückz. sr. reell u. schnell u. Selbstgeb. d. J. Leonhard, Breitegasse 52, 1. l. Spz. 10-7, Sonnt. 10-1. Desgl. 1. und 2. Hypotheken. Auskunft frei!

Unterricht

Lehrerin ert. Privat- u. Nachhilfe-Unt. Beaufsichtigt Schularbeit. Bleichstr. 2, 1. (2725

Nachhilfe für alle Klassen! Nachmittags-Aufsicht über Schüler. Schmieder, exkad. Lehrer, Steinweg Nr. 5, 3.

Gebild. Dame, sprachenkund., auch Nachhilfe, hat Nachmittage frei. P., Rohrbachstraße 30, 1.

Ja. deutsche Dame ert. Untere. in Deutsch, Frz., Ital. (Konv.) u. Klav. Blücherstr. 9, 4., Heb.

Laute, Gitarre, Mandoline. Gründlichen Unterricht. Holzgraben Nr. 11b, 1. Stock.

Verschiedenes

Vertrauensstadt. f. art. u. reell u. diskr. bes. Mäk. Bed. 8-12 vorm. Eschersheimerstr. 27, p. (4693

Ganz erstkl. Concertpiano frei sofort für nur besten Etablissements. J. Dreyer, Kronprinzenstraße 13, 1.

Auto mit gutem Führer noch frei. Telephon 9010, I. (4736

Maler-, Anstreich- u. Lackier-Arbeiten w. jetzt bill. ausgeführt. Herderstraße 33, 2. St.

Kriegs-Versicherung

Gratis! Sofort in Kraft! Bei Beitrag. Werderstr. 46, 3. r., 7 Uhr.

Buntflickerei wird im Hause Cranachstraße 9, part. entgegengenommen. Möbel Walther Buß, Cranachstr. 9, 3.

Herrenkleider-Reparat., Rock-Wenden, Reinigen u. Aufbügeln, Querstr. 20, 2., b. Wolf.

Gesuche, Bittschriften zc. (von 30 ₰ an) fert. schnellst. Weidenlergasse 12, 2., 10—2 Uhr.

Einmachgläser

Einkoch- und Fruchtsaft-Gewinnungs-Apparate.

O. & H. Keller

Lützowstraße 15. (4737

Tiermarkt

Jagdhund, f. wachs. u. gut z. zog., 7 Mt. a., bill. z. verk. Gr. Gallusstr. 17, Dielmann.

Ja. reinraff. Dachshunde zu verk. Zeil Nr. 35. (4738

Reinrassiger Foxterrier bill. z. vk. Bürgerwerst. 17, b.

Deutsche Doggen, rasser., b. Wachhd., f. bill. abzg. Kl.-Steinheim, Offenbacherlandstr. 6.

Verschiedene Sorten Hals-Brieftauben, noch nicht ausgeflogen. Mainkurstraße 6.

Kaufgesuche

Arbeitspferde

mittl. Schlages zu kauf. ges. Gallus-Anlage 9, part. (4739

Verloren

Arme Frau verlor am 9. Mai vor Cafe v. Wingstweidstr. bis Habsburger Allee, Geg. Belohnung abzugeb. Rhönstr. 77, Hth. 2.

Portemonnaie lief. gefl. in Filiale der Frankfurter Nachrichten, Schillerplatz Nr. 3.

Kanarienvogel entflogen

Abzugeben gegen Belohnung Adalbertstr. 7 b, Krönlein.